Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

30.4.1940 (No. 101)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414404

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 101 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 30. April 1940 | 10. Jahrgang

Plutokratische Verzweiflungsaktion in Norwegen geplant — Ihr sicheres Ende:

Noch vernichtender als bei Gallipoli!

Wenn Churchill und seine Trabanten den britischen Totentanz wollen, sollen sie ihn haben!

Kriegsrat zerbricht sich den Kopf

Rücksichtsloser Einsatz an Land und zur See?

Das kopflose Durcheinander im Lager der plutokratischen Kriegsmacher, das seine Ursachen hat in dem unter der Wucht der deutschen Dokumenten-Veröffentlichung erfolgten krachenden Zusammensturz des Lügengebäudes der britischen Kriegspolitik sowie in den immer vernichtender werdenden militärischen Schlägen der deutschen Wehrmacht gegen die Briten in Norwegen hat auch der eiligst zusammengetretene „Oberste Kriegsrat" der Engländer und Franzosen nicht zu bannen vermocht. Im Gegenteil ist das, was über die Beschlüsse dieses plutokratischen Gremiums soeben bekannt wird, erst recht ein Beweis dafür, wie verzweifelt man in London und Paris die Lage ansieht, und mit welcher heillosen Nervosität man nach Mitteln und Wegen fahndet, um die Lage zu retten und dem Verderben zu entrinnen. Wir erhalten darüber folgende Meldung:

Amsterdam, 30. April

Bei der letzten Tagung des alliierten Kriegsrates in London wurde — wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird — das Problem der prekären Situation der alliierten Truppen in Norwegen behandelt. Zwei Möglichkeiten seien dabei als gegeben behandelt worden:

1. **Zurückziehung der alliierten Truppen aus ganz Norwegen oder zum mindesten aus Südnorwegen.**
2. **Verstärkter Einsatz, um, wenn möglich, doch noch eine Schicksalswende herbeizuführen.**

Nach den Mitteilungen aus dieser Quelle, deren Richtigkeit angenommen werden darf, einigte man sich schließlich dahin, noch einen rücksichtslosen Einsatz der alliierten Streitkräfte, und zwar sowohl der Landtruppen als auch der Flotte, vorzunehmen. Gedacht ist dabei vor allem an eine Durchbrechung der Sperre von Drontheim in Verbindung mit gleichzeitigen Aktionen der Luftwaffe gegen die deutschen Flugstützpunkte sowie an Landangriffe vor allem gegen die Fortifikationen am Eingang des Drontheimer Fjords. Auch die Möglichkeit eines alliierten Flotteneinbruchs in das Kattegat wurde in Erwägung gezogen.

Zur Maskierung der geplanten Unternehmungen bzw. zur Irreführung der militärischen Leitung der deutschen Operationen sollen Meldungen in die internationale Presse lanciert werden, die ein Zurückziehen der alliierten Streitkräfte aus Südnorwegen als in Aussicht stehend bezeichnen, um dadurch die deutsche Aufmerksamkeit einzuschläfern oder abzulenken.

*

Nach all dem Unsinn, den der „alliierte" Kriegsrat in der letzten Zeit fabriziert und in seinen Entschlüssen gezeitigt hat, ist ein Plan wie der vorstehend enthüllte durchaus denkbar. Ob und wieweit es ihm allerdings gelingen wird, die deutsche Wehrmacht zu täuschen oder einzuschläfern, werden die Herren Strategen in London und Paris ja von jetzt ab Tag für Tag in steigendem Ausmaß erfahren.

Wenn in diesem Zusammenhang ein englisches Blatt schreibt, daß Norwegen für England kein zweites Gallipoli werden dürfe, dann ist das auch unsere Meinung. Es wird mehr als ein Gallipoli werden! Denn erstens treten diesmal den Alliierten keine Türken, sondern Deutsche entgegen. Und zweitens: Unsere Luftwaffe wird dafür sorgen, daß es ein Sichhinwegschleichen nicht mehr geben wird! Die Strategen an der Themse werden ihr blaues Wunder erleben. Darauf können sie sich verlassen!

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe

Britische Transporter durch Bombenwürfe erheblich beschädigt

Berlin, 30. April

Wie wir soeben erfahren, führte die deutsche Luftwaffe bei günstigem Flugwetter auch am Montagvormittag zahlreiche Angriffe auf britische Schiffseinheiten an der Westküste Norwegens durch.

Nach den bisher eingegangenen Erstmeldungen sind eine größere Anzahl britischer Transportschiffe hierbei durch Bombenwurf erheblich beschädigt worden. Eines der Schiffe brennt.

Küstenverteidigung in Norwegen verstärkt

Auch die norwegischen Einheiten zur Abwehr eingesetzt

Berlin, 30. April

Die von der Kriegsmarine in Dienst gestellten norwegischen Einheiten werden nach Herstellung ihrer Fahrbereitschaft laufend in die Küstenverteidigung und zur Aufklärung eingesetzt.

Der Ausbau der Küstenbefestigungen durch die Kriegsmarine erfolgt planmäßig. Insbesondere wurde für eine erhebliche Verstärkung an den wichtigsten Punkten Sorge getragen. Auch an der dänischen Küste wurde die Küstenverteidigung verstärkt.

Größte Unordnung, heillose Verwirrung

Finnische Berichterstatter schildern ihre Erlebnisse bei den norwegischen Truppen

Helsinki, 30. April

„Die norwegischen Soldaten empfingen keinerlei Befehle. Ein jeder handelte so, wie er es für richtig hielt, und selbst in der Intendantur herrschte größte Unordnung", schreibt „Hufvudstadsbladet" zu den Kämpfen in Norwegen.

Das Blatt betont, daß die deutschen Jagdflugzeuge norwegische Truppenteile völlig durcheinandergebracht und in wilde Flucht getrieben hätten. Die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Panzern und der Luftwaffe haben einen ungeheuer demoralisierenden Einfluß auf die Norweger gemacht.

Ueber die Kämpfe im Östertal schreibt einer der Berichterstatter, daß in der norwegischen Führung eine heillose Verwirrung herrsche. Ein anderer Berichterstatter teilt mit, daß den Deutschen überall reiche Proviantvorräte in die Hände gefallen seien.

Der 1. Mai des Kriegsjahres

Zum 8. Mal: Nationaler Feiertag des deutschen Volkes — Ein Blick zurück — Ergebnisse und Erlebnisse — Das größte Ereignis — Der Haß der anderen — Die Furcht vor dem deutschen Sozialismus — Die jüdisch-plutokratische Weltordnung zerfällt — In diesem Krieg . . . — Der Sieg des neuen deutschen Lebens

Zum achten Male feiern wir jetzt den ersten Tag des Frühlingsmonats Mai als „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes". Als wir ihn in diesem Sinne 1933 zum ersten Male begingen, da wußten wir, daß damit nicht nur ein schönes altes Fest unserer germanischen Vorfahren wieder aufgelebt war, sondern daß dieser 1. Mai im ersten Jahr des nationalsozialistischen Reiches zugleich auch Zeichen und Symbol für eine neue große Wende im Leben unserer Nation bedeute.

Sieben Jahre sind seitdem vergangen, Jahre, die schwer wiegen wie sonst nur Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte im Dasein eines Volkes. Klar liegt vor unser aller und der Welt Augen, was an großen, weithin sichtbaren Ereignissen in dieser Zeit geschehen ist. Und noch größere Bedeutung gewinnt — auch gemessen an all den großen politischen Ereignissen — jene innere Umschmelzung, jenes innere Neuwerden des deutschen Volkes, das sich vollzog in wenigen Jahren, und das sich mit einer wunderbaren Selbstverständlichkeit von der historischen Minorität der nationalsozialistischen Vorkämpfer über ein ganzes Volk und über all seine Angehörigen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches ausbreitete.

Der Führer selbst hat die Bedeutung dieses Vorganges gekennzeichnet, als er am 1. Mai 1935 feststellte: Daß es uns gelang, dem deutschen Volk eine neue Idee zu geben und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk."

Denn diese Tat wurde zur Grundlage für alle anderen. Nur auf der Basis eines einigen, sich seiner Würde und seines Wertes, aber auch seiner Verpflichtung und seiner Aufgabe bewußten Volkes war es möglich, all die vielen großen Werke, die danach geleistet wurden, in Angriff zu nehmen und sie auch zu vollenden.

Ein großes Werk des Friedens und des Aufbaues hatte sich der Führer zum Ziel gesetzt. Stein hat er zu Stein gefügt an diesem Werk. Schnell schon zeigten sich die Früchte all der unermüdlichen Arbeit des Führers, seiner Mitarbeiter und seines Volkes. Not und Elend schwanden dahin, die Arbeitslosigkeit schien bald nur noch ein böser Begriff aus einem düsteren Märchen zu sein. „Wir haben dafür gesorgt, daß die Millionen der braven und arbeitenden Massen in Stadt und Land zu ihrem Erfolg kommen konnten. Das ist der höchste Sozialismus, den es gibt, weil er der vernünftigste und klügste ist" — sagt Adolf Hitler am 1. Mai 1937.

Deutschland wurde eine Insel der Ordnung und des Fleißes inmitten einer unruhigen und ungeordneten Welt. Es wäre in kurzer Zeit auch eine Insel des Wohlstandes geworden. Denn schon lange hatte jeder wieder satt und reichlich zu essen, schon konnte sich jeder wieder jene kleinen Anschaffungen leisten, die das Leben angenehm zu machen pflegen. Die Ersparnisse wuchsen mehr und mehr an. Die Vernichtungsarbeit, die die Feinde unseres Volkes zwei Jahrzehnte mit brutalster Rücksichtslosigkeit durchgeführt hatten, war vergeblich gewesen.

Da stand der Neid auf. Der Neid und die Angst, die aus dem schlechten Gewissen gewachsen war. Seit 1933 hatten die Mächte der internationalen Habgier scheel auf das Reich gesehen. Von dort fürchteten sie ihre Pfründenwirtschaft, ihre plutokratische Unsauberkeit bedroht. Wenn der deutsche Arbeiter gut zu leben hat, dann ist das für die hungernden in England und Frankreich ein schlechtes Beispiel — so rechneten diese gewissenlosen Politiker, die untereinander nur durch Habgier und Geiz verbunden waren und sind.

Deshalb aber begannen sie die systematische Hetze gegen Deutschland. Nicht weil Deutschland sie bedroht hätte oder weil Deutschland vielleicht unsinnige Forderungen gestellt hätte, auch nicht weil Deutschland das von diesen Heuchlern seinerzeit in Versailles selbst aufgestellte Volkstumsprinzip für sich geltend machte. Solches und Aehnliches suchten sie sich nachher zum erlogenen

Rudolf Heß spricht am 1. Mai

Uebertragung um 18.30 Uhr auf alle deutschen Sender

Berlin, 30. April

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf einer Kundgebung bei Krupp in Essen. Die Rede wird am 1. Mai um 18.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Vorwand. Sie begannen ihre Hetze und sie begannen ihre Einkreisungsversuche und endlich auch den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland letztlich nur deshalb, weil der deutsche Arbeiter satt zu essen hatte. Denn diese Tatsache schien ihnen ihre jüdisch-plutokratische Weltordnung zu gefährden.

Und so steht für uns der 1. Mai 1940 im Zeichen des Krieges. Wir wissen, um was es geht. Wir wissen in diesem Krieg — niemals in der deutschen Geschichte haben es Deutsche so klar sehen dürfen — warum wir kämpfen. Es ist ein Kampf um die Existenz des Volkes und auch ein Kampf um die Existenz jedes einzelnen Deutschen. Das ist ein hoher Einsatz. Und er muß — das ist unser aller Wille — einen großen Sieg zur Folge haben. Einen Sieg des neuen deutschen Lebens. Ueber die verrotteten und verdorbenen plutokratischen Kräfte von gestern.

Unser Marsch führt in die Zukunft, denn wir können eine neue Zukunft gestalten. So erneuern wir auch am 1. Mai dieses Kriegsjahres unser Gelöbnis, dem Führer zu folgen, komme, was mag.

Kurt Fervers.

Englands fürchterliche Verlustbilanz zur See

Hohe neutrale Persönlichkeit bestätigt die Richtigkeit der deutschen Meldungen und prangert die faustdicken britischen Siegeslügen an — Die Liste der kampfunfähigen englischen Schiffe

Rom, 30. April

Die römische Abendpresse läßt sich aus Brüssel Erklärungen einer hohen neutralen Persönlichkeit (die aus verständlichen Gründen nicht genannt werden will) berichten, wonach die vielgerühmten „Seesiege" der Engländer ebenso eingebildet wie die Dementis, die sie den deutschen Mitteilungen über ihre Verluste entgegenstellten, absurd und kindisch seien. Dies ergebe sich schon aus der Tatsache, daß London bei den Meldungen über die angebliche Bombardierung deutscher Schiffe Verwechselungen von Einheiten der deutschen Kriegsmarine, die sogar ein Laie voneinander hätte unterscheiden können, passiert seien. Offenbar hätten die englischen Flieger ihre Bombardierungen nur im Traum vollbracht. Zur Bombardierung von Sylt habe die erwähnte ausländische Persönlichkeit erklärt, daß die Engländer nicht einmal den zehnten Teil des Schadens angerichtet haben, den sie bei Scapa Flow selbst hinnehmen mußten, wo die Schlachtschiffe „Hood", „Barham", „Nelson" und „Repulse" beschädigt wurden und das Flaggschiff „Ramillies", von Bomben getroffen, drei Tage lang brannte.

Ein wahres Meisterstück der Lügenhaftigkeit der englischen Admiralität sei aber auch nach der Meinung der Neutralen ihre Darstellung über die berühmte „Schlacht im Skagerrak", die als großer englischer Erfolg hinausposaunt worden sei. In Wirklichkeit seien die Dinge ganz anders verlaufen. Denn die Home Fleet sei im Skagerrak sofort von deutschen Luftgeschwadern angegriffen und geschlagen worden. Vier Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer wurden dabei außer Gefecht gesetzt. Zwei schwere Kreuzer der „Suffolk"-Klasse und zwei leichte Kreuzer der „Aurora"-Klasse seien ebenfalls getroffen und drei Linienschiffe, darunter eines der „Ramillies"-Klasse, die nach Norden entkommen wollten, wurden bei Bergen versenkt, während einige Zerstörer ihre Mannschaften zu retten vermochten. Weiter wurden zwei Schiffe der

Landesbibliothek Oldenburg

„Queen-Elizabeth"-Klasse im Skagerrak versenkt, und die Informationen, die er darüber habe erhalten können, ließen ihn vermuten, daß es sich um die „Valliant" und die „Malaya" handele. Die Schlacht im Skagerrak sei für Großbritannien geradezu eine Katastrophe gewesen. Die Home Fleet habe sich zurückziehen müssen und die geplanten Angriffe auf Drontheim, Bergen und Stavanger mußten unterbleiben.

Die Persönlichkeit habe dann weiter ausgeführt, daß zwischen dem 12. und 20. April zahlreiche andere englische Einheiten versenkt oder beschädigt wurden, darunter ein Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth"-Klasse, das die „Warspite" sein könnte, sowie ein schwerer Kreuzer der „Suffolk"-Klasse und zwei leichte Kreuzer. Alles in allem genommen seien nach seinen Informationen vom 9. bis 20. April drei Schlachtschiffe eines der „Ramilies"- und zwei der „Queen-Elizabeth"-Klasse, 5 schwere Kreuzer (der „Suffolk"- und „London"-Klasse), 5 leichte Kreuzer (der „Aurora"-Klasse oder „Glasgow"-Klasse) verloren und 2 Schlachtschiffe, die „Rodney" und voraussichtlich die „Warspite", 3 schwere Kreuzer, 2 leichte Kreuzer und ein Flugzeugmutterschiff schwer beschädigt und außerdem 3 Transporter, 9 Zerstörer und 7 Unterseeboote versenkt worden.

Widerliche Schmierfinken

Immer dieselben englischen Greuellügen

London, 30. April

Je schlechter es den Herrschaften in London geht, desto mehr versuchen sie ihr Heil in einer Flut von Greuellügen, mit der sie ihren bereits in unerhörtem Ausmaß verspielten Kredit in der Welt zu retten hoffen.

Wir kennen diese Methode, die von der Schwarzen Madonna in Czenstochau bis zur norwegischen Weihestätte in Eidsvold immer neue, schnell gebrochene Blüten hervorbricht. Aber auch das neutrale Ausland erkennt sie in wachsendem Maße, wie zahlreiche Pressestimmen immer wieder beweisen. Stets sind es die gleichen Versuche, das Wissen um die Ritterlichkeit der deutschen Soldaten zu untergraben; Lügen, mit denen sich ihre ehrlosen Verfasser in London das eigene Grab schaufeln.

Selbstverständlich liegt Reuter auch hier wieder weit in Front. Diese nie versiegende Greuelquelle phantasiert am Montag von einer neuen Angriffswelle deutscher Bomber auf die unbefestigte Stadt Aalesund, 200 km nördlich von Bergen, bei der neben vielen Privathäusern natürlich auch eine „Missionskirche, die auf dem Dach ein riesiges und klar gekennzeichnetes Kreuz trug, einen Treffer erhielt". Die Menschen auf den Straßen wurden angeblich mit Maschinengewehren beschossen und — um das Lügenbild vollständig zu machen — auch Sanitäter, die versuchten, Verwundete zu bergen.

Mit einer ihrer ganz besonders widerlichen Greuellügen, die dadurch nicht besser werden, daß man sie dem norwegischen „Heeresbericht" zuschreibt, wartet Reuter dann von der Narvik-Front auf, wo die Deutschen bei einem Gegenangriff Zivilisten, darunter Frauen und Kinder, wieder einmal dazu gezwungen haben sollen, vor der Front zu marschieren, um das Vorgehen zu decken.

Es sind immer die gleichen hinterhältigen Erfindungen eines unter anderem im Burenkrieg „bewährten" Feindes, der sich ehrlich mit der Waffe nicht erfolgreich zu schlagen vermag und nun aus dem Gefühl seiner Unterlegenheit toll und blindwütig um sich keift und dabei die von ihm selbst gepflegten Kriegsmethoden dem verhaßten, aber ritterlichen Gegner unterzuschieben versucht. Aber auch diesen englischen Schmierfinken wird einmal endgültig ihr elendes Handwerk gelegt werden.

Alfieri zum italienischen Botschafter in Berlin ernannt

Ein warmherziger und aufrichtiger Freund Deutschlands — Ein vorzüglicher Kenner aller Probleme der Achse

Botschafter Attolico wird Missionschef beim Vatikan

Rom, 30. April

Die „Agencia Stefani" veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung:

Exzellenz Dino Alfieri ist zum Botschafter bei der Reichsregierung ernannt worden. Exzellenz Botschafter Bernardo Attolico ist zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.

*

Mit Dino Alfieri entsendet das befreundete Italien einen Botschafter in das Reich, der als warmherziger und aufrichtiger Freund Deutschlands gelten darf. Zahllos sind die Beziehungen zu deutschen Persönlichkeiten, die sich Botschafter Alfieri im Laufe seiner langen Arbeit im Dienste des Faschismus geschaffen hat. Besondere Gelegenheit hierzu gab ihm seine Tätigkeit als Organisator der faschistischen Revolutionsausstellung, zu der zahlreiche führende Persönlichkeiten des damals vor der Machtergreifung stehenden Nationalsozialismus nach Rom geeilt waren.

Am engsten gestaltete sich seine Beziehung zu Deutschland während seiner Amtszeit als italienischer Minister für Volkskultur. Als solcher hat er an der verantwortlichen Stelle der Kulturbeziehungen die Achse Rom-Berlin miterrichten helfen und stets das wärmste Verständnis für die Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Presse und der Kultur bewiesen.

Besonderes Interesse für die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen aber zeigte Botschafter Alfieri in seiner Eigenschaft als Gründer und langjähriger Präsident der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft in Mailand. Von angeborener und natürlicher Liebenswürdigkeit mit einer gründlichen Erfahrung ausgestattet und vom Vertrauen des Duce getragen, wird Botschafter Alfieri sein hohes Amt in Berlin als Abgesandter des faschistischen Italiens zum nationalsozialistischen Deutschland sicherlich mit demselben Erfolg durchführen können, der ihm bisher im politischen Leben Italiens beschieden war.

Der scheidende Botschafter in Berlin, Herr Attolico, sieht auf eine lange und ehrenvolle diplomatische Laufbahn zurück und seine Arbeit in Berlin ist gekennzeichnet durch den Ernst, den Eifer und die Hingabe, mit denen er am Ausbau der deutsch-italienischen Beziehungen gearbeitet hat. Attolico darf von Berlin mit dem Gefühl scheiden, daß er hier an einem großen geschichtlichen Werk maßgebend mitgearbeitet hat. Er läßt in Berlin und in Deutschland nur Freunde zurück. Er, wie auch Frau Attolico, deren elegante und liebenswürdige Persönlichkeiten immer im dankbaren Gedenken der Berliner Gesellschaft bleiben werden, können überzeugt sein, daß sie für weiteres Wirken die herzlichsten und besten Wünsche aller Deutschen begleiten.

Italien zur Ernennung Alfieris

Die Ernennung Alfieris zum Vertreter Italiens bei der Reichsregierung wird von der gesamten römischen Presse hervorgehoben. „Diese Ernennung", so schreibt „Lavoro Fascista", „wird sowohl in Italien, als auch in Deutschland mit lebhafter Genugtuung aufgenommen werden." Botschafter Attolico verlasse Berlin, nachdem er auf ein langes und fruchtbares Wirken im Dienst der immer engeren Beziehungen der beiden Regierungen zurückblicken könne. In die Zeit seiner Anwesenheit in Berlin fielen als große Ereignisse für beide Nationen die Bildung der Achse und der Bündnisvertrag. Zweifellos werde das Wirken des Botschafters Attolico mit den großen historischen Ereignis der Achse Rom—Berlin verbunden bleiben.

„Tribuna" betont, daß die reiche Erfahrung, das politische Gefühl, die Entschlossenheit und der unerschütterliche feste Glaube von Botschafter Alfieri sicherste Gewähr für den Erfolg seiner Tätigkeit böten, die er in der Hauptstadt der großen verbündeten und befreundeten Nation in einem Augenblick ausüben werde, in dem das Schicksal Europas auf dem Spiele stehe. „Giornale d'Italia" betont, Botschafter Alfieri, der nach Berlin gehe, sei nicht nur ein erfahrener Politiker und Diplomat, sondern auch ein vorzüglicher Kenner aller Probleme der Achse. Als Minister für Volksbildung habe er die Grundlagen der neuen geistigen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Nationen gelegt, die inzwischen die besten Ergebnisse gezeitigt hätten.

„Noch nie hat ein Schlag besser gesessen"

Norwegische Zeitung: „Unschuldige norwegische Jugend geopfert, um Ministersessel zu retten"

Berlin, 30. April

Die unwiderlegbare Beweisführung der von Reichsaußenminister von Ribbentrop abgegebenen Erklärung über die Kriegsausweitungspläne der Westmächte in Norwegen hält die Welt weiterhin in Atem. Die aus allen Hauptstädten vorliegenden Kommentare und Stellungnahmen der Presse beweisen, daß die deutschen Enthüllungen ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt werden. Derartige eingehende Würdigungen liegen u. a. vor aus New York, Montevideo, Lissabon, Rio de Janeiro, Rom, Madrid, Oslo, Kopenhagen, Riga, Reval, Bern und Ankara.

Die Versuche Londons und Paris, die ganze Angelegenheit nach Möglichkeit zu vertuschen oder als nebensächlich hinzustellen, könne nicht verhindern, daß das neutrale Ausland das hinterhältige und heuchlerische Spiel der plutokratischen Kriegsausweiter immer mehr durchschaut. Wenn die römische Presse über die Wirkung der Enthüllungen des neuen deutschen Weißbuches urteilt, „England habe den Prozeß vor dem Gewissen der Neutralen verloren", so kennzeichnet dies am besten den Eindruck, den das wuchtige Anklagematerial der veröffentlichten Dokumente in aller Welt hinterlassen hat. Noch nie, so schreibt „Popolo di Roma", habe ein Schlag besser gesessen.

Es ist begreiflich, daß die norwegische Oeffentlichkeit besonders stark im Banne der Enthüllungen steht. Machte sich schon anläßlich der englischen Neutralitätsverletzungen im norwegischen Volk stärkste Mißstimmung gegen die londonfreundliche Politik bemerkbar, so wird jetzt allgemein bitterste Enttäuschung sowie offenes Abrücken von den englischen Machenschaften geäußert. Was man bisher in skeptischen norwegischen Kreisen vielfach noch nicht wahr haben wollte, das sei nun dokumentarisch bewiesen. „Morgenposten" unterstreicht in ihren Schlagzeilen die Bereitschaft der früheren norwegischen Regierung, in den Krieg auf der Seite der Westmächte einzutreten. Die Ribbentrop-Erklärung habe in Norwegen wie eine kräftige Bombe gewirkt. Nachdem das Spiel um Norwegen klar zutage liege, müsse man sich im norwegischen Volke fragen, warum es der verflossenen norwegischen Regierung nicht gelungen sei, eine Politik zu betreiben, welche Norwegen ebenso sicherstellte, wie es Schweden anscheinend erreicht habe. Was den deutschen Einmarsch betreffe, so stehe nun fest, daß nicht Deutschland, sondern die Westmächte eine Kriegsausweitung in Norwegen wünschten.

Auch „Fritt Volk" geht scharf mit der norwegischen Regierung ins Gericht. Das Blatt schreibt, sie habe ihre Verschwörungspolitik mit den Westmächten dann auch zu einem „würdigen Abschluß" gebracht, als sie den deutschen Verhandlungsvorschlag ablehnte und das größte Verbrechen inszenierte, welches die norwegische Geschichte aufweise: Das Opfern unschuldiger norwegischer Jugend in dem Wahn, Ministersessel retten zu können.

In der lettischen Presse wird als besonders bemerkenswert das Dokument bezeichnet, wonach die Engländer sich bei einer Besetzung von Bergen in Kirchen und Krankenhäusern festsetzen wollten, um dadurch den Angriffen der deutschen Luftwaffe zu entgehen.

Die amerikanische Sonntagspresse war ganz beherrscht von der Erklärung der Reichsregierung. Alle New Yorker Blätter brachten in Riesenaufmachung ausführliche Berichte ihrer Berliner Vertreter.

„Deutschland verteidigt seinen Einmarsch in Norwegen, es kam lediglich den Engländern zuvor" — „Berlin erklärt, daß der Einmarsch in Norwegen erfolgt sei, da England selbst die Besetzung plante", so heißt es u. a. in den Schlagzeilen der süd- und nordamerikanischen Blätter.

Der getroffene Hund bellt etwas zu laut

Leugnen, Verschweigen, Schimpfen, Unterschlagen, Ausreden, Verkleinern — und dazu ein kurzes Gedächtnis / Paris zu den Enthüllungen

Brüssel, 30. April

Die unwiderlegbare Beweisführung des Reichsaußenministers von Ribbentrop über die Einfallsabsichten der Westmächte in Norwegen haben in französischen amtlichen und politischen Kreisen selbstverständlich kein sehr freundliches Echo gefunden. Man hat beim Lesen der Pariser Blätter den Eindruck, als ob ihnen die deutschen Argumente sehr schwer im Magen liegen. Man macht aus naheliegenden Gründen nicht etwa den Versuch, diese Erklärungen zu widerlegen, da man weiß, daß dies praktisch unmöglich ist, sondern man greift zu einem schon häufig erprobten Mittel. Man versucht einfach, die ganze Sache als nebensächlich hinzustellen und womöglich noch lächerlich zu machen.

Was den Plan der Westmächte, die Neutralität Norwegens zu brechen und an der norwegischen Küste zu landen, betrifft, so verlegt sich die französische Propaganda auf ein hartnäckiges Leugnen. Sie ergeht sich natürlich auch in Beschimpfungen.

Derselbe Rundfunk des Herrn Reynaud, der zur Beruhigung der Franzosen bei der Ankündigung der englisch-französischen Truppenlandungen in Norwegen verkündet hatte, es handele sich um keinerlei abenteuerliche Improvisation, sondern alles läge fix und fertig, das ursprünglich für Finnland vorgesehene französisch-englische Expeditionskorps sei unterwegs, derselbe Rundfunk will heute nichts mehr von dergleichen wissen. Die durch die amtlichen französischen Propagandadienste in der neutralen Presse veröffentlichten Artikel gegen die Neutralität der verschiedenen Staaten sind vergessen.

Als besonderes Argument gegen die Echtheit der Dokumente wird angeführt, daß schon einmal derartige Urkunden in Warschau gefunden worden sind und daß ihre Echtheit sofort durch das Weiße Haus in Washington habe bestritten werden können (!?). Die französischen Blätter verschweigen, daß jene Urkunden fast alle faksimiliert mit sämtlichen Aktenvermerken und Randnotizen der Oeffentlichkeit bereits vorliegen.

Als plumpeste Ausrede wird behauptet, daß geheime Befehle und geheime Pläne auf keinen Fall den Truppen oder den Offizieren eines Expeditionskorps zur Mitnahme anvertraut würden. Das französische Eingehen auf die Enthüllungen, die der Reichsaußenminister in feierlicher Form vorgenommen hat, läßt trotz der straffen pressepolitischen Lenkung die ganze Nervosität erkennen, mit der man diesen Erklärungen entgegengesehen hat. So gut wie nirgendwo wird ein Versuch unternommen, auf das Beweismaterial ernsthaft einzugehen. Es zeigt sich auch, daß Frankreich sich durch die wuchtigen Anklagen weniger angesprochen fühlt als England. Es soll offenbar dem Bundesgenossen die peinliche Arbeit überlassen werden, sich mit den Tatsachen auseinanderzusetzen, wie dies Herr Samuel Hoare und eine Reuterverlautbarung so unglücklich versucht haben.

Immerhin verspricht der „Populaire" seinen Lesern, daß man sich mit den Dokumenten noch genauer befassen werde. Auch der „Petit Parisien" stellt dies in Aussicht.

Der Eifer der französischen Zeitungspolemik sowohl in der Frage der ursprünglichen englisch-französischen Landespläne als auch in der Behandlung der deutsch-schwedischen Beziehungen, ferner die große Aufmachung der Leitartikel, die darüber in allen Pariser Zeitungen geschrieben werden, strafen vor allem die offizielle Ankündigung des „Petit Parisien", Ribbentrop werde in den Wind sprechen, am besten Lügen. Der getroffene Hund bellt etwas zu laut, ja, er winselt schon ein wenig, weil ein erhoffter Bissen ihm entzogen worden ist.

Weltgericht

Wilhelmshaven, 30. April

Noch immer sitzt den Plutokraten der lähmende Schreck, den ihnen die deutschen Enthüllungen über die verbrecherischen englisch-französischen Angriffsabsichten gegen Skandinavien eingejagt haben, in den Knochen. Sogar die Lügenbüros Reuter und Havas haben bis heute die Fassung nicht wiedergefunden — das will etwas heißen! Selbst die routiniertesten britischen Lügen können aber die Tatsache nicht hinwegschwindeln, daß die deutsche Aktion in Norwegen als gerechtfertigte Vorbeugungsaktion erwiesen ist. Alle maßgebenden Persönlichkeiten des neutralen Auslandes haben sich schwarz auf weiß davon überzeugt, daß Deutschland am 9. April den Entschluß fassen mußte, den demokratisch-kapitalistischen Brandstiftern des Westens zuvorzukommen und ihnen im Norden die schon ergriffene Brandfackel blitzschnell aus der Hand zu schlagen.

Wenn in der Welt hier und da noch ein Rest von Vertrauen zu Britannien bestanden haben sollte, so ist ihm dies, worüber der einstimmige Pressechor der nichtkriegführenden Länder keinen Zweifel läßt, durch das hieb- und stichfeste Weißbuch der Reichsregierung endgültig entzogen worden! Wo noch gewisse Bindungen zum Todfeind der europäischen Ordnung bestanden, rücken die Erwachten von dem britischen Piraten-„Imperium" zum Teil mit deutlicher Geste der Verachtung ab. England hat in jeder Beziehung abgewirtschaftet, und die Weltgeschichte wurde für Britannien zum Weltgericht!

Chinesische Armee zersprengt

Tokio, 30. April

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die japanischen Streitkräfte mit der Besetzung der Stadt Teschou einen großen Sieg errungen und die Offensive im Süden der Provinz Schansi abgeschlossen. Die 180 000 Mann starke chinesische Armee unter dem Befehl des Generals Wei Lihuang sei auseinandergesprengt worden; sie habe 20 000 Tote auf dem Schlachtfeld zurückgelassen.

Genießen Sie bewußt!*)

ATIKAH 5Pf

*) Auch die kleinen Freuden des Lebens sollte man mit Bedacht genießen. Man sollte nur wirklich gute Cigaretten rauchen, die Zug für Zug Freude spenden.

Gandhi-Attentat des Intelligence Service?

Chamberlain—Churchill decken sich durch eine Scheinverhaftung

Amsterdam, 30. April

Vor kurzem meldete das Reuter-Büro lakonisch aus Bombay: „In Wardha wurde ein Unbekannter durch die Polizei verhaftet, der sich mit Gewalt Zutritt in die Hütte Gandhis zu verschaffen suchte."

Wie sich jetzt herausstellt, wurde diese Meldung erst ausgegeben, als sich die Nachricht von neuen Umtrieben des Intelligence Service gegen Gandhi wie ein Lauffeuer durch ganz Indien verbreitet hatte.

Inzwischen ist festgestellt, daß es nicht die Polizei war, die Gandhi vor dem Unbekannten beschützte, sondern die Anhängerschaft Gandhis selbst, der das Treiben des unbekannten Mannes aufgefallen war und die daraufhin selbst die Polizei herbeirief. Auffallenderweise ist es aber bisher den Gandhi-Anhängern nicht gelungen, irgend etwas über den weiteren Verbleib des Mannes, noch auch nur seinen Namen zu erfahren. Die Polizei hüllt sich darüber in völliges Schweigen.

Dieser Vorfall hat in den führenden Kreisen der indischen Nationalisten größte Erregung ausgelöst. Es ist in Indien nur zu gut bekannt, daß Gandhi sein Leben nur der Furcht der englischen Regierung vor einem allgemeinen indischen Aufstand im Falle eines gewaltsamen Todes Gandhis durch englische Mörderhand verdankt. Man vermutet, daß der Intelligence Service, der schon öfter Zwischenfälle veranstaltete, um Gandhi zu erschrecken, nunmehr von Chamberlain und Churchill freie Hand zur Ermordung Gandhis erhalten hat, und daß der Vorfall in Wardha entweder tatsächlich zur Ermordung Gandhis führen sollte, oder aber ein geschickt angelegter Versuch war, um der englischen Politik ein Alibi zu verschaffen, als tue sie alles in ihren Kräften stehende, um Gandhi zu schützen.

Plutokratische Kriegsgewinnler

Amsterdam, 30. April

Die „Lancashire Steel-Corporation" teilt in ihrem Jahresbericht mit: „In vier Kriegsmonaten haben wir infolge gewisser Preissteigerungen zehnmal soviel verdient wie im ganzen Jahre 1938. Unser Reingewinn stieg von 133 741 Pfund auf 989 301 Pfund."

Infolge „gewisser Preissteigerungen" sind bekanntlich in England fünf Millionen Haushalte nicht mehr in der Lage, Butter und Fleisch zu kaufen und haben infolgedessen auf den Bezug der dafür notwendigen Karten „freiwillig" verzichtet!

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat dem Kaiser von Japan zum Geburtstage drahtlich seine Glückwünsche übermittelt. Ferner übermittelte der Führer dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche.

Der Führer hat weitere 5 ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofes ernannt.

Die 8. bulgarische Mustermesse in Plovdiv wurde von Ministerpräsident Filoff eröffnet. Den weitaus größten Teil der ausländischen Firmen stellt Deutschland. England und Frankreich sind an der Ausstellung nicht beteiligt.

In der „Times" stellt ein englischer Soldat fest, daß er für je zwei Feldpostbriefe in der Woche an Frau und Eltern nach der neuen Portoerhöhung 17 vH. seiner gesamten Einkünfte entrichten muß.

Ein bekannter norwegischer Publizist schreibt zu den Ereignissen in seiner Heimat, der deutsche Einmarsch sei für England das letzte Glied in der Reihe von Niederlagen, die mit dem deutsch-russischen Vertrag begonnen hätten.

Die Kriegsgefangenenzentrale, die das Internationale Rote-Kreuz-Komitee in Genf im September 1939 eingerichtet hat, hat bis zum 18. April d. J. 500 000 Briefpostsendungen vermittelt.

Die französische Regierung hat, wahrscheinlich aus Geldmangel, beschlossen, die Unterstützung, die sie bisher an nach Innerfrankreich geflüchteten Familien bezahlt, mit dem 1. Mai aufzuheben.

Landesbibliothek Oldenburg

90 Kilometer in fast 24 Stunden

Amerika bewundert den schnellen siegreichen Vormarsch der deutschen Panzertruppen

New York, 30. April

Die in New York aus Stockholm eintreffenden Berichte über die militärische Entwicklung in Norwegen betonen allgemein die überraschende erstaunlich schnelle und meisterhafte Flankenbewegung der deutschen Panzertruppen durch die Gebirgspässe. So berichtet „Newyork Times" aus Stockholm, nach der Ersteigung schneebedeckter Gebirgspässe bis zu 1000 Meter Höhe seien deutschen Truppen durch das Oestertal westwärts in Richtung auf die Eisenbahn Dombaas-Drontheim vorgestoßen, um die Engländer und Norweger südlich Drontheim abzuschneiden. Dieses dramatische Unternehmen sei eine neue Ueberraschung seitens der Deutschen in ihrem Blitzkrieg in Norwegen gewesen, die alle anderen Entwicklungen überschatte. Die Deutschen seien nahezu 90 Kilometer in 24 Stunden vorgedrungen. Falls ihnen die Unterbindung der Eisenbahnlinie gelingt, würden die britischen und norwegischen Truppen in Stoeren in größte Gefahr geraten. Die Gebirgswege, die die Deutschen erstiegen hätten, seien an vielen Stellen nur wenige Meter breit mit hochragenden Steilhängen an der einen und jähen Abgründen an der anderen Seite. Selbst im Sommer seien diese Wege nur für erfahrene Kraftfahrer sicher und es sei allen rätselhaft, wie die Deutschen diese Wege in ihrem jetzigen verschneiten Zustande zurücklegen konnten.

Fiasko des norwegischen Abenteuers

„Times" in Sorge um eine „neue Ausmachung" des Prestige-Feldzuges

Amsterdam, 29. April

Nachdem das Fiasko des britischen „Prestige-Feldzuges" in Norwegen aller Welt offenbar geworden ist, muß sich auch die „Times" dazu bequemen, in einer Bilanz der bisherigen krampfhaften Anstrengungen das Scheitern dieses „Abenteuers" zuzugestehen.

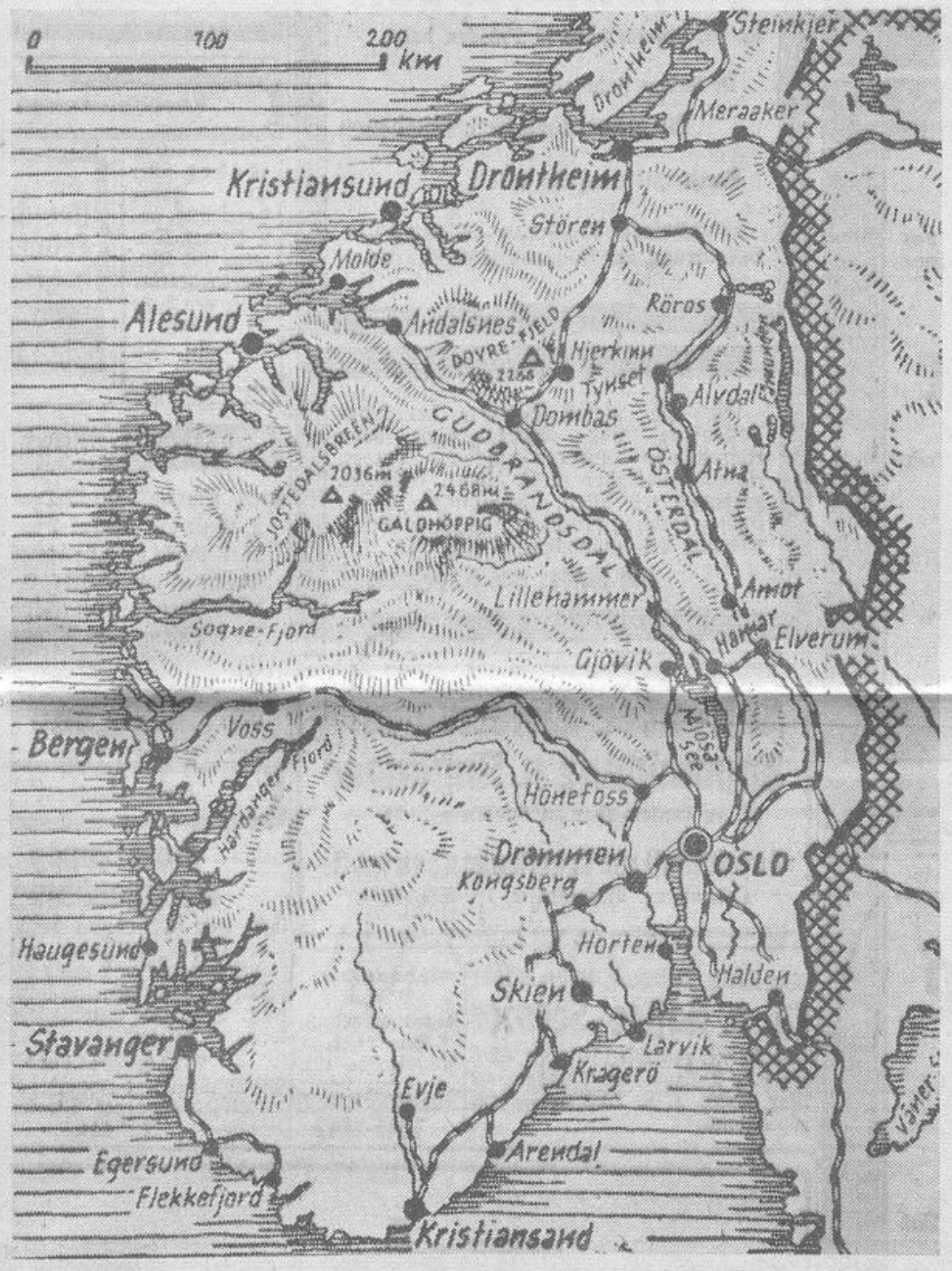
Sie gibt zu, daß die Aussicht, das Hauptziel der britischen Aktion — die Einnahme von Drontheim — zu verwirklichen, verschwunden ist, und ist nunmehr in Sorge, wie „neue Pläne ausgemacht" werden könnten, mit anderen Worten, wie der Welt weitere Scheinmanöver englischer „Hilfsbereitschaft für Norwegen" vorgeführt werden könnten. Vorerst beruhigt sie ihre Leser mit dem Hinweis, daß der Kampf unablässig fortgesetzt werden wird.

*

23 dänische Schiffe geraubt

Amsterdam, 30. April

Nach Berichten ausländischer Schiffahrtszeitungen hat der Londoner Prisenhof die Beschlagnahme von 23 kleineren dänischen Schiffen zwischen 100 und 2500 Tonnen samt Ladung ausgesprochen.



Das Operationsgebiet unserer Truppen in Norwegen. Die Karte zeigt, wie groß die Entfernungen und die Höhenunterschiede sind, die überwunden werden müssen.

Widerstand der Norweger in Selbstmord

Norwegische Soldaten wollen sich nicht mehr für die landfremden Plutokraten schlagen — Bittere Enttäuschung über Englands „Hilfe"

Stockholm, 30. April

Ein Berichterstatter der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" hat einige versprengte Abteilungen der norwegischen Truppen besucht, die abseits der Hauptverkehrslinien in meist isolierten Stellungen stehen. In dem Artikel, in dem er seine Eindrücke schildert, berichtet der schwedische Journalist über die bittere Enttäuschung, die diese versprengten norwegischen Soldaten über das Versagen der englischen „Hilfe" empfinden. Die Norweger hätten keinerlei Interesse an diesem Kampf und wollten sich einfach nicht mehr schlagen.

Von zuverlässiger norwegischer Seite sei erklärt worden, der Krieg gehe zwischen den Deutschen und den Engländern. Die Norweger hätten keine Lust, für diesen Krieg ihr Leben zu opfern. „Wir sollten uns", so wurde dem Berichterstatter gesagt, „heraushalten und den Kampf den Engländern überlassen."

Diese Erklärung, stellt der schwedische Berichterstatter fest, decke sich mit den Gefühlen der meisten Norweger. Ein junger norwegischer Freiwilliger habe ihn gebeten, alle Norweger, die in Schweden lebten, dringend zu warnen, nach Norwegen zu gehen. Dies sei Selbstmord.

Auch die in Schweden internierten norwegischen Soldaten hätten resigniert erklärt, über ganz Norwegen liege lähmend der Schatten der deutschen Flugzeuge. Diese Stimmung verbreite sich jetzt besonders rasch, nachdem sich die englischen Siegesmeldungen als falsch erwiesen hätten.

„Wenn der Drache England geschlagen . ."

Dr. Ley sprach zur deutschen Jugend über ihre Freiheit nach dem Siege

Köln, 30. April

Bei seinem Jugendbetriebsappell in der Kloeckner-Humboldt-Deutz-AG., Werk Köln-Kalk, sprach am Montag vormittag der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur deutschen Jugend. Der Betriebsappell wurde im Rahmen der geistigen und weltanschaulichen Betreuung der deutschen Jugend auf alle Reichssender übertragen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erschien in Begleitung des Präsidenten des faschistischen Industriearbeiterverbandes Caposerri.

Dr. Ley stellte eindrucksvoll das Schicksal der Jugend früherer Zeiten dem unserer heutigen jungen Generation gegenüber: Früher sich selbst überlassen, nach Entlassung aus der Volksschule ohne weitere Bedeutung, als billige Arbeitskraft ausgenützt — heute dagegen inmitten des Volkes als ihr kostbarstes Gut bewahrt und betreut, geeint in der großen Organisation der gesamten deutschen Jugend, die den Namen des Führers trägt. Das sei eine revolutionäre Tat größten Ausmaßes. Für die berufliche Fortbildung ständen die vollendetsten Einrichtungen und technischen Mittel zur Verfügung; und während früher der junge Mensch an die Klasse gebunden geblieben sei, in die er hineingeboren worden sei, gäben heute Einrichtungen wie die Adolf-Hitler-Schulen jedem tüchtigen, gesunden, rassisch in Ordnung befindlichen jungen Menschen ohne Rücksicht auf die materielle Lage der Eltern Aufstiegsmöglichkeiten bis zu den obersten Stellen in Staat und Partei.

„Man wird uns fragen: Wo wird denn das alles enden? Was ist unser Ziel? Das Ziel zeigt uns im Augenblick der Führer selber. Wir waren ein kleines eng beschränktes Volk auf zu engem Raum, hatten Scheuklappen an. Einer sah den anderen nicht. Das ist heute vorbei, wir sind eine große Nation. Wir sind ein Volk ohne Klassen, ohne Stände, eine Volksgemeinschaft — ein Volk, ein Glaube, ein Führer und ein Wille. Und so marschieren wir in die große deutsche Zukunft.

Da gibt es nun ein Volk — England — das uns das verwehren will. Dort sitzen Kapitalisten, Plutokraten. Sie mißgönnen dem deutschen Volk seine Freiheit und seine Volkwerdung, und sie mißgönnen, dir, deutsche Jugend, deine Zukunft. Sie blockieren uns, sie wollen uns hungern lassen. Sie wollen uns mürbe machen. Es gelingt ihnen nicht. Wir werden England schlagen.

Wenn dieser Lindwurm, dieser Drache England geschlagen ist, wenn die Schätze der Welt frei sind, wenn du, deutsche Jugend hingehen kannst, wohin du willst, wenn dir die Welt offensteht, dann kommt die Freiheit, die du dir erträumst.

Italien und wir Deutsche haben die gleichen Feinde: England und Frankreich. Das müssen wir einmal feststellen (Beifall). Was hat England im Mittelmeer zu suchen, das frage ich die Welt (Pfuirufe). Was hat England auf der Insel Malta zu suchen, und in Gibraltar (erneute Pfuirufe)? Genau so wenig, wie in unserer Ostsee. Auch dort können wir England nicht dulden. England soll sich mit jenen Völkern abgeben, die noch auf einem so niedrigen Niveau stehen, daß sie die englische Knute schwer unterscheiden können von dem Stock ihres Häuptlings. Aber wir zivilisierten und hochkultivierten Völker, wie Italien und Deutschland verbitten es uns, von England bevormundet zu werden (Beifall).

Sie machen das Vorfeld zur Festung

Soldatisches Arbeitertum hinter der vordersten Front / Stellungen wachsen aus dem Boden / Bei den Männern der Organisation Todt

Unablässig schaffen Zehntausende fleißiger Hände im Vorfeld des Westwalles an der Vervollkommnung der Verteidigungsanlagen, die in großzügiger Planung auch hier in überraschend kurzer Zeit geschaffen worden sind. Unmittelbar hinter dem Soldaten, der mit der Waffe in der Hand die vorgeschobenen Stellungen hält und sichert, steht der Arbeiter, der mit Spaten und Hacke nicht minder großen Anteil hat am Schutze der Heimat.

In unmittelbarer Feindnähe

Noch ist die Zeit nicht gekommen, da die gewaltigen Leistungen, die die „Organisation Todt" in den letzten Monaten gerade auch im Ausbau der Stellungen des Vorfeldes vollbrachte, in allen Einzelheiten gewürdigt werden können. Eines aber steht heute schon fest: Trotz mancher unvorhergesehener Schwierigkeiten, wie sie die Unbilden eines außergewöhnlich strengen Winters zwangsläufig mit sich brachten, ist hier ein Werk geschaffen worden, das sich in seiner genial durchdachten Zweckmäßigkeit den gigantischen Anlagen des eigentlichen Westwalles würdig an die Seite stellt. Wenn je ein wahnwitziger Gegner versuchen sollte, gegen diese mit Sperren und Panzerwerken aller Art durchsetzte Widerstandszone anzurennen — er würde sein blaues Wunder erleben.

Alle deutschen Stämme sind in dem gewaltigen Arbeitsheer der Dienstverpflichteten, wie sie in der „Organisation Todt" zusammengefaßt sind, vertreten. Es gibt kaum einen Beruf, der nicht in den Reihen der Männer zu finden wäre, die hier in Wind und Wetter ihre gewiß nicht leichte Arbeit versehen. Und doch fühlen sie sich alle, ohne viel Aufhebens davon zu machen, als eine einzige große Gemeinschaft, als beste Kameraden vor allem unserer Soldaten, die ihrerseits immer wieder auf schlichte, dafür aber um so herzlichere Weise ihre enge Verbundenheit mit den Männern der „O. T." zum Ausdruck bringen.

Geist echter Kameradschaft

Es ist keine Kleinigkeit, auf sturmumtoster Höhe oder in schlammiger Niederung allen Unbilden der Witterung zum Trotz zehn und, wenn es sein muß, auch mehr Stunden auf der Baustelle zu schaffen. Manch einem fällt es im Anfang nicht leicht, sich dem Arbeitstempo der erfahrenen Kameraden anzupassen. Aber schließlich geht es doch eher und besser, als man sich das zu erhoffen gewagt hatte. Die erprobten Facharbeiter, von denen mancher schon seine zwei Westwalljahre hinter sich hat, wissen schon, wie sie den Neuling in die letzten Geheimnisse seiner Tätigkeit einzuweihen haben. Und sie tun das in einer Art, wie sie nur echtem Kameradschaftsgeist entspringen kann.

Daß unter diesen Umständen auf manche Bequemlichkeiten eines friedlichen Alltagsdaseins verzichtet werden muß, versteht sich von selbst. Keiner bringt für diese Notwendigkeiten des Krieges mehr Verständnis auf als der deutsche Arbeiter, der sich hier mit Fug und Recht als aktives Glied der großen Abwehrfront fühlt und mit Stolz immer wieder das Soldatische seines Einsatzes betont. Das Schutzwallehrenzeichen, dessen Band so manchen Arbeitsrock schmückt, ist längst Symbol dieser Einsatzbereitschaft geworden. Mit Stolz tragen es nicht zuletzt auch die vielen Freiwilligen, die sich aus eigenem Antrieb für die Arbeiten an der Westgrenze des Reiches zur Verfügung stellten.

Im Vorfeld, wo Soldaten und Arbeiter sich täglich aufs neue nahekommen, spürt man diese verbindende Kraft ganz besonders deutlich. Jeder Schuß aus den Rohren unserer Artillerie, jeder Hammerschlag und jeder Spatenstich bekräftigt hier die stete Parole deutschen Kämpfertums: Ihr zwingt uns nicht. Nie und nimmer!

Norwegen produziert über 50% des gesamten Walöls

An der Spitze aller Schiffahrtsländer der ganzen Welt — Die dänische und norwegische Kriegsflotte

Norwegen und Dänemark gehören zu den bedeutendsten Schiffahrtsländern. Ihre Handelsflotten stellen seit mehreren Jahrhunderten einen wichtigen Teil ihrer Volkswirtschaft dar. Die norwegische Handelsflotte ist heute mit 4,8 Millionen BRT. die viertgrößte der Welt und sogar größer als die deutsche. Stellt man diese hohe Tonnageziffer in Vergleich zu der geringen Kopfzahl der Bevölkerung, dann marschiert Norwegen zweifellos als Schiffahrtsland an der Spitze aller Länder. Der norwegische Walfang hat international die Führung. Von der Walölerzeugung der Welt entfallen 51,2 Prozent auf die norwegische Produktion. Die Handelsflotte ist auch eine der modernsten der Welt, denn nicht weniger als 46 Prozent der norwegischen Schiffe haben ein Alter unter zehn Jahren. Der größte Teil der norwegischen Schiffahrt ist in der überseeischen Trampfahrt beschäftigt, d. h. er fährt in freier Fahrt ohne festen Fahrplan. Da die Tonnage die eigenen Bedürfnisse weit übersteigt, sind ständig zahlreiche norwegische Schiffe in fremden Diensten gechartert, wie in den letzten Jahren z. B. an Japan bei der Durchführung der Seetransporte nach China, oder an die jetzigen kriegführenden Mächte. Eine besondere Bedeutung hat die Tankertonnage Norwegens, die 272 Schiffe mit 2,1 Millionen BRT. zählt. England hat keine Kosten gescheut, um diese wichtigen Tanker zu chartern. Es sollen phantastische Preise gezahlt worden sein. Die Schiffahrtseinnahmen sind für die norwegische Zahlungsbilanz von größter Wichtigkeit. Man bezifferte diese Einnahmen für das letzte Jahr auf rund 1 Milliarde Kronen, wovon allerdings die Unkosten im Ausland abzuziehen sind. Die Verteuerung der Bunkerkohlenpreise und der Hafenkosten hat im laufenden Jahr die Einnahmen der norwegischen Schiffahrt wahrscheinlich verringert.

Auch Dänemark hat eine bedeutende Handelsflotte mit 1,17 Millionen BRT., obwohl sie nicht eine so ausschlaggebende Rolle spielt wie in Norwegen, da auch die dänische Landwirtschaft eine bedeutende Einnahmequelle ist. Auch die dänische Flotte ist verhältnismäßig modern, 33 Prozent ihrer Schiffe sind jünger als zehn Jahre. Auch der dänische Anteil an der überseeischen Trampfahrt ist wesentlich geringer als der norwegische. In der englischen Schiffahrtspolitik spielen die skandinavischen Handelsflotten (Schweden besitzt 1,5 Mill. BRT.) eine unentbehrliche Rolle. Da die englische Handelsflotte für die Kriegsbedürfnisse der Alliierten nicht ausreicht, stellte die neutrale Schiffahrt ein dringend nötiges Reservoir dar, in das nun eine starke Bresche gelegt worden ist. Denn die dänische Regierung und der norwegische Reederverband haben sofort nach der Besetzung ihre auf See befindlichen Schiffe angewiesen, die feindlichen Häfen zu meiden und neutrale Häfen aufzusuchen oder in die Heimat zurückzukehren. Wie hart dieser Schlag England getroffen hat, beweisen die wütenden Ausfälle der englischen Presse und des Rundfunks, der sogar die dänischen Besatzungen zur Meuterei aufforderte, wenn ihre Offiziere den Befehl der skandinavischen Regierungen Folge leisten sollten. Die in englischen Häfen liegenden dänischen Schiffe wurden schon von der britischen Admiralität beschlagnahmt. Nach Pressemeldungen machen die Engländer in Ostasien eine regelrechte Jagd auf die dänische und norwegische Handelstonnage. Sie wollen eben unter allen Umständen einen weiteren Tonnageverlust verhindern, der für sie verhängnisvolle Folgen haben muß. England steht und fällt in seiner ganzen Existenz mit der Seetransportfrage.

Im Gegensatz zu der stark entwickelten Handelsflotte sind die Kriegsflotten Dänemarks und Norwegens außerordentlich klein. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mitteilte, übernimmt die deutsche Kriegsmarine die brauchbaren norwegischen Kriegsschiffe. Norwegen besitzt vier alte Küstenpanzerschiffe, die keinerlei Gefechtswert mehr besitzen. Zwei schnelle Minenleger und sechs Zerstörer sind dagegen neueren Datums und gut brauchbar. Auch die sechs Unterseeboote von etwa 500 To. sind absolut brauchbar, während die übrigen leichten Einheiten keine wesentliche Rolle spielen. Dänemark besitzt ebenfalls zwei sehr alte Küstenpanzerschiffe ohne modernen Gefechtswert; unter den Torpedobooten sind sechs von neuerer Bauart, außer einigen alten, während zwei auf Stapel liegen. An Unterseebooten sind ebenfalls etwa sechs aus neuerer Zeit vorhanden, neben einigen älteren. Ein neuer Minenleger liegt auf Stapel. Wulf Siewert

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Gisela

Wir zeigen in Dankbarkeit die Geburt eines gesunden Sonntagsmädels an

Sophie Stroman
geb. Jeß
Adolf Stroman
Marineingenieur

Wilhelmshaven, den 28. April 1940
Kirchreihe 29

Karin

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Anna-Marie Garms geb. Otjen
Georg Garms

Sanderbusch, 29. April 1940
Schulweg 7

Ihre Vermählung geben bekannt

Steuerinspektor
Walter Vogel und Frau
Liesel, geb. Harms

Wilhelmshaven, den 27. April 1940
Werftstraße 72

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes danke ich herzlichst im Namen aller Angehörigen.

Alfriede Brüggemann, geb. Frerichs.

Wilhelm Wehn

Kaiserstraße 52 **Fernruf 362**
erledigt alle
Erd- u. Feuerbestattungen

Bei Sterbefall genügt sofortiger Anruf 362

Kostenfreie Beratung auch im Trauerhause. Gewissenhafte persönl. Bedienung

---

Ihre große Wäsche

wäscht sorgfältig, sauber und schnell die **„UNION" Deutsche Neuwäscherei.**

Die Wäscherei für den gepflegten Haushalt. Es ist für Sie besser, billiger und bequemer. Kasinostr. 8 / Lieferzeit 3 Tage / Fernruf 1422

Wie bleibe ich schlank?

Einförmige Ernährung verlangsamt den Gesamtstoffwechsel und führt leicht zu Aufschwemmung des Körpers durch Gewebewasser. Man vermeidet und beseitigt die Aufschwemmung durch „Frauenzauber" die silbernen Schlankheits-Dragees. Erhältlich bei Ihrem Fachdrogisten.

Kaffeehaus Euken

Erholungsstätte für Wochen- und Festtage

Elisenluft

Morgen 1. Mai Himmelfahrt ab 15.30 und 20 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt das **Musikkorps einer Art.-Abteilung.**

Nach dem Konzert
GESELLSCHAFTSTANZ

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Ortsdienststelle **Sande**

Am Sonnabend, dem 4. Mai 1940, bringt die „Niederdeutsche Bühne Rüstringen" im Lager I das Lustspiel

Groode Kinner

Vorverkaufskarten
Zigarrengeschäft Lüken.

Mein Betrieb wird ab 1. Mai bis auf weiteres stillgelegt.

J. Deistler
Glasreinigermeister
Adolfstraße 14 **Fernruf 1764**

Die Verlobung ihrer Tochter Ursula mit dem Bautng. Reinhard Zimmermann geben bekannt
Wilhelm Paul und Frau Elisabeth, geb. Lutter
Wilhelmshaven
Bismarckstr. 69

Meine Verlobung mit Fräulein Ursula Paul zeige ich an
Reinhard Zimmermann
Bauingenieur
Bremen

April 1940

Kein Empfang.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland fiel mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vati, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hans Becker

im 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Elisabeth Becker geb. Kohn
Gertrud und Klaus

Wilhelmshaven, den 29. April 1940
Otto-Meenz-Straße 32

Nach banger Sorge wurde es uns zur traurigen Gewißheit, daß unser lieber Sohn und Bruder, der

Ober-Mech. (A)
Karl-Heinz Wolter
Inhaber des Spanienkreuzes

am 10. April 1940 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat.

In unsagbarem Schmerz:
Franz Wolter und Frau, geb. Dibbern
Erna Wolter.
Franz Wolter, Hauptmann im Felde.

Wilhelmshaven, Zedeliusstraße 15.

Am 28. d. M. entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Maeke
geb. Claaßen

im 38. Lebensjahre. — In stiller Trauer:
Karl Maeke
nebst allen Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 30. April 1940.
Börsenstraße 103.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 3. Mai 1940, 14.20 Uhr, in der Kapelle Aldenburg statt.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien

»Gehwol« *gehört ins Feldpost-Päckchen!*

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
ernhalten. Empfehle Kur mit
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Friesen-Drog. Johannes; Drog. Schmidt-Homann; Germania-Drog. Hansmann; Bismarck-Drog. Zoch; Stern-Drog. Herms

---

Mundgläser
20, 25 und 40 Pfg.
Seifendosen
25 und 40 Pfg.
Seifen-Puls
Wilhelmshavener Straße 15
Gökerstraße 63
Werftstraße 17
Bismarckstraße 71
Jever, Neue Straße 17

Graue Haare beseitigt **ORFA**
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
extra stark 2.40
HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Fl. 1.74
Drogerie Lehmann, Bismarckstr. 65.
Filiale Marktstr. 31.

Fahrbare Preßluftanlage
mit 4/14-PS.-Benzinmotor (Opel) verkauft
Aug. Hartmann
Wilhelmstraße 7 — Ruf 400.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
1. Mai: Dr. med. Bohlmann, Roonstraße 90, Ruf 1463. — Dr. med. Schrader, Bismarckstr. 127, Ruf 115
2. Mai: Dr. med. Eils, Wilhelmshav. Straße 78, Ruf 304. — Dr. med. Ulrichs, Börsenstr. 4, Ruf 849.

Plötzlich und unerwartet starb am Montag, dem 29. April, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Moers

im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Die Kinder und Angehörigen

Wilhelmshaven, Köln, Friedrichshafen. Theilenstraße 4.

Die Beerdigung findet am 3. Mai, nachm. 14 Uhr, auf dem Friedhof Neuende (Heilig Land) statt.

Am 29. April 1940 ging nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Röben

im 72. Lebensjahre in Frieden heim.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen

Fortifikationsstraße 141.

Hausandacht Freitag nachmittag 5 Uhr. Beerdigung am Sonnabend in Neermoor.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Hafenbauaufseher a. D. Heinr. Oelrichs, sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Habben für die trostreichen Worte unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die Kinder und Angehörigen

Last- oder Lieferwagen Zugmaschine u. Anhänger
zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Gesellschaft für Teerstraßenbau mbH.
Oldenburg, Bismarckstr. 18, Tel. 4524.

Max Meis, Duisburg, Postfach 1011
Eß- u. Kaffee-Service
Bestecke mit rostfreien Klingen, auch bequeme Teilzahlung. Anfragen an **Max Meis, z. Z. Wilhelmshaven,** postlagernd.

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Kurier-Fernruf 1841-1842

NSDAP.
Ortsgruppe Wilhelmsh.-Catharinenfeld

Am 27. April 1940 verschied der Parteigenosse

August Göken

Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Ortsgruppenleiter

NS.-Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Aldenburg

Am 28. April verstarb unser liebes Frauenwerksmitglied

Johanne Bitter

In ehrendem Gedenken
Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Verschiedenes

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Allerfeinster **Dorsch-Lebertran** Fl. 0.75 u. 1.35
Drogerie Wingus

Kirchliche Nachrichten

Kath. Marienkirche Ausgaristraße.
1. Mai: Hl. Messen 7 u. 8 Uhr; Maiandacht 20 Uhr (jeden Tag).
Christi Himmelfahrt: 6, 8 und 10.30 Uhr; 20 Uhr: Vesper.
In Cäciliengroden hl. Messe 9.30 Uhr.
Fedderwarden. Himmelfahrt. 10.00 Uhr: Festpredigt. Pastor Habben.

Hypotheken

Gutgehende Großhandlung

sucht zur Abfindung des jetzigen einen stillen Teilhaber mit einer Kapitaleinlage von mindest. 10 000 RM., die hypothekarisch sichergestellt wird. Sehr gute Gewinnbeteiligung wird garantiert.

Wilh. Willms
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Wilhelmshavener Straße 17, Ruf 444.



Morgen Mittwoch, 1. Mai, ab 5.00 Uhr
und Donnerstag (Himmelfahrt) ab 6.00 Uhr

Tanz

Es spielt:
Bruno Jäne und seine Musikmädels
Die fabelhafte Tanzkapelle.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Tommy kam, sah und – lief!

Wie die ersten Engländer in Norwegen gefangen wurden

(PK) **In Norwegen**, 28. April

Bekanntlich haben die Engländer, nachdem sie infolge des blitzschnell durchgeführten deutschen Sicherungsunternehmens ihre großangelegten Landungsabsichten in Norwegen aufgeben mußten, aus Prestigegründen weit im Norden einige Truppen an die Küste gebracht. Von hier aus wurde ein kleiner Verband in das Innere des Landes in Marsch gesetzt, um dem Widerstand leistenden norwegischen Restheer „Hilfe" zu bringen. Diese mehr rührselige, als ernsthafte Expedition wurde ein wahres „Himmelfahrtskommando".

In einem mit bewunderungswertem Schwung durchgeführten Vormarsch haben die deutschen Truppen das Gebiet nördlich Oslo zwischen Ramdsfjord und Mjorsa-See, sowie zu beiden Seiten dieser großen Gewässer bis zur schwedischen Grenze und weit westwärts in Besitz genommen. Durch eigene schwere Waffen und durch Artillerie und Panzer verstärkte Infanterie-Einheiten trieben und treiben den Gegner verfolgend vor sich her. An einzelnen Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden, während die Begegnung mit norwegischen Streifabteilungen eine schon tagtägliche Begleiterscheinung des Vormarsches ist.

Obwohl die Stadt Hamar unversehrt in deutsche Hände fiel, mußte das auf der anderen Seite des Sees gelegene Gjövik mit Nachdruck genommen werden. Weiter nordwärts kam es bei Asmarka erneut zu einem Gefecht und als die Truppen schließlich vor Lillehammer eintrafen, wohin vor allem deutsche Feldhaubitzen und Panzerkampfwagen dem Gegner seinen Weg beschleunigt haben, stellten sich ihnen zum ersten Male auch Engländer entgegen. Diese Entdeckung war eine fast freudig zu nennende Feststellung — weiß Gott keine Besorgnis dabei! — denn nun hatte man doch endlich einmal den wahren Feind vor der Klinge. Das Auftauchen der olivgrünen Uniformen drüben steigerte den bewährten Angriffsschwung der Infanterie und Panzerschützen noch mehr.

Infolge von stärkeren und besetzten Sperren vor Lillehammer stellte sich das Schützenbataillon, unterstützt von Panzern zum Angriff. Flüssig ging es vorwärts. Einen kühnen Vorstoß unternehmend gelang es einem Oberleutnant und 10 Mann, in die eigentliche Stadt einzudringen. Plötzlich sah sich dieser Stoßtrupp einem Haufen fremdartig uniformierter Menschen gegenüber. Den flachen Stahlhelm ins Auge fassend und seinen Leuten laut zurufend: Engländer vor uns!" war für den OberLeutnant zugammen mit dem blitzschnellen Gedanken, sie möglichst gefangenzunehmen, Entschluß und Handlung eines Augenblicks. Gelähmt und überrascht folgte der Gegner dem unmißverständlich vorgebrachten Willen der Deutschen. Aufgeregt und kraftlos ließen sie sich gefangen nehmen.

Inzwischen war auch das deutsche Gros in Lillehammer eingedrungen. Im Postamt wurden die Engländer unter einer Gefangenenwache festgesetzt. Ueber 100 Engländer zählte man und noch dazu Norweger. Währenddessen rasten zum Nordausgang der Stadt drängend die anderen englisch-norwegischen Bundesgenossen hinaus. Vorweg die Engländer, denn als die deutschen Truppen unverzüglich zur Verfolgung ansetzten und am Wege die zusammengeschossenen Wagen sahen, die vom Feuer der deutschen Artillerie und Panzer durchlöchert waren, war das erste Fahrzeug, also in der Kolonne das letzte, das sie antrafen, ein norwegisches. Und das zweite und das dritte und noch einige auch. Erst auf gut halbem Weg nach Tretten, dem nächsten Ort der Vormarschstraße, fanden sie englische beladene Wagen.

Die Deutschen waren doch schneller gewesen als die flüchtenden Tommies. In Lillehammer endete das erste „Hilfs"-Unternehmen der Briten für die Norweger mit Zurücklassung eines Haufens entmutigter Gefangener, und im Straßengraben des Weges nach Tretten liegen mit zerbrochenen Achsen die Kraftfahrzeuge des Expeditionskorps. Die gefangenen Engländer, darunter mehrere Offiziere, machten einen völlig deprimierten Eindruck. Die Mannschaften sind meistens armselige, blutjunge Kerle aus der englischen Provinz, Handwerker und Arbeiter vor allem. Bei jedem Schritt der Gefangenenwache horchen sie auf, und fahren ängstlich zusammen, wenn einmal aus Kontrollgründen — besonders des nachts — die Tür geöffnet wird. Auf die erstaunten Fragen der deutschen Soldaten, weshalb sie so ängstlich und verschüchtert seien, kam zögernd die bange fragende Antwort: ob sie nicht erschossen würden. Ihren eigenen, völlig unwissenden Soldaten haben die Kriegshetzer in London die gleiche gemeine Lügenmär erzählt wie den Polen, den Norwegern, den farbigen Hilfsvölkern: „Wen die Deutschen fangen, dem drehen sie den Hals um!"

Wie jedem wehr- und waffenlosen gefangenen Soldaten wurde selbstverständlich nach ritterlichem Kriegsrecht auch diesen gefangenen Briten von den deutschen Truppen eine anständige Behandlung zuteil. Man ließ die armen Teufel nicht das Verbrechen der englischen Plutokratie und der High Society entgelten. Allmählich legte sich denn auch ihre Nervosität und ihre Angst und zwischen zwei Bissen eines kräftigen Schlages aus der deutschen Feldküche antwortete auf die Frage eines Feldgrauen, wie es ihm schmecke, ein junger Schuster aus Leicester behaglich kauend: „Allright! Very well! For me is the war out!" (Sehr gut! Für mich ist der Krieg zu Ende!) Seine Kameraden bestätigten diese Meinung mit lebhafter Zustimmung und einem Lächeln.

Was das britische „Hilfskorps für Norwegen" im übrigen fast mit den Feldgrauen versöhnte, waren einige nicht unerhebliche Vorräte an leckeren Lebensmitteln, die den Truppen in die Hände fielen und die nun in dem Küchenzettel der Gulaschkanone Verwendung finden. In Lillehammer wies die norwegische Polizei ein großes Depot mit Konserven, Butter, Biskuits, Tee, Zucker usw. nach, und fast in jedem Wagen der Engländer fanden sich ebensolche gefüllte Kisten, Kästen und Kanister vor. Dazu gab es reichliche Beute an Waffen und Munition, Gerät und Ausrüstungsgegenständen: Granatwerfer, Panzergewehre, Karabiner, Maschinengewehre, Geschirre, Decken, Mäntel und vieles andere mehr. Der Mühe enthoben, den eigenen Nachschub in Anspruch nehmen zu müssen, haben sich die Kompanien dieser deutschen Vormarschtruppe, die dem Engländer begegnete, auf 8 bis 14 Tage restlos „eingedeckt".

So kam der Tommy in Norwegens winterliche Berge, sah erstaunt und erschreckt zwischen den dunklen Tannen Stahlhelme auftauchen und lief davon, wenn er nicht gefangen wurde.

Kiekheben-Schmidt.

Maienlied

Kein Lied singt man so voller Lust
Als das vom Mai, der ist gekommen!
Frei wird der Mensch von allem Wust,
Wenn er den Frühlingsruf vernommen.

Hinaus in die Natur! Erst recht
Nach diesen schlimmen Winterszeiten!
Frei sei der Mensch und nicht mehr Knecht
Des warmen Ofens Freundlichkeiten.

Als Ausgleich und zur großen Freud'
Entschädigt uns nun der Kalender:
Zwei Feiertage, liebe Leut!
Nun werft euch in die Festgewänder!

Auf Himmelfahrt, am 1. Mai,
Soll sich das deutsche Volk erholen!
Ins Grüne sei das Feldgeschrei!
Was scher'n uns Winter nun und Kohlen!

Doch nicht verreisen mit der Bahn
Sollt ihr an diesen beiden Tagen.
O nein, das Wandern fängt jetzt an.
Laßt euch das heute nochmals sagen.

Und auch das andere ist Pflicht:
Verreisen soll man nicht zu Pfingsten!
Paßt das dem einen auch wohl nicht,
Uns and're stört's nicht im geringsten.

Wer Pfingsten doch verreisen muß,
Beschaffe sich die Unterlagen,
Sonst hat er ziemlichen Verdruß,
Wenn in der Bahn man ihn tut fragen.

Wir andern halten Disziplin,
Dies Opfer will gering uns scheinen.
Erfreut euch draußen an dem Blüh'n,
Genießt das Wunder doch im Kleinen!

Die Fenster auf, die Herzen weit,
Der holde Frühling singet Lieder!
Zwei Tage habt ihr Mußezeit,
Sie anzuhören, deutsche Brüder!

Harm.

Der Gauleiter bei den Kriegsblinden

20 Jahre Kriegsblinden-Organisation / Gründungsfeier in der Gauhauptstadt

In der Gauhauptstadt Oldenburg waren die Kriegsblinden zu einer Erinnerungsfeier der NS.-Kriegsopferversorgung, Fachabteilung „Bund erblindeter Krieger", Bezirk Oldenburg, zusammengekommen. Die Organisation besteht nunmehr seit 20 Jahren. Die Feier erhielt besondere Würdigung dadurch, daß unser Gauleiter Carl Röver in längeren Ausführungen zu den Erblindeten des Weltkrieges sprach, nachdem der Bundesobmann, Pg. August Martens-Berlin, die Veranstaltung eröffnet hatte.

Der Bundesobmann gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Bundes und erklärte unter anderem, daß von den über 4000 Kameraden trotz ihrer schweren Beschädigung noch 2900 im Beruf stehen. 600 Kameradensöhne befinden sich im Kampf gegen England an der Front. Der Obmann schloß seine Ansprache mit dem Gelöbnis, daß die Kriegsblinden ihre verbliebenen Kräfte voll einsetzen in den Dienst der Volks- und Schicksalsgemeinschaft, um als deutsche Frontkämpfer ihr Teil dazu beizusteuern, damit in diesem Kriege der Sieg unser ist.

Der Gauleiter, dessen Ausführungen wiederholt von starkem Beifall begleitet waren, gab einen Einblick in die Bedeutung des augenblicklichen Kampfes um den Bestand des deutschen Volkes. Ungeachtet der Opfer, so betonte Carl Röver, könne es in diesem Kriege weder Ausweg noch Kompromiß geben. Deutschland müsse und werde siegen. Der Gauleiter betonte dann die neuen völkischen Ideale, die der Führer verwirklichte. Auf dem von Adolf Hitler errichteten neuen Fundament der deutschen Volksgemeinschaft stehe heute an der Front der deutsche Soldat in den Reihen der stärksten Wehrmacht der Welt, die den Sieg über die kriegsschuldigen Plutokraten erringen wird.

Wilhelmshavens Gastwirte und der Krieg

Wichtige Ausführungen auf der gestrigen Versammlung des Wilhelmshavener Gaststätten- und Beherbergungswesens

„Unter uns leben viele Menschen, die hier kein eigenes Heim haben, die fern von ihrer Familie leben und die auf uns, auf die Gastwirte, angewiesen sind. Das ist in Wilhelmshaven ganz besonders der Fall. Alle diese Menschen wollen bei dem Gastwirt ihre Erholung und Gastlichkeit haben."

So etwa begann in der gestern von der Deutschen Arbeitsfront in Anwesenheit des Kreisobmannes im Parkhaus durchgeführten Versammlung, zu der alle Angehörigen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Betriebsführer und Gefolgschaften, erschienen waren, der Gaufachlehrer der DA., Pg. Hannewald als Oldenburg, der in offener und herzerfrischender Weise die besonderen Aufgaben darlegte, die das Gaststättengewerbe und alle in ihm beschäftigten Personen im Kriege und besonders in unserer Kriegsmarinestadt zu erfüllen haben. Müsse der Gastwirt seine Arbeit wohl von der wirtschaftlichen Seite her betrachten, so dürfe er dabei aber auf keinen Fall die propagandistische Seite und die ernährungspolitische Seite vergessen. Seine Hauptpflicht sei, die Menschen zu betreuen, die zu ihm kommen, damit diese sich im besten Sinne des Wortes als Gäste fühlen können, sein Lokal soll dem Besucher nach der Arbeit wirkliche Entspannung geben. Gastfreundschaft liege jedem deutschen Menschen, der Gastwirt aber müsse sie zur höchsten Vollkommenheit bringen. Dabei sei es einerlei, ob der Wirt Schankwirt oder Gastwirt, also Inhaber einer Beherbergungsstätte, sei.

Im einzelnen legte Pg. Hannewald dar, was alles dazu gehört, um diese Forderungen zu erfüllen. Er setzte dabei voraus, daß diese Voraussetzungen bei den meisten Lokalen erfüllt sind, aber durch sein Eingehen in viele kleine Einzelheiten zeichnete er ein Bild des Idealzustandes, dabei auf die Bedeutung der Gastwirtschaft als Aushängeschild eines Volkes hinweisend. In die Seele des Gastes soll sich der Gastwirt hineindenken. Das gilt für den Wirt wie für seine Frau und die Angestellten.

Die Arbeit der Gastwirtsfrau stellte der Redner besonders heraus. Sie herrscht in der Küche, und da hat sie es heute erst recht nicht leicht. Es ist heute nicht mehr angebracht, große Speisekarten aufzustellen, sondern die Hauptsache sind kleine Gerichte, die gut und gesund sind, die alles enthalten, was der Mensch zur Ernährung braucht. Die Frau muß im Rahmen der heutigen Verpflegungssätze kochen. Dabei wies der Redner darauf hin, daß sich gezeigt hat, wie auch damit ein gutes Essen zubereitet werden könne. Und der Wirtsfrau müsse die Hausgehilfin treu zur Seite stehen, auch sie müsse ihre besonderen Pflichten in dieser Zeit erkennen und sich danach verhalten.

Pg. Hannewald ging noch auf verschiedene berufliche Fragen ein, so auf den neuen Meisterkursus im Gastwirtsgewerbe, der nun beginnt und für den sich noch Interessenten anmelden können, und auf die Notwendigkeit der Ausbildung von Lehrlingen.

Und er schloß, indem er zusammenfaßte, was das Wesen und die Arbeit des Gastwirtes ausmachen müssen: Gleichbleibende Heiterkeit soll ihn überall begleiten, er soll dienstfertig sein, ohne Unterwürfigkeit, er soll bei allen Gästen gleich beliebt sein, er soll gastlich sein, dem Fremden ein Daheim vermitteln, ihn als Gast so betreuen, daß er ihn als Freund scheiden sieht.

Pg. Münchmeyer, der als zweiter Redner sprach, setzte den Wilhelmshavener Gastwirten und ihren Angestellten auseinander, wie sie ihre Aufgabe politisch zu sehen haben. Stets müssen wir daran denken, daß der Feind glaubt, uns mit dem Gift seiner Propaganda zu schlagen, wie er es 1918 fertig gebracht habe. Diese Propaganda versuche er auf alle mögliche Weise zu verbreiten, und der Gastwirt hat die beste Gelegenheit, ihr wirksam entgegenzutreten, wenn er einmal die Auswirkungen solchen Giftes spüre.

Und weiter legte Pg. Münchmeyer dar, wie heute alles Persönliche zurückzutreten habe gegenheute alles Persönliche zurückzutreten habe gegen-Darauf müsse alle Arbeit ausgerichtet sein.

So stellte diese Versammlung die Tatsache heraus, daß neben Handel und Handwerk das Gastwirtsgewerbe gerade in dieser Kriegszeit eine der wichtigsten Berufsgruppen sei, von deren richtigem Verhalten sehr viel abhängt, und die Versammelten bekundeten durch ihr Gelöbnis zum Führer, daß auch sie weiter ihre Pflicht tun werden, um zu ihrem Teil beizutragen zum deutschen Sieg.

Mk.

Verdunkelungszeit: Von Dienstag, 30. April, 21.24 Uhr, bis Mittwoch, 1. Mai, 5.22 Uhr.

Verdunkelungszeit: Von Mittwoch, 1. Mai, 21.26 Uhr, bis Donnerstag, 2. Mai, 5.20 Uhr.

U-Boot-Kommandant auch kinderreich

Vertreter des Reichsbundes der Kinderreichen hielten am Sonnabend im „Haus Niedersachsen" eine Versammlung ab, die sich im ersten Teile in der Hauptsache mit bundesamtlichen Mitteilungen beschäftigte. Kreispropagandawart des RdK., Pg. Thomas, wies die Mitglieder auf die wichtige Bedeutung des Ehrenbuches hin und führte aus, daß Deutschland nie aufhören dürfe, ein Kinderland zu sein. An den erfolgreichen U-Boot-Kommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, der Mitglied des RdK. Wilhelmshaven ist, sei ein Glückwunschschreiben gerichtet worden.

Dem RdK. ist ein neues Abzeichen verliehen worden. Das neue Abzeichen zeigt den Adler mit der Lebensrune und die drei Buchstaben RDK., alles umrahmt vom Hakenkreuz. So wird angedeutet, daß das Reich die kinderreiche Familie in seinen starken Schutz nimmt.

Nach einer kurzen Pause sprach Pg. Noack über Deutschlands Sendung. Wir müssen stolz sein, in dieser großen Zeit leben zu dürfen, sagte er. Es bahnt sich eine Neuordnung der Dinge an. Deutschland wird seine Sendung um so tiefer erfüllen können, je mehr es wieder ein Landvolk der Kinder wird. Des Führers Glaube wird zu einer freudigen Gewißheit, wenn er der gesunden Jugend seines Volkes gedenkt. Der Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen.

Die SA.-Wehrmannschaft steht

Am Sonntag wurde in Wilhelmshaven die SA.-Wehrmannschaft aufgestellt. Dazu hatten sich viele Männer auf dem Hof der Marinestandarte 116 eingefunden, die von SA.-Obersturmführer Baumgarten begrüßt und auf die Bedeutung der Wehrerziehung hingewiesen wurden. Am kommenden Sonntagvormittag wird die Einteilung der Wehrmannschaft erfolgen.

Frohe Weisen am 1. Mai

Frohe Weisen wird das Musikkorps der 2. MAA. unter Leitung von Obermusikmeister Schumann am 1. Mai in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Bismarckplatz erklingen lassen.

Betriebsauszeichnungen am 1. Mai

Am 1. Mai 1940, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, werden wieder, wie alljährlich auch in diesem Jahr, eine Anzahl Betriebe aus dem Gau Weser-Ems, die sich am „Leistungskampf der deutschen Betriebe" beteiligt haben, ausgezeichnet. Die Mehrzahl der Betriebe, die im vorigen Jahr mit dem Gaudiplom ausgezeichnet wurden, bekommen auf Grund ihrer noch gesteigerten Leistungen dieses wieder verliehen. Viele Betriebe haben es selbst jetzt im Kriege fertigbekommen, ihren Betrieb in jeder Beziehung nach nationalsozialistischen Prinzipien so zu ordnen, daß auch diesen am 1. Mai 1940 zum ersten Male eine Auszeichnung verliehen werden kann.

Am 1. Mai erscheinen wieder die Glücksmänner

Mit dem 1. Mai erscheinen wieder die Glücksmänner auf den Straßen und Plätzen. Die Losverkäufer sind in diesem Sommer für die Reichslotterie für Nationalsozialistische Volkswohlfahrt tätig und tragen wieder ihre graue Uniform. Die Lotterie findet im Rahmen des vom Führer proklamierten Kriegshilfswerkes statt.

1. Mai ein Ruhetag

Wegen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes erscheint am 2. Mai der „Kurier" nicht. Die nächstfolgende Ausgabe erfolgt am 3. Mai zur gewohnten Stunde.

„Wilhelmshavener Kurier"

MERKUR dick rund ohne MERKUR würzig und so gut! MERKUR noch heute rauchen 3 1/3

Landesbibliothek Oldenburg

Werde Wehrstaffelmann!

Das NSKK. stellt in Wilhelmshaven Wehrstaffeln auf

Genau wie die SA. die vormilitärische Wehrerziehung durchführt, hat auch das NSKK. die Aufgabe, junge, wehrfähige Männer in den neu aufzustellenden NSKK.-Wehrstaffeln vormilitärisch auszubilden. Jeder deutsche Mann, der den Wunsch hat, bei einem motorisierten Truppenteil zu dienen, oder der bereits für eine solche Einheit gemustert worden ist, kann sich freiwillig bei einer NSKK.-Dienststelle melden und wird in einem dreimonatigen Ausbildungslehrgang im Schießen und im Geländedienst auf der Grundlage des SA.-Wehrabzeichens ausgebildet. In allen drei Wilhelmshavener NSKK.-Motorstürmen werden in den kommenden Tagen die NSKK.-Wehrstaffeln aufgestellt. Geschulte Ausbilder stehen den Sturmführern zur Seite, um eine gründliche Ausbildung vollkommen zu gewährleisten. Nach Ablauf des dreimonatigen Lehrgangs erhält jeder Wehrstaffelmann eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang der NSKK.-Wehrstaffel. Das Wilhelmshavener NSKK. richtet nun an jeden jungen deutschen Mann, der zur Panzertruppe oder zu sonst einer motorisierten Einheit will, die Aufforderung, sich sofort bei einem der drei Wilhelmshavener NSKK.-Motorstürme in der Dienststelle, Schulstraße 2, zur Eingliederung in die Wehrstaffeln zu melden. Die Dienststellen sind geöffnet am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 20.30 bis 22.30 Uhr.

Ab 1. Juli Pflichtversicherung für Kraftfahrzeuge

Am 1. Juli tritt die Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter in Kraft. Der Reichsverkehrsminister hat die Zulassungsstellen mit Weisungen für die Durchführung ihrer Aufgaben dabei versehen. Es ist die Aufgabe der Zulassungsstellen, zu überwachen, daß für jedes versicherungspflichtige Fahrzeug, solange es zugelassen ist, eine ausreichende Haftpflichtversicherung besteht. Halter

Versicherungen aller Art L. Evers, Viktoria-Str. 17a, Fernr. 1174.

von Kraftfahrzeugen, die auf Grund der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen nicht mehr benutzt werden dürfen, sind von der Versicherungspflicht einstweilen befreit. Die Befreiung der stillgelegten Fahrzeuge gilt jedoch nicht, wenn ein Haftpflichtversicherungsvertrag oder eine gesetzliche Verpflichtung zum Abschluß schon bestand, wenn das Fahrzeug in betriebsfähigem Zustand gehalten werden muß oder wenn es auf Grund behördlicher Ermächtigung zu einzelnen Fahrten benutzt wird.

Buntes KdF.-Varieté

Hans Kirchhoff, der Ansager und Humorist in der Varieté-Veranstaltung von KdF. im „Gesellschaftshaus" bewies eindeutig, daß ein Norddeutscher, und zwar ein Hamburger Junge, gleich den richtigen Ton für sein Publikum an der Wasserkante trifft. Sind auch die Witze und Dönjes derb und drastisch, so wird das nicht weiter übelgenommen, sondern das Publikum hat seinen hellen Spaß daran.

Im übrigen muß gesagt werden, daß am Sonnabend und Sonntag im Rahmen des Varieté-Programms hervorragende Leistungen geboten wurden. Wir nennen da die Akrobaten Alm und Partnerin, die erstklassige Arbeit leisteten. Auch Perey Reinhold in seinem Kraft-Balance-Akt brachte Ueberdurchschnittliches, dem ehrliche Anerkennung zuteil wurde. Das tänzerische Element vertrat Maria Luise Simmat mit Anmut und Grazie. Ein paar komische Gesellen waren Luck und Hein, die allerlei Unfug, gemischt mit Kunstfertigkeit, trieben. Mit Bällen und Reifen kann jeder spielen — aber so wie Heinz Hoff das kann — das soll erst mal ein anderer versuchen. Seine Reifen-Spring-Kombinationen waren fabelhaft.

Zum Schluß gebührt der KdF.-Kapelle unter Bruno Dörings Leitung ein Sonderlob für die musikalische Untermalung des Programms. Die neueste Wochenschau interessierte besonders durch die Aufnahmen aus Norwegen.

Hans Wienandt.

Der Sport-Kurier

Europameister Nettesheim ringt im Gesellschaftshaus

Dem Kampfabend der Ringer am Freitag, 3. Mai, im Gesellschaftshaus wird von allen Seiten ein besonders großes Interesse entgegengebracht. Vor allem interessiert der Start von Nettesheim-Köln, dem erfolgreichsten Mann der Nationalstaffel. Daß Nettesheim sich zur Zeit in Hochform befindet, beweisen seine letzten Erfolge bei den Länderkämpfen gegen Ungarn, Dänemark und Italien. Seine Gegner konnte er jeweils entscheidend besiegen, so u. a. den starken italienischen Studenten Campanella und den bekannten Ungarn Ferenez. Als Beherrscher beider Stilarten ist Nettesheim ein Ringer von Format, der durch seine bestechende Ringweise überall zu begeistern vermag. Wer sind nun die kampfstärksten Gegner des Europameisters am Freitag? Hier nenne wir vor allen Dingen Husik-Halle und Benzinger-Mannheim, zwei stark nach vorn drängende Ringer, die zur deutschen Spitzenklasse zählen und ebenfalls bedeutende Erfolge hinter sich haben. So gestaltete sich der erste Start Benzingers in der Länderstaffel gegen die Schweiz gleich zu einem Erfolg, indem er den kampfstarken Hägi-Bern hoch nach Punkten besiegte. Auch Hausik ist ein Mattenfuchs, der seinen Gegnern das Siegen nicht leicht machen wird. In den letzten Jahren ist er Mitteldeutschlands bester Mann. Die zum deutschen Nachwuchs zählenden Ringer Schäfer-Remscheid, Brück-Wilhelmshaven, sowie die Matrosen Ammerahl und Herkling vervollständigen das Turnier und bieten die Gewähr für interessante und lebhafte Kämpfe.

Eine recht spannende Angelegenheit wird noch die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Masch.-Maat Krauskopf und Bröker-Remscheid geben. Bröker ist in Wilhelmshaven kein Unbekannter. Bei dem vor Jahresfrist stattgefundenen Mittelgewichtsturnier belegte Bröker vor Lindner-Hof und Bootsmann Laudien den 3. Platz. Es wird also eine harte Auseinandersetzung geben, die erst die Matte entscheidet, in der alles „drin" ist. Der Schwergewichtskampf zwischen Kreck-Wilhelmshaven und Rudolph-Mannheim ist ebenfalls eine offene Sache. Während Rudolph eine ausgesprochene Technik auf seiner Seite hat, wird Kreck seine körperlichen Vorteile in die Wagschale werfen.

Mittwoch, den 1. Mai, 15.30 Uhr,
Sportplatz an der Genossenschaftsstraße
Wolfmershausen (Gauliga) gegen
Spielvereinigung 05 (Bereichsliga)
Voranzeige:
Viktoria, Hamburg gegen
Spielvereinigung 05 W'haven
Sonntag, 5. Mai
Platz und Uhrzeit wird noch bekanntgegeben.

Sport in der HJ.

Zwischenrunde um die Bannmeisterschaft im Fußball
Gefolgschaft 16 — Gefolgschaft 47 3:1

Die Mannschaften der Gefolgschaft 16 (Kopperhörn, Scheidens, Hansa) und 47 (Werftjugendheim) trafen sich am Sonnabend zum Zwischenrundenspiel im Fußball auf dem Genossenschaftssportplatz. Beide Mannschaften lieferten sich einen fairen und schönen Kampf. Technisch reifer war die Gefolgschaft 47, doch mußte sie, da der Gegner in Kampf und Härte besser war, den Sieg an die Gefolgschaft 16 abtreten.

Auch das Feldspiel beherrschte ausschließlich die Gefolgschaft 47, doch fehlte es ihr vor dem gegnerischen Tor an Schußmöglichkeiten. Wäre in den brenzlichen Situationen vor dem gegnerischen Tor ihre Entschlußkraft besser gewesen, hätte sie unbedingt das Spiel zu ihren Gunsten entschieden.

Die siegreiche Gefolgschaft 16 wird heute abend das zweite Zwischenrundenspiel gegen die Streifendienstgefolgschaft zu bestehen haben.

2. Runde um die Gebietsmeisterschaft

In Leer mußte unsere Bannauswahlelf gegen den starken Gegner des Bannes 381 antreten. Nach dem letzten knappen 2:1-Sieg unserer Elf gegen Aurich war Leer unbedingt als der Favorit anzusehen. Wenn nun unsere junge Elfe trotz der körperlichen Ueberlegenheit des Gegners glatt und sicher 3:0 gewinnen konnte, so ist dies ein überzeugender Beweis für die spielerische Leistungsfähigkeit und Mannschaftsstärke unserer Mannschaft.

*

Aus dem NSKK. Zusammenkunft aller NSKK.-Kreisfachwarte Sonntag, 5. 5., 10 Uhr, bei Heinrich Lührs (Friesenhof). — Zusammenkunft aller NSKK.-Vereinsführer und technischen Leiter des Kreises Wilhelmshaven Montag, 6. 5., bei Heinrich Lührs, 20.30 Uhr. — An die Abgabe der Meldungen für die Hössen-Wettkämpfe am 9. 6. in Westerstede bis zum 12. 5. an Kreisortswart O. Sünkler, Kaiserstraße 148a, wird erinnert. Auf die Ausschreibungen im Gauverordnungsblatt Nr. 49 wird hingewiesen. Der Kreissportwart.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Donnerstag, 2. 5., 10 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierter Pol. Leiter zum Appell (Ausmarsch). Anzug: Uniform, Bluse.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg. Zusammenkunft aller Pol. Leiter, Walter und Warte am 3. 5., 20 Uhr, bei Timm, Deutsche Lichtspiele. Kameradschaftsabend mit dem Kreisleiter. Die Amtsleiter haben bereits um 17 Uhr auf der Ortsgruppe zu erscheinen. Die Blockkarteien sind bis heute abend, 30. 4., auf der Ortsgruppe abzuliefern.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg. Mitgliederversammlung am Freitag, 3. 5., 20.15 Uhr, im „Siebethsburger Hof". Es spricht Kreisredner Pg. Degen über die außenpolitische Lage. Ausgabe roter Mitgliedskarten. Teilnahme aller aktiven Mitarbeiter und Parteigenossen ist Pflicht. Volksgenossen sind eingeladen.

HJ.-, DJ.-Standort W'haven. Die Fähnleine des Standortes Wilhelmshaven treten am Donnerstag, 2. 5., um 10 Uhr auf dem Reichsadlerplatz zum Standortsappell mit Fähnleinfahnen an.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Antreten der Fluggruppe Anfänger am 1. und 2. Mai um 7 Uhr auf dem Mariensieler Flugplatz.

Marinegefolgschaft 1/59. Die Führer treten am 1. 5., morgens um 9 Uhr vor der Rüstringer Brücke zum Arbeitsdienst an. Die gesamte Gefolgschaft ist am Sonntag, 5. 5., um 8.30 Uhr vor der Deichbrücke zum Stammappell angetreten.

HJ.-Motorgefolgschaft 5/59 Sande-Mariensiel. Zum Ueben für die Gebietsmeisterschaft im Kleinkaliberschießen treten die Gefolgschaftsschießmannschaften des Reichsschießwettkampfes morgen, 1. 5., um 8.40 Uhr vor dem Schießstand Mariensiel an.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Abt. Wandern. Wanderung am 1. Mai fällt aus. Sonntag, 5. Mai, Fußwanderung Sande—Cäciliengroden—Dangast. Treffpunkt 6.30 Uhr Hbhf. Wilhelmshaven. Fahrt bis Sande, Rückfahrt von Dangast nachmittags. Fahrgeld ca. 1,50 RM.

Donnerstag, 2. Mai, Radwanderung nach Friedeburg zum Hopelser Wald und Georgsforst. Abfahrt 7 Uhr Wilhelmshavener Rathaus, Rückkehr gegen Abend.

Personalien

40jähriges Mieterjubiläum. Am 1. Mai bewohnt Frau Helene Behrends ihre Wohnung in dem Hause Paulstraße 7 seit 40 Jahren, d. h. solange das Haus steht. Der Hauswirt erließ seiner treuen Mieterin aus diesem Anlaß eine Monatsmiete.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wachmann Peter Bünting und Frau, Fortifikationsstraße 251, feiern am 1. Mai ihre Silberne Hochzeit.

Gau und Provinz

„Groode Kinner" in Sande. Das überall mit großem Erfolge aufgeführte Lustspiel „Groode Kinner" wird am kommenden Sonnabend im Lager I von der Niederdeutschen Bühne Rüstringen in Verbindung mit NSG.-Kraft durch Freude aufgeführt und wird auch hier großen Anklang finden. Alle Einwohner aus Sande und der Umgebung begrüßen es, daß nach längerer Zeit wieder die Gelegenheit gegeben wird, einer Veranstaltung der NSG.-Kraft durch Freude beizuwohnen.

Die beste Sammlung in Oestringen. Die erste Haussammlung für das Kriegswinterhilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz brachte in Oestringen ein Gesamtergebnis von 706,84 RM. Das Deutsche Rote Kreuz III. Gruppe Heidmühle führte die Sammlung selber durch. Die Sammlung am Tag der Wehrmacht wurde mit der jetzigen überschritten und ist somit als die beste Sammlung in der Gemeinde Oestringen zu verzeichnen.

Die Spar- und Darlehnskasse Sande hielt ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Landwirts Otto Stillahn ab. Aus dem vom Geschäftsführer Köhne erstatteten Geschäftsbericht ist erwähnenswert, daß der Aufschwung der Bank auch im letzten Jahr unvermindert angehalten hat. Der Umsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuches 8,2 Millionen Reichsmark und ist damit gegenüber dem Vorjahre um 30,7 Prozent gestiegen. Die allgemein zu beobachtende große Geldflüssigkeit fand ihren Niederschlag in der Zunahme der Einlagen um 29,4 Pzt. auf insgesamt 706 631,82 Reichsmark. Der Reingewinn betrug 1671,20 Reichsmark, aus dem wieder eine Dividende von 3½ Pzt. verteilt wird.

Nicht so neugierig

„Feldpost vom Sohn!" reichte der Postbote den Brief durch die Tür.

„Fein, prachtvoll, großartig!" Herrn Poppes Augen glänzten wie geputzte Messingknöpfe. Post aus dem Felde! Alles ließ er stehen und liegen! Ritsch, fuhr der Finger in den Umschlag, und dann vergaß Poppe sogar das Ziehen an der Tabakspfeife, so restlos schaltete er die Umgebung ab.

Heute faltete Herr Poppe, je tiefer seine Pupillen über die Zeilen kletterten, die Stirn kraus und krauser. „Wieder nicht . . ." Er zog ein paarmal nervös an seinem erloschenen Kanastervulkan — „. . . warum antwortet er mir nicht? Bummelfritze der! Hat er sicherlich verschwitzt. Aber ich lasse nicht locker . . ."

Und dann klemmte sich Herr Poppe hinter den Schreibtisch und den Knetser auf die Nase. „Lieber Sohn!" — so etwa floß es aus der Füllfeder — „Schon zum drittenmal bitte ich dich, mir zu schreiben, wo eure Kompanie liegt. Du brauchst mir nur den Ort mitzuteilen, den suche ich mir schon auf dem Atlas auf. Als ich vor 25 Jahren im Schützengraben lag, da hat Mutter genau gewußt, wo ich mich aufhielt. Mit dem Zentimetermaß konnte sie's abmessen, so haarscharf beschrieb ich's in jedem Brief!"

Die Worte „nur den Ort", „auf dem Atlas" und „Zentimetermaß" unterstrich Herr Poppe mit Rotstift, damit dem Sohn nicht entgehe, worauf es ankäme.

Nach zehn Tagen etwa erhielt Herr Poppe die Antwort:

„Lieber Vater! Herzlichen Dank für Deinen Brief. Weißt Du, warum die Feldpostnummern eingeführt sind? Damit vor ihnen die feindlichen Spürnasen wie der Ochse vorm neun Tor stehen! Auch Dir darf ich unsern Standort nicht mitteilen, denn der Brief braucht nur mal in verkehrte Hände zu kommen, oder ein unbedachter Zungenschlag von Dir am verkehrten Ort: Das könnte vielleicht vielen meiner Kameraden das Leben kosten! Wir müssen alles vermeiden, unsern Feinden das Zentimetermaß in die Hand zu geben. Nimm's nicht übel, Vater, Du weißt, sonst würde ich Dir gern schreiben, was Du wissen willst. Vielleicht wäre es vor 25 Jahren auch besser gewesen, wenn nicht soviel Mutters, Tanten und Onkels in die Schützengrabengeheimnisse hineingerochen hätten!"

Wenn jemand Herrn Poppe heute fragt: „Wo liegt denn Ihr Sohn?", so antwortet er prompt: „Seien Sie doch nicht so neugierig!"

Wie bepflanzen wir in diesem Jahr unseren Balkon?

„Wie immer, wird die Antwort lauten, und jeder denkt dabei zunächst nur an seine Lieblingsblumen . . . — In diesem Jahr jedoch wollen wir die Balkonkästen auch gleichzeitig praktisch ausnutzen." So regt das neueste Heft der Zeitschrift der Reichsfrauenführung, die „Deutsche Hauswirtschaft" (Nr. 4, April 1940, Verlag „Deutsche Hauswirtschaft", Leipzig C 1), die Leserinnen an und schildert ausführlich unter Beifügung eines Bildes alle notwendigen Einzelheiten für den Gewürzkräuter-Anbau in Balkonkästen und Töpfen unter genauer Angabe derjenigen Gewürzkräuter, die unserem Geschmack wirklich entsprechen. Danach wird es jedem möglich sein, gute Erfolge zu erzielen. Der Hausfrau ist angegeben, für welche Speisen die einzelnen Kräuter wie z. B. Schnittlauch, Bohnenkraut, Estragon, Lavendel (auch als Duftmittel für den Wäscheschrank sehr geeignet), Liebstöckel, Zitronenmelisse usw. in Frage kommen. Versuche man es doch einmal mit diesen Vorschlägen! Deutsche Gewürze tragen aufs beste zur Verfeinerung unserer Speisen bei, sie enthalten außerdem manche für den Körper wichtige Stoffe und helfen schmackhafte Brotaufstriche bereiten.

Musik um Verdi in Wilhelmshaven

Solist: Celestino Sarobe-Madrid (Bariton)

Ein glücklicher Gedanke, die gestrige (und leider vorläufig letzte) Veranstaltung der Wilhelmshavener KdF.-Kulturgemeinde unter das Motto „Musik um Verdi" zu stellen. So war es zwanglos möglich, zwar die Verdi-Musik in den Mittelpunkt zu stellen, aber auch wesensverwandte Tondichter sprechen zu lassen.

Nächst Verdi selbst stand Rossini auf dem Programm, das vom Städtischen Orchester unter Alfred Herings Leitung und (als Solist) von dem spanischen Bariton Celestino Sarobe bestritten wurde. Außerdem gab es zum Eingang „Variationen über ein Thema von Verdi" von dem zeitgenössischen deutschen Komponisten Robert Heger (ein etwas gewollt erscheinender, interessanter Versuch einer Brücke vom Verdi-Stil zur neuzeitlichen musikalischen Ausdrucksform) und zum Schluß eine „Rossiniana-Suite" des Italieners Respighi, ein viersätziges Werk voll buntschillernder Tonmalerei und fesselnden musikalischen Effekten. Es ging nicht minder gefällig ins Ohr wie zuvor Rossinis entzückende „Seidene Leiter" mit ihrem reizvollen Wechselspiel zwischen Streichern und Holzbläsern und wie die leichtfüßig dahineilende „Reise nach Reims" desselben italienischen Meisters. Das Vorspiel zu Verdis Oper „Die Macht des Schicksals" wurde packend herausgearbeitet, wie denn überhaupt unser Orchester sich gestern abend wieder in bester Form zeigte.

In Celestino Sarobe lernten wir einen Sänger großen Formats kennen. Er verfügt über gewaltige Stimmittel; sein fülliger Bariton, der erstaunlichen Umfang und wundervolle Biegsamkeit besitzt, ist wie geschaffen, den melodischen Glanz Verdischer Arien-Schöpfungen aufs schönste erstrahlen zu lassen. Da Sarobe sich auch als Meister in der Kunst der dramatischen Gestaltung erwies, dankten ihm die Hörer für seine Gaben mit stürmischem Beifall. Der in klarer Reinheit schimmernden Kavatine aus „Ernani" („Ihr holden Jugendträume") ließ er die erschütternde Arie „Schon seh ich den Tag erscheinen" aus „Don Carlos" folgen. Nachdem er dann den zweiten Teil des Programms mit dem packenden „Credo" des Jago aus der Verdi-Oper „Othello" eröffnet hatte, zog er schließlich in der Bravour-Arie des Figaro (aus Rossinis „Barbier": „Ich bin das Faktotum der schönen Welt") tausend Register einer überragenden Meisterschaft, die gesangs- und sprechtechnischen Schwierigkeiten mühelos meisternd. Er sang sie sogar zweimal, da der rauschende Beifall kein Ende nahm und die begeisterten Hörer stürmisch nach einer Wiederholung verlangten . . .

Wie man erkennt, hatte Alfred Hering für diesen Abend um Verdi fast ausschließlich Werke bzw. Ausschnitte aus Werken ausgewählt, die nicht zu den „gangbaren" Konzertnummern gehören. Dies erscheint uns besonders dankenswert. Gerade wenn es sich darum handelt, in das Schaffen bestimmter Meister tiefer hineinzuführen, soll man nicht in den allzu oft getretenen Pfaden wandeln (und in diesem speziellen Falle Verdi-Rossini etwa nach „Rigoletto" oder „Traviata" oder „Aida" oder „Wilhelm Tell" greifen). Bequemer mag letzteres vielleicht sein; die ersprießlichere Arbeit wird auf dem anderen Wege geleistet.

Herbert Heitz.

Meister der deutschen Operette

Zum 70. Geburtstag Franz Lehars am 30. April

„Tornisterkinder" nannte der österreichische Soldatenhumor die Soldatenkinder, die ihren Eltern von Garnison zu Garnison folgten. Auch Franz Lehar erlebte dieses Kinderschicksal; sein Vater zog als Militärkapellmeister durch viele Städte der alten Monarchie, er gehörte mit seinem vielseitigen Können und einigen berühmten Marschkompositionen zu den klassischen österreichischen Militärmusikern. Sein Talent vererbte sich auf den Sohn, der als Sechsjähriger zu komponieren begann und mit 12 Jahren Schüler des Prager Konservatoriums wurde. 1884 legt er Dvorak und Brahms seine ersten Sonaten vor — beide raten ihm, die Geige an den Nagel zu hängen, Komponist zu werden. Aber der Weg dahin ist noch weit. Als Primgeiger in Barmen-Elberfeld und dann als Militärkapellmeister in ungarischen Regimentern und bei der k. k. Marine erlebt Lehar mancherlei trübe Erfahrungen, Zusammenstöße und Konflikte, die den Wunsch nach freiem Schaffen in ihm stärken.

In Wien, wo er 1899 Kapellmeister im 26. Regiment wird, komponiert er einige Tänze und Märsche — und seine ersten beiden Operetten: „Wiener Frauen" und „Der Rastelbinder". Ueber Nacht beinahe ist Lehar berühmt geworden; nach diesen ersten Erfolgen ruht und rastet er nicht mehr, eine lange Reihe neuer Operetten entsteht, darunter 1905 der einzigartige Welterfolg: „Die lustige Witwe", die in einem Jahr 18 000 Aufführungen in der Welt erlebt. Mit ihr wurde der Stil der neuen Wiener Operette eingeleitet, die dem Singspiel und der komischen Oper angenähert wurde, den Tanz als dramatische Ausdrucksform pflegte und über seichte Sentimentalität ins Echte und Künstlerische vorstieß.

Da horchte die Welt auf, Lehar wurde ein Begriff für die Musikgeschichte, in rascher Folge wuchsen die Erfolge: „Graf Luxemburg" — „Paganini" — „Zarewitsch" — „Friederike" — „Land des Lächelns" — „Schön ist die Welt" — „Frasquita". Das neue harmonische Bewußtsein, das sich in der gesamten übrigen Musik längst durchgesetzt und nur in der Operette noch nicht die alten überlebten Formen des „Heurigentons" verdrängt hatte, klang nun auch durch Lehars Schöpfungen. Ihr Melodienreichtum, ihre volkstümlichen Tanzlieder, ihr Charme vereinen sich immer zu einer motivisch angelegten Einheit.

So führt er die deutsche Operette zu ihrer modernen Stellung in der Musik empor — sein Freund Puccini wurde sein größter Bewunderer. Mit ihm aber verehren Millionen die liebenswürdige Kunst dieses Meisters, dessen Melodien zu den volkstümlichsten unserer Zeit gehören.

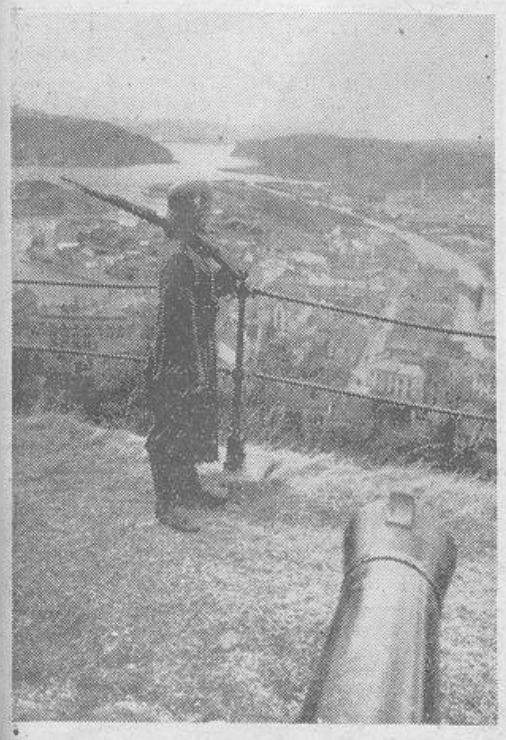
O. G. Foerster.

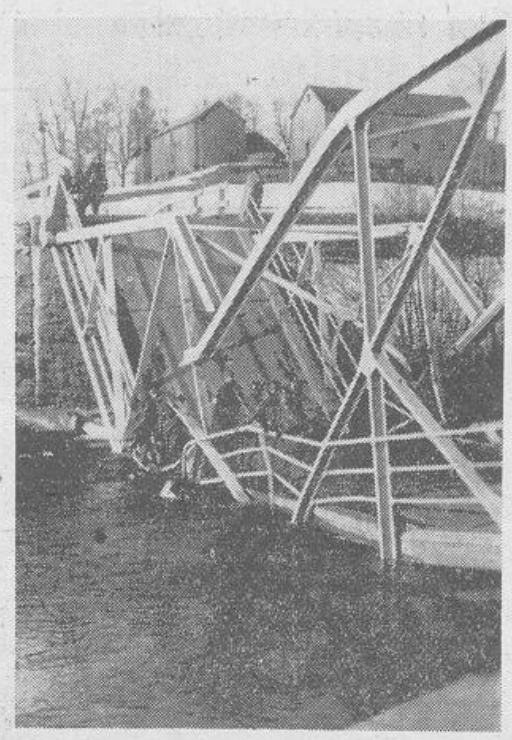
Sellner, Intendant in Göttingen

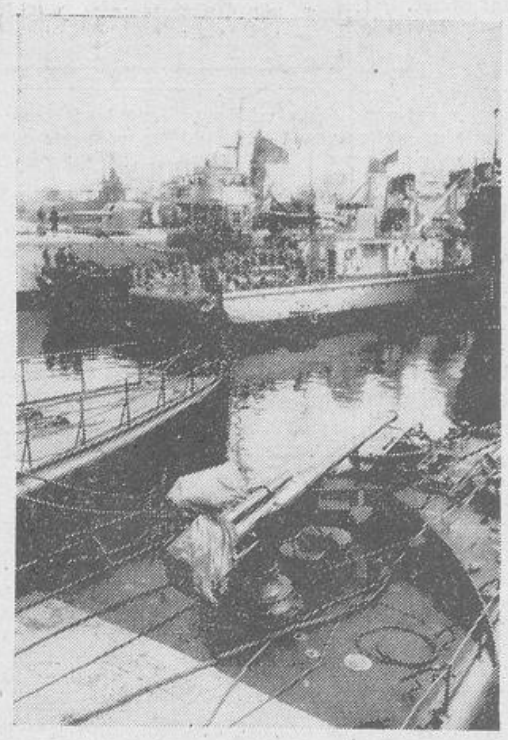
Direktor Gustav Rudolf Sellner, der Leiter des Schauspiels am Oldenburgischen Staatstheater, wurde als Intendant an das Stadttheater in Göttingen verpflichtet. Sellner wird sein neues Amt mit dem Beginn der neuen Spielzeit antreten. G. R. Sellner wirkte 1926 als Schauspieler, zweiter Dramaturg und Regieassistent zum erstenmal in Oldenburg. 1932 wurde er als Spielleiter verpflichtet. Daneben hat er eine überaus erfolgreiche Tätigkeit als Spälbaas der Niederdeutschen Bühne, jetzt August-Hinrichs-Bühne. Im Auftrage des Gauleiters zog er auch die alten Spieler der Niederdeutschen Bühne mit einer großen Schar Mitwirkender aus dem Stedinger Land zusammen, um sie bei dem 700jährigen Gedenken des Stedinger Kampfes in Altenesch im Jahre 1934 zu jenen eindrucksvollen Aufführungen einzusetzen, die dann später in die prächtigen Leistungen der großen Spielergemeinschaft vom Bookholzberg der Niederdeutschen Gedenkstätte Stedingsehre, übergingen. Sellner ist Stellenleiter im Gaustab. Er verläßt Oldenburg nunmehr nach einer Reihe arbeitsreicher Jahre.

Landesbibliothek Oldenburg

6. Bildbericht von der deutschen Aktion im Norden













Wacht über Norwegen. Auf einer norwegischen Festung halten nun deutsche Soldaten die Wacht. Bild oben links. (PK.-Ehlert-Scherl.)

Gesprengte Brücken sind für unsere Stoßtrupps kein Hindernis. Eine von den Norwegern in Mittelnorwegen gesprengte Brücke, die für unsere Stoßtrupps kein Hindernis bildet. (PK.-Lange-Scherl.)

Deutsche Kriegsschiffe in einem dänischen Hafen. Blick auf einen Teil eines dänischen Hafens, in dem zahlreiche deutsche Kriegsschiffe festgemacht haben und auf die Stunde ihres neuen Einsatzes warten. (PK.-Bieling-Scherl.)

Auch Pak sichert Kopenhagens Hafeneinfahrt. An der dänischen Küste wurden umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um jegliche Ueberraschung von vornherein auszuschließen. Unser Bild (oben rechts) zeigt die Hafeneinfahrt von Kopenhagen unter dem Schutz deutscher Pak.

Vormarsch in Norwegen. Trotz des schwierigen Berggeländes, des Schnees und des verschiedentlich hartnäckigen Widerstandes geht der Vormarsch unserer Truppen in Norwegen weiter. Unsere Bilder (unten links und rechts) zeigen Infanterie und Panzerwagen auf einer Höhenstraße in Südnorwegen. Das Gelände mußte vom Feind gesäubert werden. (PK.-Lanzinger-Scherl.)

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

3 Eier

können auf Abschnitt „c" der Reichseierkarte (gültig vom 8. 4. bis 5. 5. 1940) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 30. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Reifenkarten

Alle diejenigen Fahrzeughalter, die von der Zulassungsstelle des Polizeipräsidiums auf Antrag für ihre Fahrzeuge einen Winkel und eine Reifenkarte erhalten haben, denen aber inzwischen der Winkel wieder enzogen wurde, haben die noch im Besitz befindlichen Reifenkarten bis zum 5. Mai 1940 im Zimmer 25 der Rathausbaracke zurückzugeben.

Wilhelmshaven, den 24. April 1940.

Der Oberbürgermeister.— Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Tankausweiskarten

Die Ausgabe der Tankausweiskarten für den Monat Mai 1940 erfolgt für die Buchstaben
A—J am Freitag, dem 3. 5. 40, von 8—12 Uhr
K—R am Freitag, dem 3. 5. 40, von 12—16 Uhr
S—Z am Sonnabend, d. 4. 5. 40, von 8—13 Uhr im Wirtschaftsamt, Bürobaracke neben dem Rathaus, Zimmer 25.

Die **„Serie P"** behält für den Monat Mai ihre Gültigkeit. Wer also noch aus dem Vormonat Tankausweis-Kartenabschnitte zur Verfügung hat, kann die Tankausweiskarten für den Monat Mai auch noch dem 4. 5. 40 abholen. Stammkarten sind auf jeden Fall zurückzugeben.

Die Tankstellenverwalter werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Annahme von Einzelabschnitten nicht statthaft ist, sondern daß in jedem Falle die Abtrennung von der Stammkarte durch den Tankstellenverwalter selbst zu erfolgen hat.

Wilhelmshaven, den 30. April 1940.

Der Oberbürgermeister.— Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Kohlenbevorratung

Es ist in mehreren Fällen festgestellt worden, daß auch solche Volksgenossen, die in einem zentralbeheizten Hause wohnen, unzulässigerweise einen eigenen Antrag zur Bevorratung mit Hausbrandkohle gestellt haben. Die bei zentralbeheizten Häusern Anträge zur Bevorratung sowohl für die Sammelheizung als auch für Waschzwecke aller Mieter nur vom Hausbesitzer bzw. dessen Vertreter gestellt werden dürfen, werden hiermit solche Bewohner von zentralbeheizten Häusern, die irrtümlicherweise einen eigenen Antrag auf Kohlenbevorratung abgegeben haben, nochmals aufgefordert, diesen unzulässigen Antrag spätestens bis zum 3. Mai d. J. im Zimmer 24 der Bürobaracke neben dem Rathaus zurückzunehmen. Falls nach diesem Zeitpunkt noch unzulässige Anträge von Bewohnern zentralbeheizter Häuser festgestellt werden sollten, werden diese Anträge als strafbare Verstöße gegen die Verbrauchsregelung verfolgt.

Wilhelmshaven, den 30. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Nachzügler

Die letztmalige Ausgabe der Lebensmittelkarten für Nachzügler findet am Freitag, dem 3. Mai 1940, in der Schule Gerichtsstraße in der Zeit von 8½—13 und von 15—16½ Uhr statt. In der Lebensmittelkartenausgabestelle des Ernährungsamtes B in der Rathausbaracke findet eine Abfertigung der Nachzügler nicht statt.

Wilhelmshaven, den 30. April 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe

Gemeinde Kniphausen

Lebensmittelkartenausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 erfolgt am Freitag, dem 3. Mai 1940, nach folgendem Plan:

1. für den Bezirk der früheren Gemeinde Accum in der Zeit von 9—13 Uhr, in der Gastwirtschaft Bruns in Accum;

2. für den Bezirk der früheren Gemeinde Fedderwarden in der Zeit von 9—13 Uhr, im Gemeindebüro zu Fedderwarden;

3. für den Bezirk der früheren Gemeinde Sillenstede für die Buchstaben A—K von 8½—12 Uhr, für die Buchstaben L—Z von 14—16 Uhr, in der Gastwirtschaft Marcus in Sillenstede;

4. für den Bezirk der früheren Gemeinde Sengwarden für die Buchstaben A—K von 8½—13 Uhr, für die Buchstaben L—Z von 14—17 Uhr, in der Schule zu Sengwarden.

An Kinder unter 14 Jahren werden Karten nicht ausgegeben. Die neuen Karten sind sofort nachzuzählen. Spätere Einsprüche werden nicht anerkannt.

Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Seifen-Zusatzkarten. Die alten Abschnitte sind mitzubringen.

Das Gemeindebüro ist an diesem Tage geschlossen.

Der Bürgermeister. Rastede.

Gemeinde Minsen

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 findet wie folgt statt:

Freitag, den 3. Mai 1940:

Waddewarden II 7½—8½ Uhr, Waddewarden I 8½—9 Uhr, Wassens 9—9½ Uhr, Tain 9½—10 Uhr bei Gastwirt Hillje in Waddewarden;
Wiarderbinnenbezirk I 11—12 Uhr, Wiarderbinnenbezirk II 12—12½ Uhr, St.Joost-Binnenbez. 12½ bis 13 Uhr bei Gastwirt Tiemens, Kaiserei;
Minsen Ost I 14—14½ Uhr, Minsen West II 14½ bis 15 Uhr, Minsen West I 15—16 Uhr bei Gastwirt Scherf in Förrien;
Minsen Ost II 17—17½ Uhr, Wiardergrodenbezirk 17½—18½ Uhr bei Gastwirt Wolken in Horumersiel.

Sonnabend, den 4. Mai 1940:

Wüppels 13—13½ Uhr, Nauens 13½—14 Uhr, St. Joost-Grodenbezirk 14—14½ Uhr, Pakens-West 14½—15½ Uhr, Pakens-Ost 15½—16½ Uhr.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlegung der Ausweiskarten. Die noch nicht abgeholten Seifenzusatzkarten können ebenfalls in Empfang genommen werden.

Hooksiel, den 29. April 1940.

Der Bürgermeister. Bergmann.

Jever

Auf die vom 8. April bis 5. Mai 1940 gültige Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten weitere 7 Eier ausgegeben, und zwar
auf Abschnitt c in der Zeit vom 30. 4. bis 5. 5. 1940 **drei Eier,**
auf Abschnitt d in der Zeit vom 30. 4. bis 10. 5. 1940 **vier Eier.**

Jever, den 29. April 1940.

Der Landrat. — Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Kirchlicher Religionsunterricht

Für die evangelischen Kinder der Kirchengemeinde **Rüstringen im 1. bis 4. Schuljahr** wird der kirchliche Religionsunterricht mit Zustimmung des Kirchenrats durchgeführt. Die Teilnahme am Unterricht ist Voraussetzung für eine spätere Konfirmation.

Die Anmeldung zum kirchlichen Religionsunterricht erfolgt durch die Eltern oder deren Vertreter am **Freitag, dem 3. Mai,** in der Zeit **von 10 bis 12 Uhr** oder **18 bis 19 Uhr** an folgenden Stellen:

a) für die Kinder der Schulen an der Hafenstraße, Ruselerstraße, Wilhelmshavener Straße (Berufsschulgebäude), Oldeoogestraße, Mitscherlichstraße und Bremer Str., soweit sie nicht schon angemeldet sind, im **Banter Gemeindesaal an der Werftstraße** (neben der Banter Kirche);
b) für die Kinder der Schule Heppens und Lilienburg im **Konfirmandensaal der Pastorei an der Saarbrücker Straße;**
c) für die Kinder der Schule Toundeich und der Grodenschule in der **Pastorei an der Holtermannstraße 30;**
d) für die Kinder der Neuender Schule, Wasserturmschule, Siebethsburger Schule und Neuengrodener Schule im **Gemeindesaal bei der alten Pastorei an der Bismarckstraße 259.**

Der Kirchenrat

Anzeigen sind Lesestoff

der täglich im „Kurier" von vielen Tausenden gesucht wird. Sie hilft zu den Waren und befriedigt Kaufbedürfnis der großen Lesergemeinde.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn: Nummer 1051—1150

Verkäufe

Gut erhaltener Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Feddermann, Mitscherlichstraße 48, Erdgeschoß links.

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu verkaufen. Wo, sagt Kurier.

Alte Holzbettstelle mit Matratzenrahmen u. 1 Tisch zu verkaufen. Th. Poyken, Gökerstr. 61

1 Paar Fußballschuhe mit Zubehör zu verkaufen. Wo, sagt Kurier.

Sommerkleider, Größe 42/44, und Damenschuhe, 37, billig zu verkauf. Cordes, Hollmannstr. 18, Erdgeschoß.

Wochenendwagen zu verkaufen. Müller, Peterstraße 39 III.

Eine neue Netzanode für Braun-Koffer preiswert zu verkaufen. Wo, sagt Kurier.

Elektr. Kocher, 2 Pl. m. Töpfen, 220 Volt, Wechselstrom, Preis 35.— RM. Bismarckstraße 57, II rechts.

Mikroskop, bis 2500fache Vergrößerung, moderne Form, fabrikneu, m. reichlichem Zubehör, Preis 250.—, passend f. Aerzte, Lehrer usw., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Kurier".

Baugenossenschaftsanteil zu verkaufen. Angebote unter H. 114 an „Kurier".

Kinderwagen billig zu verkaufen. Hilmer, Goethestraße 4, II rechts

Fast neuer Gehrockanzug, Größe 54, für 40 RM. zu verkaufen. Hegelstraße 8b.

Kinderbettstellen zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

4 Rollwagen,
1½—5 To. Tragkraft,
1 Ackerwagen
zu verkaufen.
Unckenbolt
Am Handelshafen 11 — Telef. 1564

Zu verkaufen: Regencape und Kapuze, Damenkleider, Größe 42/44, neue Sommerkleider f. 12jährige, Herrenpaletot, Gr. 50/52, Schuhe, neue Holzschuhe, Puppenstube, Tischwäsche usw., Damen-Sommermantel, neu, hell; Aktentasche, gebr. Kinderstrümpfe, 10ja., Teeservice, 23t., Seiden- u. Wollschals. Zu erfragen Kaakstraße 5, Hinterhaus.

Fast neuer weiß. Küchenherd (Rechtsfeuerung) geschmirg. Platte, und ein Stubenofen zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Gebr. Küche zu verkaufen. Nordseestraße 20, I, Hinterhaus, ab 4 Uhr.

Kinderwagen zu verkaufen. Peterstraße 139, I lks.

Bettm. Sprungfedermatratze, Liegestuhl, Tornister zu verkaufen. Kasernenstr. 5, II.

1 Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Kropp, Ulmenstraße 5.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von
Klein- und Gelegenheits-Anzeigen
der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist.
Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier.

Käufe

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. W. Reich, Kaiserstraße 7.

Laufgitter zu kaufen oder zu leihen gesucht. W. Reich, Kaiserstraße 7.

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 75 an Kurier.

Ein Puppensportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 74 an „Kurier".

Dunkler Anzug, Größe 50—51, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1488 an „Kurier".

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 120 an „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen, am liebsten Korbwagen, zu kaufen gesucht. Angebote an Annahmestelle Feeken, Bismarckstraße 10.

Gut erhaltener Korbkinderwagen mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 123 an „Kurier".

Kommode zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. 119 on „Kurier"

Klavier-Harmonika zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Beschreibung unter H. 85 an den „Kurier".

Kaninchenstall, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Janßen, Cäciliengroden 233.

Kinderreiche Familie sucht Kleiderschrank und Wochenendwagen Angebote unter H. 87 an Kurier.

Damenmantel oder Kostüm, Gr. 48/50 und Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 101 an „Kurier".

Ladenregal, ca. 2 Meter breit, mit kleinen Schubkästen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 110 an „Kurier".

Gut erhaltene Waschmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 113 an Kurier

Gut erhaltene Harmonika zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H. 112 an „Kurier".

Reitstiefel, Größe 42/43, anzukauf. Angebote unter H. 132 an Kurier

Tadellose, feste Herrenschuhe, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 128 an „Kurier".

Damen-Sommermantel, Gabardin, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 126 an „Kurier".

Sehr gut erhalt.
Korbkinderwagen
mit Korbkappe **sofort oder später** gegen **bar** zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 140 an „Kurier".

Waschkessel mit Mantel, gut erhalten, Stacheldraht, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 141 an „Kurier".

Eine Ackerbude zu kaufen gesucht. Angebote an L. Post, Tom-Brook-Str. 21.

1 elektrischer Kocher, 110 Volt, Sieder oder Tiegel, zu kaufen gesucht. Angebote an Bismarckstr. 73, Hinterhaus, II. Stock.

zu vermieten

Zimmer für 1 od. 2 Herren frei. Marktstr. 31, II links.

Gemütlich. Mansardenzimmer im Villenviertel an solid. Bewohner. Angebote unter H. 79 „Kurier".

Nettes Fräulein oder junge Frau z. Mitbewohnen einer kompletten Wohnung gesucht. Angebote unter H. 82 an Kurier.

Herr zum Mitbewohnen für sofort gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Zimmer für zwei junge Leute frei, am liebsten Wochenendfahrer. Flemming, Ausgarstr. 15, Erdg.

Gut möbliertes Zimmer zu sofort. Wäsche muß mitgebracht werden. Angebote unter H. 107 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Roonstraße 62, II lks. Freitag zwischen 10 und 12 Uhr.

Behaglich möbl. großes Wohn-Schlafzimmer m. Badbenutzung in gutem Hause Zentrum d. Stadt an gebildeten ruhigen Herrn zu vermieten. Angebote unter H. 135 an Kurier.

Zimmer an berufstätige Dame zu vermieten. Börsenstraße 60, II, rechts.

Möbliertes Zimmer an 2 junge Angestellte zu vermieten. Fließend Wasser, Zentralheizung usw. Wo, sagt der „Kurier".

In guter Lage 6räumige Wohnung mit Bad und 1 Mansardenkammer, 1. Stock, monatlich 100 RM., an ruhige Bewohner, zum 1. Juli zu vermieten. Anfragen unter H. 131 an „Kurier"

Mietgesuche

Verw.-Angestellter sucht für sofort oder später ein leeres oder teilweise möbliertes Zimmer, eventl. mit Mittagstisch. (Eigene Wäsche.) Angebote unter H. 70 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 125 on „Kurier"

Junges Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 116 an „Kurier".

Gut möbliertes sonniges Zimmer zum 15. 5. von Dauermieter gesucht. Angebote unter H. 84 an „Kurier".

Leer- od. großes halbmöbliertes Zimmer zum 1. 6. oder später. Angebote unter H. 92 an Kurier.

Bauingenieur sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 91 an „Kurier".

1—2 leere Zimmer von Ehepaar gesucht. Angebote unter H. 93 an „Kurier".

Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer, auch Mansarde. Angebote unter H. 94 an „Kurier".

Alleinstehender Mann sucht möbliertes Zimmer mit Möglichkeit, Rad unterzustellen. Angebote unter H. 106 an „Kurier".

Berufstätige Dame (Zahnärztin) sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1127 Anzeigen-Annahme Tönsing, Gökerstraße 50.

Junges berufstätiges Ehepaar sucht sofort möbliertes oder leeres Zimmer. Angebote unter H. 139 an Kurier.

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 136 an Kurier.

Möbliertes Zimmer, möglichst m. Kochgelegenheit, zum 15. Mai gesucht. Angebote unter H. 142 an „Kurier".

Jung. Herr sucht sofort freundlich möbliertes Zimmer, möglichst Nähe König-, Roon-, Luisenstraße. Angebote unter H. 134 an „Kurier".

Freundlich möbliertes Zimmer mit 2 Betten von Ehepaar (Marineangestellter) für sofort oder 15. Mai gesucht. Angebote unter H. 97 an Kurier

Laden mit Nebenraum und ev. kleiner Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter H. 99 an „Kurier".

2 Garagen frei
Behrens, Peterstraße 124 Ecke Lindenstraße.

Möbl. Zimmer
od. leeres, Nähe Altengroden, gesucht. Angebote unter H. 86 an den „Kurier".

Zuverlässiges, junges Ehepaar sucht **1—2 freundlich möblierte**
Zimmer
evtl. mit einem Bett. Wäsche kann gestellt werden. Gute Mietezahler. Angebote unter H. 46 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit Mariensiel, Rüstersiel oder Voslapp. Angebote unter H. 95 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Marineangehöriger) sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung ab sofort oder 15. 5. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 96 an „Kurier".

Junge Dame von auswärts sucht auf sofort für ca. 10 Tage möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 100 an „Kurier".

Für 1. Juni von peinlich sauberem, ruhigem Herrn möbliertes Zimmer in gutem Haus gesucht. Angebote unter H. 102 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unt. G. 1272 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 72 an Kurier.

Angestellter sucht auf sofort oder später 2½- oder 3räumige Wohnung. Angebote unter H. 77 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 78 an Kurier.

Reichsbahnbeamter sucht für sofort oder später 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 89 Kurier.

4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter E. 1450 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote unter H. 111 an „Kurier".

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 109 an „Kurier".

3 Stuben, Küche von ruhigem Dauermieter gesucht. Zuschriften an Leo Gonsior, Bremer Str. 65, bei Rost.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 115 an „Kurier".

Werftangestellter sucht Wohnung. Angebote unter H. 98 an „Kurier".

Werftingenieur sucht 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter H. 103 an „Kurier".

Suche 4räumige Wohnung. Angebote unter H. 130 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 133 an Kurier

Junges Ehepaar sucht 3- bis 4-räumige Wohnung für sofort oder später. Am liebsten Rüstersiel oder Nähe. Angebote unter H. 127 an „Kurier".

Angestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung, möglichst sofort. Angebote unter H. 137 an „Kurier".

Tausch

Erstklassiges Damenrad, Adler, gut erhalten, gegen gleichwertiges Herrenrad zu tauschen. Rüstersiel 313.

Damenschuhe (Pumps) mit hohem Absatz, Gr. 37, gegen flachen Absatz zu tausch. Angebote unter H 81 an Kurier.

3räumige Wohnung gegen 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 68 an „Kurier".

Schöne 3räumige Neubauwohnung mit großem Obst- und Gemüsegarten, Stall und Keller in Sande, Miete 25 RM., gegen schöne 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven zum 1. Juni, 1. Juli, spätestens 1. 8. zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 118 an „Kurier".

Tausche 4räumige Wohnung, 26.80 RM., mit 230 qm Gartenland, gegen 3½- bis 4räumige Wohnung. Wiets, Cäciliengroden 286.

3½räumige Neubauwohnung in Wesermünde gegen eine gleichwertige in Wilhelmshaven gesucht. Angebote unter H. 108 an „Kurier".

Tausch: Wir bieten: Sonnige 3-räum. Parterrewohnung m. Stall u. Keller (Stadtrand) Miete 23. Suchen zu tauschen: 2- bis 3-räum in Stadtteil West bevorzugt, auch in Baugesellschaft „Jade". Angebote unter H. 90 „Kurier".

Der große Erfolg
nur durch die
Kurier-Kleinanzeige!
Anruf:
1841—1482

Wohnung
4—5 Zimmer mit Küche und Bad von Geschäftsinhaber, Dauermieter, gesucht. Angebote unt. G. 1414 an Kurier.

Wohnungstausch

Ich möchte meine Wohnung in Wilhelmshaven-Süd, bestehend aus 3½ Räumen und Küche, Mietpreis RM. 70.—, gegen eine kleinere Wohnung zum Preise von etwa 50.— RM. tauschen. Angebote mit Beschreibung der Tauschwohnung unter G. 1130 an Kurier

Offene Stellen

Mehrere
Aushilfsarbeiter
gesucht, auch stundenweise.
Kappe, Göringstr. 31, Gartenhaus.

Zuverlässiger
Kraftwagenfahrer
in Dauerstellung gesucht. Es kommen auch ältere Fahrer in Frage.
Wilhelm Laube
Lebensmittel - Großhandlung
Jachmannstraße 2.

Suche baldmöglichst für landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen
evtl. auch Pflichtjahr, bei Familienanschluß und Gehalt.
Fr. Behrens, Marienburg
Post Neustadtgödens
Telefon: Neustadtgödens Nr. 153.

14jähriges
Mädchen
als 2. Hilfe gesucht. Angebote unter H. 80 an den „Kurier".

Verkäuferin
für Lebensmittel z. 1. Juni gesucht.
R. Heeren, Einigungsstraße 28.

Schneidergehilfin
und
Lehrfräulein
sofort oder später gesucht.
Frau Aenne Tscharn
Schneidermeisterin
Seedieksstraße 5.

Welcher
Steinsetzmeister
würde die Pflasterung eines Hofes übernehmen? Zu melden bei
Hermann Janßen, Bülowstraße 3a.

Kälte-Fachmann
od. Maschinenbauer/Elektriker
für Montage von Kühlanlagen sofort gesucht. Evtl. aushilfsweise.
W. Reich, Techn. Büro
Kaiserstr. 7 Telefon 296

Alleinmädchen
für Etagenhaushalt, Ehepaar, 1 Kind, baldmöglichst gesucht, mögl. Lichtbild und Zeugnisabschriften.
Dr. Ruff, Berlin-Treptow
Defreggerstraße 10.

Suche zum 3. Mai **junges**
Mädchen
für Haushalt und Laden. Kost und Wohnung im Hause.
Feinbäckerei und Konditorei
H. Metjengerdes
Gökerstr. 68.

Laufjunge für die Nachmittagsstunden gesucht. Salon Martha Denker, Marktstraße 27.

Welcher Maler streicht nach Feierabend oder sonntags Küche und Korridor? Manteuffelstraße 17, I, rechts.

Schulmädchen, 13 bis 14 Jahre, zu 2 Kindern gesucht W. Reich, Kaiserstraße 7.

Hausgehilfin oder Aufwartung für gepflegten Etagenhaushalt gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Gesucht Zimmermädchen, jeden 2. Nachmittag frei, und eine Frau für die Vormittagsstunden. Athen, Roonstr. 29.

Hilfe für zwei bis drei Vormittage in der Woche und zur Wäsche für kleinen Haushalt gesucht. Margaretenstr. 7, I rechts.

Wegen Verheiratung der jetzigen eine erste **Hausgehilfin od. Wirtschafterin** gesucht mit häuslichem Familienanschluß. Frau **Johanne Müller, Varel,** Bahnhofstraße 43.

Gesucht zum baldigen Antritt zuverlässige
Verkäuferin
und eine
Ladenhilfe
für Lebensmittel bei gutem Gehalt.
G. Coldewey
Rüstersiel-Voslapp.

Gesucht für sofort eine Vormittagshilfe für leichte Hausarbeit bei älterem Ehepaar. Frau Muus, Gökerstr. 50.

Hausmädchen, Stundenhilfe od. Pflichtjahrmädel für modernen Haushalt mit einem Kind gesucht. Ulbrich, Kptlt. (Ing.), Göringstr. 34.

Suche für sofort eine tüchtige Hausgehilfin auf ganz bei gutem Lohn. Frau Dams, Wilhelmshavener Straße 118.

Stellengesuche

Junge Frau fertigt Damen- und Kindergarderobe an. Zu erfragen im „Kurier".

Junge Frau sucht von 8 bis 16 Uhr oder vormittags Stellung im Büro. Angebote unter H. 76 an „Kurier".

Junge Frau sucht schriftliche Heimarbeit als Nebenbeschäftigung. Angebote unter H. 129 an „Kurier".

Junger Mann sucht Stellung als Lagerarbeiter, am liebsten Lebensmittelgeschäft. Angebote unter H. 104 an „Kurier".

Zwei junge Männer suchen für Sonnabend nachmittag u. Sonntag lohnende Nebenbeschäftigung Angebote unter H. 117 an „Kurier".

Flotter Bäcker sucht von 7—12 Uhr vormittags Aushilfsstellung. Angebote unter H. 143 an den „Kurier".

Elektromonteur sucht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr. Kütt, Schützenhof 3, 4.

Verloren

Frühstückstasche mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Störtebekerstr. 20b, I rechts.

Rechter Kinderhalbschuhe mit rotbraun / beige Rathaus — Mitscherlichstr. Abzugeben bei Güers, Bismarckstr. 155a Seiteneingang.

Zur **Neubesetzung** unserer
Vertretung in Wilhelmshaven
suchen wir eine angesehene, zuverlässige Persönlichkeit, die das Inkasso eines größeren Versicherungsbestandes übernehmen und uns vor allem auch bei der Neugewinnung von Kunden in unseren Versicherungszweigen „Leben, Unfall, Haftpflicht, Feuer u. Auto" unterstützen kann. Geeignet für Herren, die Gelegenheit zu dauernder oder vorübergehender Berufsumstellung suchen.
Geboten wird laufend gute Einnahmen durch Inkasso- und Abschlußprovisionen.
Ausführliche Angebote erbeten an
MAGDEBURGER
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
„Alte Magdeburger Leben" von 1855
Direkt.-Verwaltungsstelle Bremen, Klosterstr. 2—3

Fensterleder verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei von der Auwera, Mitscherlichstraße 14.

Am 29. April zwischen 18 und 19 Uhr von der Ulmenstraße bis Fortifikationsstraße vom Rad ein schwarzer Herren-Gummimantel verloren. Abzugeben Fortifikationsstraße 123a bei Sallmann.

Koffer, Inhalt: Fotoapparat, Fernglas und Lebensmittel, auf der Strecke Pewsum — Wilhelmshaven Montag morgen verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. M. Meyer, Schillerstraße 3.

Tiere

Mittelschweres
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht.
Karl Griffel,
Spedition,
Roonstr. 67/69,
Tel. 2727.

Heirat

19jähriges Mädel, 1,70 m gr., sportl., wünscht die Bekanntschaft eines sportlieb. Herrn zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften (zurück) unter H. 124 an Kurier

Angestellter, alleinstehend, Mitte 40, 1,63, wünscht alleinst. Frau od. Witwe zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Nachricht erbeten unter H. 105 an „Kurier".

2 blaue Jungs, 20 und 21, wünschen die Bekanntschaft mit 2 hübschen Mädchen zwecks späterer Heirat. Angebote unter H. 138 an Kurier.

Vermittler

Mittlerer Reichsbeamter
40er, Idealist, wünscht herzensgebildete Dame zwecks Neigungsehe. Ausst. erforderl. Näh. u. W. 82 durch Briefbund
Treuhelf
Berlin-Charlottenburg 6

Entlaufen

Junge Katze, grau mit gelben Flecken, entlaufen. Mai, Börsenstr. 85.

Unterricht

Junge Dame erteilt Nachhilfestunden u. Unterricht in Italienisch, Französisch u. Englisch. Angebote unter H. 88 an Kurier

Verschiedenes

Beamter sucht gepflegten **Mittags- u. Abendtisch.** Angebote unter H. 122 an „Kurier".

Alleinstehende Witwe, berufstätig, sucht Anschluß an gebildete Dame oder Herrn im Alter von 35—45 Jahren zwecks gemeinsamer Radtouren u. Spaziergänge. Angebote unter H. 83 an Kurier.

Der Herr, der am Dienstagabend auf der Gökerstr. einen Marineangehörigen ein Torpedofahrrad verkannte, wird um Angabe seiner Anschrift unter H. 73 an „Kurier" gebeten.

1 Anzug, 1 Radio, 1 Ueberg. Staubsauger verkauft ab 19 Uhr Wilhelmshavener Str. 35, II links.

Gebrauchte Möbel
1 Küchenherd, Rechtsfeuerung, 1 Waschtisch m. Marmor, 1 Gaskocher m. Stän-der, 1 Stuben-büfett (Eiche), 1 Nähmaschine (Adler), 1 Küchenschränke, 1 Küchenbank, 2 Sofa, 1 Sessel, Tische, Stühle, 2 Sofas, Eisschränke, 1 Wäscheschränke, 1 kleine Flurgarderobe, Lampen zu verkaufen. Eyding Peterstraße 22, Nähe Gökerstr.

„Altesse". Zigaretten-papier
ist unterwegs
Altessewerke Wien.

Auto

Personenwagen
eventl. mit Anhänger, wenig gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Angabe über Zustand usw. u. G. 1028 an Kurier

Grundstücksmarkt

Schrebergarten
zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 24 an den „Kurier"

Kurier-Annahmestellen

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülow
Barth	Roonstraße 138
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Zedeliusstraße 30
Feeken	Bismarckstraße 10
Folkerts	Saarbrücker Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAN.-Kase
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Str.
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Hillers	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	(Zeitungsstand neben „Adler")
Faß	Rüstersiel, Waagestraße 9

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 5[illegible] unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 18[illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

1. Folge der sensationellen Weißbuch-Dokumente

Dokumentarische Beweise für die Anstrengungen der Westmächte, den Krieg auf Skandinavien auszuweiten

I.

Befehle, die englischen Offizieren bei der Gefangennahme abgenommen wurden

(Uebersetzung aus dem Englischen)

7. 4. 1940. Geheim! Buchnummer Ausf.-Nr.

Operationsbefehl für das 8. Batl. The Sherwood Foresters

1. Allgemeine Absicht

Die Absicht der Stratford-Truppe ist, bei 512, 547 und 458 zu landen und diese Häfen zu besetzen, um sie dem deutschen Zugriff zu entziehen.

Es wird angenommen, daß unsere Hilfeleistung durch die Einwohner freudig aufgenommen werden wird, aber die Entscheidung, ob gelandet werden soll oder nicht, obliegt der Königl. Marine.

2. Absicht

Die Absicht von 547 ist, nach Weisung der Königl. Marine zu landen und folgende Oertlichkeiten in Verteidigungszustand zu setzen: a) Hafen und Quais, b) Flugplatz bei Sola, c) Seeflugstation 1—½ Meilen nördlich Sola.

3. Mögliches Feindverhalten

Im ersten Augenblick ist hauptsächlich durch feindliche Luftstreitkräfte Widerstand zu erwarten; dieser kann während der Landung erfolgen.

In solchem Falle wird die Landung durch die Königl. Marine gedeckt. Sobald die Truppen ausgeschifft sind, sind sie für ihren eigenen Luftschutz verantwortlich. Es kommt darauf an, einerlei ob der Feind tätig ist oder nicht, die Truppen von den Quais zu ihren Bataillonssammelplätzen zu führen und so schnell wie möglich abzurücken.

Es ist ferner möglich, daß, obwohl eine Landung unsererseits im Hafen ausgeführt werden kann, der Feind unserer Besetzung des Flugplatzes zuvorkommt. In diesem Falle ist sofort zur Einnahme des Flugplatzes zu schreiten.

4. Für die Ausschiffung sind Sonderbefehle ergangen. Hierüber folgen die näheren Anweisungen.)

Geheim!
6. April 1940
Ausf. Nr. 1

Operationsbefehl Nr. 1 für die 148. Infanterie Brigade

Ziffer 1 bis 3: Gleicher Wortlaut wie Befehl der 8. Sherwood Foresters vom 7. April 1940. 4. betr. Sammelplätze; 5. Flughafen und Seeflugstation: 8 Foresters halten sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeug oder Gepäck zu warten. Es ist von entscheidender Wichtigkeit, daß der Flughafen am gleichen Tage in Besitz genommen wird, an dem die Landung stattfindet. Eine schwache Nachhut kann auf dem Bataillonssammelplatz zurückgelassen werden, um alles das zu bewachen, was der Mann nicht auf dem Marsch bei sich tragen kann. Dieses Gerät wird nach Sola nachgeführt werden, sobald Transportmittel beschafft sind. Beim Eintreffen in Sola muß wenigstens eine Kompanie so eingesetzt werden, daß sie den Flughafen unter Feuer nehmen kann.

Bei der Seeflugstation wird es wahrscheinlich genügen, eine ständige Beobachtung einzurichten, vorausgesetzt, daß die Wege gut sind und eine Reserve zur Hand ist. (Folgen Anweisungen über Verwaltung usw.)

Auszug aus dem sogenannten „Stratforce-Plan" / Erster Nachschub

1. Allgemeines.

Dieser Plan dient der Entsendung kleiner Infanterie-, Pionier- und zugeteilter Truppen nach 512, 547, 548.

2. Geheimhaltung

Die schärfsten Vorsichtsmaßnahmen sind zu ergreifen, um die Geheimhaltung der Operationen, die zur Durchführung des Planes notwendig sind, sicherzustellen. Zu diesem Zweck ist auf den Plan nie anders als mit seinem Codenamen hingewiesen, und bis zur Durchführung der Verladung wird der Bestimmungsort der Streitkräfte niemanden mitgeteilt.

4. Beziehungen zu den Ortsbehörden

Die Truppenabteilung ist in bezug auf Transport, Versorgung, Unterbringung, Lazarett- und Ambulanzwesen vollständig auf die Ortsbehörden angewiesen. Es ist daher von wesentlicher Bedeutung, die engste Verbindung zwischen dem örtlichen Militärkommandanten und den örtlichen Zivilbehörden herzustellen. Durch den britischen Konsul oder Vizekonsul eines jeden Hafens erfolgt. Bereitstellung von Dolmetschern je nach Bedarf.

5. Transport und Unterbringung.

Es werden weder Transportmittel noch Zelte mitgenommen. Eine der ersten Aufgaben des Befehlshabers an dem Ausladeort besteht darin, die nötigen Transportmittel zur Beförderung des Gepäcks für allgemeine Zwecke bereitzustellen sowie für die Unterbringung seiner Mannschaften zu sorgen.

6. Nachschub

Nachschub aus dem Vereinigten Königreich erfolgt durch normale Handelsschiffe, die wöchentlich oder innerhalb zehn Tagen vom Vereinigten Königreich nach 548 abgehen, und von dort aus durch örtliche Schiffe. Möglicherweise wird eine größere britische Streitmacht von 512 aus operieren. In diesem Fall ist diese Truppe für den Nachschub Stratford verantwortlich. Das erste Versorgungsschiff trifft etwa innerhalb von 14 Tagen nach Ankunft der Truppen ein. Die Truppen werden so zum großen Teil auf Ankauf an Ort und Stelle angewiesen. Aus diesem Grunde werden zwei Offiziere der Nachschubtruppe, ein Zahlmeister und ein Unteroffizier des Zeugwesens jeden Truppenteil begleiten. Besondere Instruktionen für die Nachschuboffiziere werden gesondert ausgegeben. (7—14 Nachschub, Nachrichtenverbindung)

15. Tarnungsbestimmungen, Nachrichtendienst

a) Die Bezeichnung von Oertlichkeiten mit Deckzahlen nach dem bereits angegebenen Code hört nach Einschiffung auf.

b) Oertliche Telefone werden benutzt werden müssen. Aeußerste Vorsicht ist hierbei notwendig, da keine Ueberwachung möglich sein wird.

c) Ein Block mit Deckname wird dem Kommandostab gesondert ausgehändigt.

d) Die Telegrammanschrift für die Truppenabteilung ist folgende: Stratforce für 548, Convert für 547, Outlook für 512.

Diese Anschriften werden der Postbehörde mitgeteilt werden, sobald die Truppe gelandet ist. Alle Telegramme aus dem Vereinigten Königreich werden an die Truppenabteilungen über das Kriegsministerium gesandt, bis weitere Anweisung ergeht.

16. Beziehungen zwischen britischen Truppen und örtlichen Militärbehörden

Höflichkeitsbesuche sind den örtlichen Militärbefehlshabern entsprechend ihrem Rang zu machen.

Deckblatt Nr. 1

Allgemeine. Setze hinzu am Ende von Absatz 1:

„Falls die Truppen bei 547 sich zurückziehen müssen, haben sie nach 548 zu gehen. Der bei 547 befehligende Offizier hat unverzüglich an Ort und Stelle festzustellen, wieviel Schiffsraum dort verfügbar gemacht werden kann, um diese Bewegung auszuführen. Er hat dies frühzeitig an das Kriegsministerium über den Kommandostab zu melden. Das Kriegsministerium wird für Geleitschiffe Sorge tragen." Generalstab (P)

Auszug aus dem Tagebuch eines Offiziers der 5. Komp. des 1. Bat. der „Leicester"

Sonnabend, 6. April, Cookfield Fell Station. — Sonntag, 7. April, 10 Uhr, Rosyth, weiter auf SMS. „Devonshire"; sollen nach Stavanger gehen. — Montag, 8. April, 11 Uhr, „Alle Truppen im Laufschritt landen." Mittagessen im Dock. Fröhliche Stimmung. Abfahrt des Schiffes. 13,30 Uhr marschieren 8 Meilen (hügelaufwärts) nach Lager 3 jenseits Dunfermline. — Dienstag, 9. April, leichter Tag; Fußwaschen im Strom. — Mittwoch, 10. April, noch ein leichter Tag; etwas Sport. — Donnerstag, 11. April, leichter Morgen; Soldauszahlung am Nachmittag. Besuch von Dunfermline gestattet. — Freitag, 12. April, morgens Straßenmarsch; nachmittags „Reisen am Abend wieder ab". Sofort widerrufen. „Rührt euch." Abends Befehl zum Marschieren. — Sonnabend, 13. April, 8,10 Uhr Marsch aus dem Lager nach Rosnyth Dock, weiter auf Leichter, weiter auf Dampfer „Orion", Unordnung wegen Vorräten. An Bord (nach vier Versuchen, heranzukommen) gegen 17 Uhr. Luxus.

II.

Spionageaufträge für Narvik, Tromsö und ihre Umgebung

Ziffertelegramme im Klartext aus dem Kontrollbuch des britischen Konsuls in Narvik

(Uebersetzung aus dem Englischen)

Die Admiralität an den britischen Konsul, Narvik
20 065

An den britischen Konsularbeamten in Narvik, wiederholt für Marineattachee, Oslo von Direktor Marine — Nachrichtenabteilung. — Bitte berichten Sie telegrafisch über die Möglichkeiten des Hafens von Narvik einschließlich folgender Einzelheiten: a) Länge der Kais, b) Tiefe des Wassers an ihrer Seite, c) Höhe der Kais über dem Hochwasser, d) Anzahl von Kränen und anderen Möglichkeiten für Entladung von Schiffen, e) Zahl und Ausdehnung etwaiger Transitschuppen, f) Zahl von Eisenbahnanschlüssen zu den Kais in der unmittelbaren Nachbarschaft des Hafens, g) gibt es Untiefen in der unmittelbaren Nachbarschaft des Hafens? h) Maße der Flugplätze Skatorra und Bardufuß, i) führen irgendwelche Straßen zu diesen Flugplätzen?

Bitte Untersuchungen mit großer Diskretion durchzuführen und Ihre Drahtberichte an Marineattachee Oslo wiederholen.

T. O. R. 0930/30 T. O. O. 2018/29/12/39

An Konsul Cumming, britisches Konsulat, Tromsö
20 920

Können Sie mir die folgenden Informationen für die Flugplätze Skatorra und Bardufoß geben: Ungefähre Maße, führen irgendwelche Straßen zu ihnen, sind beide Flugplätze für Landflugzeuge benutzbar, Entfernung von Tromsö und Narvik. Bitte behandeln Sie Angelegenheit als äußerst vertraulich. Gibbs. T. O. O. 1724/31/12/39

Von Tromsö an britischen Konsul, Narvik
44, 173

Ihre Nr. 1724 vom 31. Dezember. Skattoeyra ist eine norwegische Marine-Wasserflugzeugstation, gelegen auf Tromsö-Inseln, etwa 4 Meilen nördlich vom Zentrum der Stadt durch Straße zu erreichen. Es besteht kein Landungsplatz für Landflugzeuge und die Flughallen sind noch nicht fertiggestellt. Wasserflugzeuge liegen an Ankerbojen. Flughallenbauten sollen 16 Wasserflugzeuge beherbergen.

Bardafoß ist ein norwegischer Militärflugplatz, etwa 45 Meilen nördlich von Narvik, durch Straße zu erreichen, und etwa 80 Meilen südlich von Tromsö, durch Straße zu erreichen. Maße Landungsplatzes unbekannt.

T. O. R. 1430/2 T. O. O. 1010/2/1/40

An britische Gesandtschaft Oslo.

An Admiralität London. 22 280.

Admiralität. (Für Direktor Marine-Nachrichtenabteilung). Wiederholt an Marineattaché Oslo

Ihre Nr. 2018. 29. Dezember.

Erzkai: a) etwa 1200 Fuß, b) 26 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 30 Fuß bei Hochwasser.

Nicht geeignet für Entladung von Fracht, aber Truppen könnten hier gelandet werden.

Hafendamm: a) 400 Fuß, b) 29 Fuß bei niedrigem Wasser auf Außenseite, nur 18 Fuß auf Innenseite Damms, c) 8 Fuß bei Hochwasser, d) keine, e) zwei Lagerschuppen, 45 zu 8 Yards bzw. 50 zu 8 Yards, je zwei Stockwerke, f) einzelnes Gleis geht über Damm am inneren Hafenende Kais.

Fagernes Kai: a) 550 Fuß, b) 21 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 6 Fuß bei Hochwasser, d) ein elektrischer Kran 20 Tonnen, e) 190:21 Meter, zwei getrennte einzelne Gleise verbinden sie mit Hauptlinie, ferner Rangiergleise entlang des Kais, g) nein, h) Skatorra ist eine Marine-Wasserflugzeugstation auf Tromsö-Inseln, viel Meilen nördlich der Stadt durch Straße zu erreichen. Dort kein Landungsplatz, Flughalle, die 16 Wasserflugzeuge beherbergen soll, noch nicht fertiggestellt. Flugzeuge liegen an Bojen. Bardufoß ist ein Militärflugplatz, 45 Meilen nördlich von Narvik, durch Straße zu erreichen und 80 Meilen südlich von Tromsö, durch Straße zu erreichen, genaue Maße unbekannt, soll jedoch nicht kleiner als 600 Meter in jeder Richtung sein.

Höre, daß Eisenbahntunnel Transport von Flugzeugen nicht gestatten.

Auskunft stammt von britischen Konsuln in Narvik und Tromsö.

T. O. O. 1929/2/1/40

Die Admiralität
an den britischen Konsul, Narvik, 11 201.

Britischer Konsul, Narvik, von Admiralität (Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Ersuche unverzüglich um Einzelheiten über elektrische Kraftversorgung von Narvik einschließlich Spannung und Frequenz.

T. O. R. 1930/3 T. O. O. 1331/3/1/40

An Admiralität, London, 23 471

Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Ihre Nummer 1 331 vom 3. Januar. Zwei Wasserkraftstationen für Stadtversorgung (I) NYGAARDS Station acht Meilen Ost-Nord-Ost 10 000 Pferdestärken (I) HAAKVIDAL drei Meilen südlich 3000 Pferdestärken, ferner Erzgesellschaft Reserve-Diesel-Anlage 10 000 Pferdestärken. Alles 50 Perioden und 220 Volt.

Die norwegische Eisenbahn arbeitet ebenfalls mit der NYGAARDS-Station, ausgenommen bei Trockenheit, wo sie den Strom von der PORTUS-Station in Schweden bezieht.

T. O. O. 1913/4/1/40

Spionageaufträge über norwegische Truppen- und Schiffsbewegungen

(Uebersetzung aus dem Englischen)

An die Admiralität, London, 30 258.

An die britische Gesandtschaft, Oslo.

An Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung), wiederholt für Marineattaché. Oslo. Die folgenden norwegischen Truppenbewegungen haben am 12. Januar stattgefunden. Zehn Uhr Greenwich-Zeit: Etwa 400 Soldaten wurden von einem Postdampfer am 13. Januar gelandet. Zwei Uhr Greenwich-Zeit: 2 Dampfer von etwa 1500 Tonnen legten an, luden die beförderten Truppen aus und setzten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden. T. O. O. 1225/13/1/40.

An Konsul Cumming, britisches Konsulat, Tromsö
30 332

Erbitte Mitteilung, ob irgendwelche Schiffe Tromsö heute Sonnabend morgen mit norwegischen Truppen passierten.

Britischer Konsul, Narvik
Aus Tromsö T. O. O. 1229/13/1/40

An britischen Konsul Narvik 14 403

Dortiges Telegramm vom 13. Januar. Ich besitze hierüber keine Nachricht und sah persönlich nichts während der Tagesstunden. Allerdings finden ständige Truppenbewegungen nordwärts durch Postdampfer statt.

T. O. R. 2100/13 T. O. O. 2024 13/1/40

Der britische Konsul, Bergen, G. T. C.
an den britischen Konsul, Narvik

Erbitte unmittelbaren Drahtbericht an Marine-Nachrichten-Abteilung über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Bezirk sowie auch über künftige Schiffsbewegungen.

T. O. R. 1601/3/4
T. O. O. 1330 3/4/40

Die Admiralität G. T. C.
an den britischen Konsul, Narvik

Erbitte telegrafischen Bericht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Gebiet und auch über künftige Schiffsbewegungen.

T. O. R. 0845/3/4/40
T. O. O. 1616 2

Ernennung neuen britischen Konsuls für Narvik „aus besonderem Anlaß"

Die Admiralität
an den britischen Konsul, Narvik 97 032

Von Admiralität. N. C. L. Roseberry ist zum Britischen Konsul für Narvik ernannt worden. Er verläßt das Vereinigte Königreich auf dem Luftwege am 8. April. Roseberry ist aus besonderem Anlaß zum Konsul in Narvik ernannt worden. Seine Ernennung bedeutet keine Kritik an der Art und Weise, in der Sie bisher Ihre Tätigkeit ausgeübt haben, die volle Zufriedenheit erweckt hat, und Sie sollen weiterhin die Obliegenheiten der Schiffskontrolle in Narvik wahrnehmen.

T. O. R. 0930/7/4 T. O. O. 1925 6/4/40

III.

Spionage-Auftrag des Direktors der Nachrichtenabteilung der britischen Admiralität an britischen Konsul in Narvik

(Uebersetzung aus dem Englischen)

Der britische Marineattachégehilfe in Stockholm an den britischen Konsul in Narvik

Stockholm, den 14. Februar 1940

Lieber Konsulkapitän!

Hiermit möchte ich zunächst Maxton, meinen Hilfsarbeiter für vertrauliche Angelegenheiten, bei Ihnen einführen, den ich Ihrer Gnade empfehle.

Er bringt einen Fragebogen mit, der in den langen Winterabenden für Spaß und Gaudium sorgen wird.

Die Befehle der Admiralität gehen dahin, daß diese Sache dalli, dalli, ohne Rücksicht auf Kosten zu erledigen ist. Ich schlage daher vor, daß Sie einen von Ihren klugen jungen Leuten mit seinem Päckchen nach Tromsee schicken und daß er dort auf Antwort wartet und sie Ihnen zurückbringt. Dann werden Sie, sagen wir, Smith mit Ihrer und der Tromsöer Antwort zu mir herunterschicken; er muß aber den Brief unter seinem Hemd tragen, denn die Tatsache, daß er einen Brief bei sich führt, darf nicht bekannt werden. In der Zwischenzeit werden Sie einen schwedischen Einreisesichtvermerk für Smith besorgen, und zwar Hin- und Rückreise, und wenn das irgendwelche Schwierigkeiten macht, lassen Sie es mich bitte telegraphisch wissen. Als Grund für den Sichtvermerk ist natürlich Erholung anzugeben. Er muß mindestens für vier Tage gültig sein, da die Reise zwei Tage beansprucht.

Ich beauftrage Maxton, Informationen zu Punkt 11 unterwegs zu beschaffen. Ich glaube wohl, in Oslo wird man die Antwort auf Punkt 13 haben, aber alles, was Sie zur Bestätigung beitragen können, kann nützlich sein.

Wie Sie die Antworten für die anderen Fragen beschaffen, werden Sie selbst am besten wissen. Aber lassen Sie sich dabei nicht erschießen, wenn Sie es vermeiden können.

Mit den besten Grüßen für Sie alle, Maxton wird Ihnen alles Neue erzählen,

Ihr John Poland.

Kann ich meine Lineale zurückbekommen? Sie werden hier dringend benötigt.

Der Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung an den leitenden Schiffskontrollbeamten in Narvik.

31. Januar 1940.

Die Antworten auf die Fragen in dem beigefügten Fragebogen werden baldmöglichst erbeten. Es wäre zweckmäßig, wenn Teile von Informati-

Landesbibliothek Oldenburg

onen unter Bezugnahme auf die entsprechenden Nummern vorgelegt würden, sobald sie beschafft sind. Ich betone, daß das Bemühen, die Auskünfte zu erhalten, in keiner Weise Ihre Stellung kompromittieren oder örtlichen Verdacht erwecken darf. Vieles von dem, was sich auf die Hafenangelegenheiten bezieht, was besonders dringend benötigt wird, kann zweifellos während der gewöhnlichen Arbeit beschafft werden.

Geoffrey Cooke, für den Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung.

Benötigte Auskünfte über Narvik.

1. Können neue und genaue Stadt- und Hafenpläne an Ort und Stelle erworben werden?

2. Vor zwei Jahren war berichtet worden, daß ein umfangreicher Ausbau des Hafens für die nahe Zukunft zu erwarten sei. Nachrichten darüber, wie weit, wenn überhaupt dieser Ausbau fortgeschritten ist, wird benötigt zu seinen mit allen verfügbaren Einzelheiten betr. Plänen für die Zukunft.

3. Wieviel Einwohner hat Narvik zur Zeit?

4. Einzelangaben über die Auslademöglichkeit und Anlagen und die gegenwärtige oder geplante Benutzung des Marinestützpunktes in Ramfund werden besonders benötigt.

5. Einzelheiten werden benötigt über die genauen Reparatur- und anderen Möglichkeiten der Luossavara-Kirunavaaro. A./B. — (L. K. A. B.) Werft.

6. Angaben werden benötigt über Kohlenversorgung: a) Anzahl und Lage der Lager, b) gegenwärtige oder normale Vorräte, c) größte Lagerfähigkeit.

7. Angaben werden benötigt betr. Treibstoffvorräte: a) Art des Treibstoffes, b) Anzahl und Lage der Tanks, c) gegenwärtige oder normale Vorräte, d) größte Lagerfähigkeit.

8. Welche Nachrichtenmittel (Telefon, Telegraf usw.) sind verfügbar?

9. Mit Bezug auf die Verteidigung von Narvik: a) Können Sie bestätigen, daß fünf Geschütze oberhalb Ramfunds aufgestellt sind in der Nähe der Einfahrt zu dem Lofotenfjord, und können Sie die genauen Stellungen angeben? b) Können Sie Einzelangaben machen betr. Kaliber, Schußweite und Bestreichungswinkel der Geschütze? c) Können Sie bestätigen, daß die Verteidigung von Narvik in einer mobilen Batterie von vier Flakgeschützen besteht, Bofors-Type, und Einzelheiten hierüber angeben? d) Können Sie bestätigen, daß Narvik durch ein Küstenverteidigungsschiff mit 20-Zentimeter-Geschützen im Westfjord verteidigt werden wird oder verteidigt wird?

10. Angaben werden benötigt bezgl. Beschaffenheit der Küste unter dem Gesichtspunkt von Landungsmöglichkeiten und Streifpatrouillen usw.

11. Würden Sie bestätigen, daß die Eisenbahn zwischen Narvik und Riksgränsen leicht sabotiert werden kann, bejahendenfalls werden Einzelangaben über die Stellen, an denen die Eisenbahn verwundbar ist, benötigt.

12. Welche Hafenfahrzeuge sind an Ort und Stelle zu beschaffen, vor allem Leichter, Schleppkähne und Schlepper?

13. Zusatz: Können Sie bestätigen, daß ein Minendepot auf dem Festland bei Kirkenes besteht und daß Minenleger in der Nähe auf den Befehl warten, ein Minenfeld anzulegen?

IV.

Auszüge aus den Papieren des französischen Marineattachés in Oslo

(Uebersetzung aus dem Französischen)

Auszug aus Beantwortung eines Fragebogens

Aufzeichnung für den Herrn Kapitän z. S., Chef der F. M. F. 5. Gegenstand: Einsendung von Informationen über Norwegen. Bezugnahme: Der dortige Fragebogen Nr. 1/40 vom 29. Januar 1940. Die dortigen Telegramme Nr. 1058 vom 26. Januar 1940, Nr. 1187 vom 31. Januar 1940.

Meine Notiz-Nr. 44/n vom 30. Januar 1940.

1. Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Fragebogens Nr. 1/40 vom 29. Januar zu bestätigen.

2. Es ist nicht möglich, alle für eine Antwort erforderlichen Informationen an Ort und Stelle in Oslo zu sammeln. Ich werde zu diesem Zweck sofort eine beschleunigte Reise nach Drontheim und Narvik (für etwa acht bis zehn Tage) unternehmen.

3. In Erwartung der allgemeinen Aufzeichnung, die ich nach Rückkehr von meiner Reise machen werde, lasse ich Ihnen die folgenden besonderen Informationen zugehen.

. . . . .

4. . . . . :

5. Route nach Schweden.

. . . . .

Die norwegischen Militärs, denen die Frage unter dem Vorwand von Militärtransport nach Finnland gestellt wurde, haben trotz der Vorteile, die der Hafen von Bergen für eine schnelle Ausschiffung bietet, in aller Form davon abgeraten, im Hinblick auf die lange Eisenbahnfahrt und die Schwierigkeiten, die hieraus entstehen würden. Nur die Häfen des Fjords von Drontheim und der Hafen von Narvik seien ihrer Ansicht nach für eine solche Operation geeignet.

. . . . .

6. Die norwegischen Militärs schätzen die Stundengeschwindigkeit ihrer Eisenbahntransporte für den Fall von Operationen auf 20 Kilometer.

7. Verschiedene Bemerkungen.

. . . . .

8. Die Karten von Norwegen, die durch das dortige Telegramm Nr. 1107 vom 31. Januar 1940 angefordert wurden, wurden im lokalen Buchhandel vor dem Eintreffen Ihres Fragebogens beschafft. — Diese Einkäufe, die bei verschiedenen Verkäufern vorgenommen wurden, haben in keiner Weise den geringsten Verdacht oder Kommentar hervorrufen können. Landungsmöglichkeiten im Drontheim-Fjord und in den Ilsvikbugen.

Verschiffungsmöglichkeiten längs des Drontheim-Fjords.

Langsten ist 50 Meilen von Drontheim entfernt und liegt an der direkten Eisenbahnroute nach Schweden; es hat einen ausgezeichneten Tiefwasserkai. Idealer Platz für geheime Landungen. Wird oft benutzt als Hafen für Ausladung von Holzmasse.

. . . . .

. . . . .

Die vorgenannten sechs Schiffsdämme und Kais in Ilsvikbugten sind gut geeignet für die Ausschiffungen von Mannschaften und sind gut geschützt vor allem außer nordöstlichen Winden, bei denen große Schiffe dort Schwierigkeiten haben könnten.

Schiffsbüro des britischen Konsulats
Fjord Gaten 25, Drontheim.
13. Februar 1940.

V.

In Oslo gefundene Dokumente des norwegischen Außenministeriums

(Uebersetzung aus dem Norwegischen)

Das Außenministerium

Oslo, den 17. Februar 1940.
Streng vertraulich!

Zusammenarbeit zwischen Finnland und England. Norwegens Stellung.

Herr Staatsminister!

Ich beehre mich mitzuteilen, daß die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. ds. Mts. folgendes mitgeteilt hat:

„Ich habe aus zweiter Hand von Oberst Bratt in Erfahrung gebracht, daß man erwartet, daß morgen ein Abkommen zwischen England und Finnland getroffen wird. Es wird angenommen, daß die englische Voraussetzung davon ausgeht, gleichzeitig Truppen in Bergen, Drontheim und Narvik zu landen. Man glaubt, daß Churchill unter Berücksichtigung der Eissituation im Oeresund und der Schwierigkeiten, die ein größerer Teil der deutschen Flotte haben wird, die Durchfahrt ins Werk zu setzen, diese Aktion so schnell wie möglich durchführen will."

Für den Außenminister: gez. O. Tostrup.

Protokoll der norwegischen Regierungskonferenz am 2. März, 18 Uhr

Der Außenminister teilte mit, daß der englische Gesandte heute um 15 Uhr hatte wissen lassen, daß die Alliierten Truppen zur Hilfe für Finnland senden wollen und daß in diesem Falle der Durchmarsch durch Norwegen und Schweden geschehen müsse. Diese Ankündigung war eine vorläufige. Es sollte eine formelle Ankündigung mit der Anfrage wegen des Durchmarsches später gegeben werden, nachdem von hier aus eine vorläufige Antwort erteilt worden war.

Der Außenminister hatte geantwortet, daß diese Sache auf jeden Fall und nachdem sie innerhalb der Regierung geprüft und auch vom Auswärtigenausschuß behandelt worden sei, dem Storting vorgelegt werden müßte, denn ohne dessen Zustimmung könnten Truppen fremder Mächte nicht das Land passieren. Auch der französische Gesandte hatte den Außenminister aufgesucht und gab die Unterstützung seiner Regierung für das Ersuchen Englands kund.

Der Außenminister hatte mit dem schwedischen Außenminister konferiert, und der Staatssekretär Bull soll nun heute abend nach Stockholm reisen, um an Ort und Stelle den Standpunkt der schwedischen Regierung kennenzulernen und über die Form für die Antwort auf die Anfrage der englischen Regierung zu verhandeln.

Der Außenminister brachte einen Entwurf für die Antwort an England vor. Die Antwort weist auf die neutrale Stellung der norwegischen Regierung hin und hält an dieser fest. Die norwegische Regierung will sich nicht freiwillig in den europäischen Krieg hineinziehen und das Land zum Kriegsschauplatz für die Truppen der Großmächte machen lassen.

Der Staatsminister war mit dieser Antwort einverstanden.

Torp ebenfalls, wenn aber die englischen und französischen Truppen dennoch kämen, sollen wir uns da mit Protest begnügen oder Vorkehrungen treffen, um den Durchmarsch zu verhindern.

Koht meinte, daß wir uns begnügen müßten zu protestieren — wir sollten uns nicht so einstellen, daß wir auf falscher Seite in den Krieg hineinkommen, wenn wir es nicht vermeiden können, hineingezogen zu werden.

Stöstad meinte, daß wir denselben Weg wie Schweden einschlagen müßten.

Koht war damit einverstanden, aber nach dem, was vorliege, sei die schwedische Regierung bestimmt dagegen.

Lie: Wir müssen darauf aufmerksam sein, daß auch hinterher noch was kommt. Wenn nun England keine Hilfe nach Finnland schickt, weil sich Schweden und Norwegen dem Durchmarsch entgegengestellt haben, was dann? Kann es nicht ein politisches Spiel sein, um die Verantwortung für Finnlands Niederlage auf Norwegen und Schweden zu schieben? Torp sollte nicht mit einem fertigen Standpunkt abreisen. Wir müssen eine endgültige Stellungnahme zu der Sache am Montag treffen.

Koht: Einverstanden. Wenn Schweden mitgeht, können wir dem nicht entgehen.

Hindahl: Der Staatsminister hat es so aufgefaßt, daß, wenn Bull reisen soll, er den Standpunkt der norwegischen Regierung mitnehmen möge, aber natürlich, um ihn mit der schwedischen Regierung zu überprüfen. Es gehen Friedensgerüchte um, und sicherlich ist etwas an diesen Gerüchten, sie haben in den letzten Tagen festere Formen erhalten. Das, was hier vorliegt, kann ein diplomatischer Zug sein, um zu verhindern, daß in Finnland Frieden wird — ein Versuch, die Front der Alliierten auszuweiten. Lassen wir uns darauf ein, so sind wir im Kriege sowohl mit Rußland wie Deutschland. Ich meine, wir müssen Nein antworten und sogar Nein antworten, wenn Schweden sich entschließt, Ja zu sagen. Es sind gespannte Verhältnisse in Schweden, und es läßt sich denken, daß Schweden nun Ja sagt. Aber wir müssen die Sache erneut prüfen, wenn Bull am Montag zurückkommt. Dann müssen wir die Sache auch mit dem Storting durchgehen.

Torp teilte mit, daß auf der Versammlung der Internationalen Léon Blum gesagt hätte, daß Truppen in Frankreich bereitstünden und nach Finnland reisen wollten, nachdem von dort darum gebeten wäre, und daß eine Million norwegischer Kronen aufgekauft worden sei, um hier die Versorgung sicherzustellen. Blum sprach aus, daß dies der Standpunkt des Senats sei. Wir müssen uns den Ausweg offen halten, Ja zu antworten am Montag, selbst wenn wir jetzt Nein antworten, wenn Schweden Ja sagt. Eine so wichtige Angelegenheit sollte mit dem Zentralausschuß durchgegangen werden, ehe wir zum Auswärtigenausschuß gehen.

Koht: Wir müssen unseren Standpunkt Schweden mitteilen, uns aber die Möglichkeit offenlassen, Schweden zu folgen, wenn sie Ja sagen.

Man sagt, daß die französische Regierung geteilter Ansicht ist — falls die nordischen Regierungen Nein antworten —. Bezüglich der Berichte weiß ich, daß in der finnischen Regierung zwei Richtungen vorhanden sind. Da ist eine Fraktion, die der Ansicht ist, daß Finnland einen Frieden auf Grundlage der russischen Forderungen schließen sollte.

Eine nordische Friedensaktion wird vermutlich in Rußland durchaus genommen werden, nicht aber ein deutscher Vorstoß in dieser Richtung.

Auf Anfrage von Wold teilte Koht mit, daß der Grund dafür, daß Schweden Finnland Nein antwortete, der war, daß Schweden nicht in den Krieg der Großmächte hineingezogen werden sollte.

Ljungberg meinte, wir sollten die Lage lieber zu düster als zu hell ansehen. Sagt Schweden Ja, so müssen wir dasselbe sagen. Die politische Lage in Italien ist gespannt, sie haben uns darauf vorbereitet, daß wir nicht fest damit rechnen können, von dort Kriegslieferungen zu bekommen.

Lie: Wir müssen mit Gefahr laufen, daß auch die schwedische Regierung gegebenenfalls auf den Standpunkt der norwegischen Regierung verweise und sagen kann, da können wir auch nicht.

Heilmveit: Der Staatssekretär reist mit dem Standpunkt der norwegischen Regierung, der mit der schwedischen Regierung behandelt werden soll. Wir müssen den Standpunkt einnehmen: Gemeinsames Vorgehen und uns die Möglichkeit offenhalten, am Montag endgültig Stellung zu nehmen.

Wold: Wir müssen unsere eigene Entscheidung treffen, aber endgültig erst, nachdem wir mit Schweden verhandelt haben.

Der Staatsminister betonte, daß unser Standpunkt bei den morgigen Verhandlungen in Stockholm klar zum Ausdruck kommen müßte.

Der Staatsminister teilte die Angelegenheit telephonisch an den Vorsitzenden des Auswärtigenausschusses mit; die Regierung hielt es für absolut notwendig, den Auswärtigenausschuß sofort über die Lage zu unterrichten. Hambro antwortete, daß er erwägen wolle, den Ausschuß für morgen einzuberufen.

Referat, aufgenommen von Staatsrat Hjelmtveit.

Persönlich möchte ich hinzufügen, daß der Beschluß, Nein auf die britische Anfrage zu antworten, einstimmig war. Die Voraussetzung war jedoch, daß die Frage erneut geprüft werden sollte, falls Schweden wider Erwarten Ja antworten sollte.

Ich möchte ferner erwähnen, daß einige Regierungsmitglieder von aktivistischer Denkweise recht infiziert waren: „Wir sollten militärisch teilnehmen, um Finnland zu helfen und damit Norwegen zu retten." Ich habe auf das bestimmteste erklärt, diese Auffassung nicht teilen zu können, und mich so ausgedrückt, daß das Land, solange ich Staatsminister bin, nicht freiwillig in den Krieg gehen würde.

P. S. Sonntag, 3. 3. Staatssekretär Bull hat aus Stockholm mitgeteilt, daß Schweden schon Sonnabend abend Nein geantwortet habe.

gez. N. (Nygaardsvold)

Norwegischer Bericht über Churchill-Rede auf dem Presse-Frühstück in London

Das Außenministerium

Oslo, den 15. Februar 1940
Zwei Anlagen
Streng vertraulich!

Die Neutralität der nordischen Länder. Aussprüche des britischen Marineministers.

Herr Staatsminister.

Ich habe die Ehre, als Anlage Abschrift eines streng vertraulichen Schreibens der Gesandtschaft in London vom 5. ds. Mts. (Nr. 372) mit ein Stück der damit eingesandten Anlage zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Für den Außenminister:
gez. O. Tostrup

Anlage 1

Kgl. norwegische Gesandtschaft

London, den 5. Februar 1940
Nr. 372.
1 Anlage.
Streng vertraulich!

Bericht vom Pressemitarbeiter der Gesandtschaft: Churchill.

An das Außenministerium.

In der Anlage übersende ich Abschriften eines Briefes des Herrn Martinsen vom 2. Februar an mich.

Herr Martinsen hatte mir vorher erzählt, daß er zusammen mit anderen Presseleuten zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darüber einig, daß er sehr vorsichtig auftreten müßte, und das er sicherlich auch getan.

gez. Erik Colban.

Anlage 2

(Von M. Martinsen 2. 2. 1940)
Geheim.

An Herrn Minister Colban

Es waren Presseleute aus allen norwegischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Mr. Phipmore heute für Mr. Churchill gab und bei dem er Luft machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede mit Ratschlägen an die Neutralen aufgenommen worden war. Er schloß mit dem Vorschlag, daß Norwegen und Schweden klarmachen sollte, Finnland zu helfen, aber durch ihre Gesandten in London bitten ließen, Hilfe nach einem Plan zu bekommen, der geheim vorgelegt würde und Gegenstand der Nachprüfung bliebe.

Ich erlaubte mir, die Zufuhren zu erwähnen, denn ich hatte (während der halben Stunde, die wir auf Churchill warteten) mit seinem Amtsvorgänger (in der letzten Arbeiterregierung) Mister Alexander hierüber gesprochen, der im Unterhaus in Konferenzen in der Admiralität versprochen hatte, aufzupassen, daß wir Zufuhren bekämen. Er wußte um die Kleinigkeit in Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, über die er sich beinahe lustig machte. Wir sollten keine Angst deshalb haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. Aber er verstand unsere Reserviertheit und auch, daß wir nicht bereit sind. Ich erklärte ihm, daß wir nichts weiter sind als England in den Tagen von München; da lachte er bitter.

Er raste die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden, besonders Schweden (wohingegen er Dänemark bereits „abgeschrieben" hatte, es wäre nicht ratsam, Dänemark zu verteidigen, von dem er offen sagte, „es würde früher oder später von Deutschland genommen werden").

Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Narvik innerhalb der Drei-Meilen-Zone ginge, und deshalb fand er häßliche Worte gegen Norwegen, er nannte schließlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Drei-Meilen-Zone torpediert worden wären. Da mußte ich erneut widersprechen und erzählen, daß der norwegische Außenminister im Storting nachgewiesen habe, daß die drei Schiffe nicht torpediert worden waren, und daß zwei außerhalb der Drei-Meilen-Zone gesunken sind. Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört. (Ich habe [„Daily Herald"] eine kurze Mitteilung darüber eingesandt, da dieses Blatt s. Z. danach fragte. Man druckt es aber kaum, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert wurden.)

Churchill wollte das Oel aus Rumänien aufgehalten haben und gab zu, daß das sehr schwierig wäre. Dann wütete er weiter gegen das schwedische Erz, räumte aber ein, daß am Tage, nach dem das Erz angehalten würde, Stockholm bombardiert würde, wie er mit zynischer Schläue hinzufügte. Und nachdem er etwas gegessen und vor sich hin geträumt hatte, stimmte er mit mir überein, daß nordische Staatsmänner Grund dazu haben, sich zweimal zu bedenken, ehe sie Land und Volk ins Unglück stürzen.

Er einige sich mit Mister Alexander dahin, daß die beste Art, uns in den Krieg hineinzuziehen — was das große Ziel wäre — sei, daß wir uns auf Finnlands Seite schlügen. Er sah die Hilfe für Finnland als das wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur indirekt auftreten.

Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Fjorde in Gefahr kämen. Da versprach er, daß die britische Flotte kommen sollte.

Aber Truppen könnte England nicht schicken, da die Deutschen schwierig abzuwürgen wären, und er prophezeite immer wieder, daß der Krieg länger dauern würde, als er sich selbst zu Beginn gedacht hatte.

Je mehr man auf seine Worte hörte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Unterrichtung geprägt waren, bekam man den Eindruck, daß die von Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Mag sein, daß es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung übertriebe, und daß die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben hätten und sich ohne das schwedische Erz behelfen können.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man leider die Zufuhren aufhalten müsse, aber daran sei die finnische Sache schuld, der Norden müßte alles selbst haben, und viele Bergleute seien mobilisiert. Man schaffe es vorläufig nicht, etwas zu senden.

Er verlangte von uns das Versprechen, daß kein Erzschiff von Narvik innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe. Und durch unseren Gesandten in London sollten wir unsere Ansprüche wegen der Zufuhren vorlegen, so würde er dafür sorgen, daß wir nicht zu kurz kämen. Er glaubte, daß Norwegens Souveränität von England garantiert wäre (was ich auch berichtigen mußte), und er erklärte, daß er nichts daran finden könnte, wenn sich jemand an unserer Küste festsetze. Und zynisch sagte er, daß man im stillen ab und zu wünschen könne, die nordischen Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man brauche, auswählen könnte und sonst nichts weiter. Das war häßlich gesprochen, und es blieb eine Weile eisiges Schweigen. Darauf versicherte er nerneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen verstände, und erklärte, warum die Alliierten siegen müßten, daß die Deutschen in der Kaiserpfalz viel stärker gewesen wären, daß sich die Unsicherheit in Deutschland verbreitete, aber daß es Zeit brauche. Und er schilderte meisterhaft die Grausamkeiten der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgesprochene Schwächezeichen und hoffte, daß die Amerikaner bestimmt mit dabei sein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuhelfen, wenn der Krieg vorbei sei.

Aber Norwegen und Schweden sollten sich über die Linie besprechen, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchten und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gesandter in London vorbringen, je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterstrich er mehrmals.

Ihr ergebener
gez. M. Martinsen.

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

32. Fortsetzung.

„Ist sie wirklich nur von gemeinen Absichten geleitet gewesen und hat auch später bis heute vielleicht den Vater bei den Söhnen verleumdet, um diese von einer Erinnerung an den Vater abzubringen, dann gewinnst du Handlungsfreiheit, um deinen Brüdern die Wahrheit zu sagen. Stellt sich aber heraus, daß Frau Ehrhardt für die Tat nicht verantwortlich gemacht werden kann, dann mußt du verzichten."

„Auch auf meine Brüder?"

„Nein, durchaus nicht. Sobald wir alles Nötige wissen, kannst du vor sie hintreten und dich als Schwester zu erkennen geben."

Katja atmete auf. Sie überlegte nur einen Augenblick lang und sagte schlicht. „Wie du willst, Detlef. Es wird schon richtig sein."

„Na also", lachte er befreit. „Jetzt machen wir einen Bummel durch dieses Städtchen, kaufen etwas ein, um bei der Rückkehr eine Erklärung für unsere Fahrt zu haben und versprechen uns, während der Feiertage kein Wort mehr über alles zu sprechen. Erst am Dienstag befassen wir uns wieder damit."

„Einverstanden", brummte seine Mutter, und Katja verließ ihren Stuhl, um sich ganz dicht neben Detlef zu setzen und sich zart an ihn zu schmiegen.

Als sie kurz vor dem Abendessen wieder im Sanatorium eintrafen, war Richard Ehrhardt ebenfalls angekommen. Er hatte von den anderen erfahren, daß Katja mit den Trischens weggefahren sei und war darüber halb verzweifelt gewesen. Ungeduldig lief er von der Terrasse in den Garten, von dort an den Strand und in den Wald, um über die Straße in die Ferne zu schauen, ob der Wagen nicht zurückkomme.

Als der Lärm des Motors hörbar wurde, atmete er auf und schlenderte wie zufällig in die Halle. Gefolgt von Detlef kamen Frau von Trischen und Katja Eckau hinein. Das Mädchen errötete halb verlegen, halb freudig darüber, als sie sich von Richard so fröhlich und laut begrüßt sah. In ihre schwesterlichen und zärtlichen Empfindungen mischte sich die peinliche Erinnerung daran, daß Richard vor einer Woche versucht hatte, sie als Frau zu gewinnen. Trotzdem zwang sie sich zu freundlicher Ruhe und ging auf seine Späße ein.

Auch während des Abends und des kommenden Vormittags, der mit strahlender Pfingstsonne heraufstieg, verstand es Richard, immer in der Nähe von Katja zu bleiben. Er drängte sich nicht auf, war gewandt genug, kein Aufsehen zu erregen, aber trotzdem bemerkten nicht nur das Mädchen und seine Verwandten, sondern auch sein Bruder und später Frau Ehrhardt, wie es um ihn stand.

Kurz vor dem Mittagsessen erwischte Frau Elisabeth ihren Jüngsten allein. „Hast du deine Gedanken an Fräulein Eckau noch nicht aufgegeben?"

Er sah seine Mutter verblüfft über den sonderbar eindringlichen und schmerzlichen Ton ihrer Stimme an. „Findest du das so sonderbar?"

„Nein, eigentlich nicht", gestand sie zögernd. „Aber ich weiß, daß sie nie die richtige Frau für dich sein wird."

In diesem Augenblick kam Kurt Ehrhardt bei ihnen vorbei. „Komm doch einmal her, Kurt, und versuche du, diesen halsstarrigen Jungen von seiner fixen Idee abzubringen."

„Welche fixe Idee hat er denn?"

„Seine Hoffnungen auf Fräulein Eckau. Dabei hat sie ihm deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie ihn nicht mag."

„Hat sie nicht. Im Gegenteil, sie erklärte, sie habe mich wirklich gern. Nur wollte sie ein paar Wochen Zeit haben."

„Du siehst das jetzt so an, wie du es gern möchtest", behauptete seine Mutter gereizt und und ungeduldig.

„Ja, aber", wandte Kurt ein, „ich finde es sehr begreiflich, wenn Richard sich in Katja verliebt hat. Ich . . ." Er stockte und wurde verlegen, riß sich aber dann zusammen. „Ich gestehe, daß ich Fräulein Eckau nur ihm gönnen würde, weil er mein Bruder ist." Dabei wurde der selbstsichere Arzt rot.

Die beiden anderen starrten ihn verwundert und entsetzt an. „Du auch?" sagte die Mutter zitternd.

Er lachte abgerissen und gezwungen. „Meinetwegen faßt es so auf. Es wäre auch kein Wunder. Sie ist das entzückendste und natürlichste Mädchen, das mir bisher begegnet ist." Damit wandte er sich auf dem Absatz um und ging eilig davon. Mutter und Bruder blickten ihm erregt nach.

„Mein Bruder als Nebenbuhler." Richard versuchte zu scherzen.

„Das ist . . . das ist, mein Gott, jetzt kommt das Unglück, auf das ich schon seit zwanzig Jahren warte."

Frau Elisabeth wankte und hielt sich am Arm ihres Sohnes fest. Er faßte sie behutsam unter und führte sie zu ihrem Zimmer zurück. Als er aber eine Erklärung für ihr Verhalten erbat, wurde er schroff abgewiesen.

„Ich will jetzt allein sein, allein, hörst du?" Sie brach in Weinen aus, während er entsetzt aus dem Zimmer lief, um den Bruder herbeizurufen. Drei Minuten später standen sie gemeinsam am Lager der Kranken. In ihren abgerissenen Reden sprach sie von dem verschollenen Gatten, von Katja Eckau und ihren Söhnen. Als es endlich gelungen war, sie einigermaßen zu beruhigen, verweigerte sie abermals jede Erklärung, bat allein gelassen zu werden und schloß den Mund zu einem schmalen Strich.

Kopfschüttelnd gingen Kurt und Richard hinaus. Sie wußten nicht, wie es möglich sein konnte, daß eine doch gar nicht tragische Geschichte wie die einer zweifachen Liebe zu einem Mädchen derartige Wirkungen auslösen konnte.

Dann rief die Pflicht seinen Gästen und Patienten gegenüber den Arzt in den Speisesaal. Richard schloß sich an. Sie gewannen ihre Fassung wieder und konnten das Erlebnis von vorhin völlig verbergen. Der Rest des Tages verlief ohne Zwischenfälle. Zum Kaffee kam Frau Ehrhardt sogar wieder in den Garten. Richard gab ihr, um einen neuen Anfall zu vermeiden, auf Verlangen das Versprechen, sich nicht mehr als nötig um Katja Eckau zu kümmern und verbannte so die schlimmsten Befürchtungen bei seiner Mutter. Detlef und Katja empfanden es angenehm, daß ihre Bäder am Strand ebensowenig wie eine Kahnfahrt, ein Ausritt und viele andere Unterhaltungen während dieses und des nächsten Feiertages durch Richard gestört wurden. Die Ursachen für diese plötzliche Wandlung blieben ihnen verborgen, da sich Frau Elisabeth alle Mühe gab, ebenso gleichmäßig freundlich gegen alle zu sein, wie man es von ihr gewöhnt war.

Am Montag abend teilte Frau von Trischen während des Essens dann beiläufig mit, sie wolle mit Fräulein Eckau und ihrem Sohne am anderen Morgen in aller Frühe nach Berlin fahren, um dort eine Reihe von Besorgungen vorzunehmen. Die Nachricht wurde von den Gästen gleichmütig hingenommen. Frau Ehrhardt hob den Kopf und warf einen ängstlichen forschenden Blick auf Katja und deren Nachbarin. Richard faßte einen neuen Plan.

„Ich muß leider morgen wieder in die Praxis. Urlaub konnte ich keinen bekommen, weil einige wichtige Termine anstehen. Wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten, mich in Ihrem Wagen mitzunehmen, brauchte ich nicht schon heute abend zu reisen, Fräulein Eckau. Zum Entgelt dafür biete ich mich an, Ihnen morgen nachmittag und abend ein kundiger Führer durch Berlin zu sein."

Diese Bitte konnte nicht abgeschlagen werden, ohne direkt unhöflich zu scheinen. Katja verständigte sich mit einem schnellen Blick zu der Schwiegermutter hinüber und erwiderte herzlich:

„Gern, Herr Doktor. Wir fahren um sechs Uhr. Sie kommen also pünktlich nach Berlin."

Richard vermied es hinterher, seine Mutter anzusehen, und drückte sich auch um ein Beisammensein. Zwanglos fügte er sich der Gruppe der lachenden und fröhlichen Menschen ein, zu der sich Katja gesellt hatte, und ging spät abends mit neuen Hoffnungen schlafen.

*

Nach einer flotten Fahrt brachte Wilhelm die vier Insassen des von ihm gesteuerten Wagens gegen ½9 Uhr in das Zentrum von Berlin. Mit Richard Ehrhardt war für nachmittags 3 Uhr ein Zusammentreffen vereinbart, das nicht zu halten Katja aber von vornherein entschlossen war.

Sie dirigierte Wilhelm zu der Auskunftei, die sie bereits beauftragt hatte, und war glücklich, daß sie zwei Stunden später schon die Anschrift des Rechtsanwalts in den Händen hielt, der ihren Vater verteidigt hatte. Es handelte sich um einen noch lebenden alten Justizrat, der nur noch gelegentlich sich um die inzwischen von seinem Sohn übernommene Praxis kümmerte.

Detlef rief telephonisch die Kanzlei an und erhielt den Bescheid, Justizrat Feldberg sei in seinem in Schmargendorf liegenden Hause anzutreffen. Sofort machten sie sich auf den Weg und hielten zu schicklicher Besuchszeit vor dem Grundstück. Wenige Minuten später betrat der Anwalt das Zimmer, in das ein Mädchen die Besucher geführt hatte.

„Mein Name ist Katja Eckau, Herr Justizrat", nahm das Mädchen das Wort. „Ich bin die Tochter von Doktor Kurt Ehrhardt, den Sie während des Krieges verteidigt haben."

„Ehrhardt?" Er dachte nach. „Handelt es sich um den Fall Tötung eines schwachsinnigen Kindes?"

„Ja, Herr Justizrat."

Katja legte ihm ausführlich dar, welches Schicksal ihr Vater nach seiner Befreiung aus der Haft gehabt hatte, schilderte, wie sie selbst erst vor vierzehn Monaten von den Zusammenhängen erfahren hatte, und erklärte zum Schluß, mit welchen Absichten sie nach Deutschland gereist sei und welche Entschlüsse sie mit ihrem Verlobten und dessen Mutter gefaßt habe. Der Justizrat hörte mit absichtlicher Erschütterung diesen Bericht an und erklärte sich sofort bereit, jede Auskunft zu geben.

„Ich erinnere mich jetzt ziemlich deutlich dieses Falles, der trotz der Kriegszeiten viel Aufsehen erregt hat. Leider konnte ich Ihrem Herrn Vater die Verurteilung nicht ersparen. Das Gesetz verbietet derartige Handlungen, auch wenn sie menschlich verständlich und medizinisch vielleicht vertretbar sind."

„Mein Hauptwunsch geht da hin, möglichst genau zu erfahren, welche Rolle die erste Frau meines Vaters bei der Angelegenheit gespielt hat", erklärte Katja.

„Eine ziemlich trübe, wenn ich mich recht entsinne, Fräulein Eckau. Einzelheiten kann ich schnell feststellen. Ich habe die Akten der interessantesten Fälle meiner Praxis aufgehoben, wie es schon mein Vater tat. Im Augenblick weiß ich nicht genau, ob auch die Ihren Herrn Vater betreffenden Papiere darunter sind. Ich hoffe es aber bestimmt."

„Und wann können Sie uns darüber Auskunft geben?"

„Heute nachmittag. Ich erwarte Sie um vier Uhr in den Büroräumen meines Sohnes in der Tauentzienstraße."

Als sie auf der Straße standen, atmete Katja tief auf. Detlef beobachtete sie besorgt von der Seite, und sie fing seinen Blick auf.

Fortsetzung folgt.

Reichtum aus Elendsvierteln

Seit 80 Jahren vertreten die Chamberlains über den Vater Joe, den Sohn Sir Austen und dessen Halbbruder Neville Chamberlain ihren Wahlbezirk Birmingham im Parlament. Eine erbliche Parlamentsplutokratie!

Was haben die Chamberlains nun für das Wohl von Birmingham getan? Sir Austen Chamberlain selbst hat es in einem Brief vom 18. November 1935 gesagt:

„Die Behauptung dieses Sitzes (West-Birmingham) ist umso bemerkenswerter und befriedigender, als der Wahlkreis sehr arm ist — einen großen Teil würde man wohl Elendsviertel bezeichnen."

Seit 80 Jahren Vertreter von Elendsvierteln, und — in 80 Jahren nichts für die Aermsten getan, nichts zur Beseitigung der Elendsviertel geleistet! So schamlos ist die Plutokratie: nimmt Sitze, und auf Grund der Sitze Ministerposten von Aermsten an, streicht Dividenden, Gehälter, Zuschüsse und Profit auf dem Rücken der verelendeten Arbeiter ein und tut nichts für sie und weiß nichts für sie zu tun . . .!



Das ist die richtige Methode:

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit verstärktem Lichtschutz.

NIVEA CREME

In den Enkeln lebendig

„Zum vierten Male verlasse ich jetzt Haus und Hof und ziehe in den Krieg. Ich habe gelebt und werde leben für das Wohl des Vaterlandes, für das Wahre und Rechte und für die sichere Gründung meines Stammes. Ich wünsche, daß meine Frau jetzt einen Sohn zur Welt bringt und daß dieser immer das Irdische dem Ewigen nachsetzen möge, daß meine Töchter tüchtige und ehrbare Gesinnungen in andere Geschlechter fortpflanzen mögen, daß mein Vaterland dauernd hochstehen möge über dem schlechteren Ausland; und wenn ich in diesem Kriege falle, so wird mir der Uebergang nicht schwer werden, da mir der Himmel bevölkerter ist als die Erde." (Der märkische Edelmann von der Marwitz im März 1815.)

Unter Jungen und Soldaten zu Hause wie auf dem Meere

Martin Luserke 60 Jahre — Vom Schaffensweg eines niederdeutschen Erzählers und Freundes der Jugend

Er wird es nicht gern haben, daß auch um seinen 60. Geburtstag (3. Mai) ein öffentliches literarisches „Gedenken" oder eine Art reklamemäßige Bilanz seines Lebens und Schaffens veranstaltet wird. Aber selten haben gerade wir niederdeutschen Menschen freudiger einem Erzähler die Ehrenpflicht erwiesen, die dem sechzigjährigen Martin Luserke für sein reiches Leben als Dichter und Erzähler gebührt und die hier nur mit einem kurzen Abriß seines Wirkens und Werkes abgeleistet werden kann.

Wie alle literarkritische Betriebsamkeit, die ihn etwa als volkstümlichen Epiker vom Schlage eines „Barden und Sängers niederdeutscher Wesensart" künstlerisch klassifizieren möchte, ist diesem betriebsamen Lebensfahrer nichts so verhaßt gewesen, als die Schriftstellerei am Schreibtisch. Erst 1924, also als vollkräftiger Mann, der sein Leben bis dahin der Erziehung der Jugend gewidmet hatte, beginnt er mit der Niederschrift seiner „Werke", die im Grunde „Erzählung" im wahrsten Sinne des Wortes sind und die er, abgesehen von kleineren Stücken, ursprünglich nicht als Druckwerk, sondern durch seine eigene Beredsamkeit im kleineren miterlebenden Kreise mitteilte.

Wie er sein ganzes Leben lang ein echter Fahrensmann war — vor allem die Nordsee von der Bretagne bis hinauf zum Nordkap war sein Element — ist das Meer und das vergangene und gegenwärtige Leben auf dem Meere und für das Meer Schauplatz und Hintergrund seiner Erzählungen, die er selbst als „Sage" im Ursinne begriffen haben will und ursprünglich im Kreise seiner Kameraden, auf Fahrt und im Lager „erzählt" hat. Nun ist er, nachdem er seinen berühmten holländischen Wohnewer „Krake" aufgeben mußte, in Meldorf im Holsteinischen vor Anker gegangen. Sein tapferes Herz aber, sein weltweiter Sinn und seine seltene Gabe für die Enträtselung des Ueberirdischen und Hintergründigem in der Volksseele, die man ihm oft als „Spökenkiekerei" anrechnete, ist restlos geblieben bis auf den heutigen Tag, da er in einem noch im Druck befindlichen Buch Rückschau auf seine Lebensfahrt hält. Er liebt das Meer, dessen Rauschen sein ganzes Denken und Sagen durchdringt, um der Härte und Unerbittlichkeit willen, mit der dieses herrliche Element vom Menschen die ganze Bewährung fordert. Die unendliche Ruhe und die tödliche Gefahr — die Lockung der Fernsehnsucht und die wilde Herausforderung zum Kampf — ruft die Menschen seiner Erzählungen auf die Walstatt des Lebens, und tapfer untergehen dünkt sie höher als feige weiterkriechen! Wie sagt er selbst im Nachwort seiner jüngsten Niederschrift, zu einer Zeit, da wieder Krieg ist und er selbst nicht die Waffe, aber die große Gabe seiner Erzählkunst für die Soldaten einsetzen darf: „Unser einzelnes Leben ist ein Abenteuer zwischen Geburt und Tod, und das der Völker eine Behauptung gegen die Strömung der Vergänglichkeit." — und ganz früh schon hat er erkannt, „daß in der Ehre der Tapferkeit, mit der dies Abenteuer durchgestanden wird, mehr als im Glücklichsein die erste und letzte Aufgabe liegt", eine Meinung, die er als wesenhaft für den nordischen Menschen hält und zum Ethos erhebt. Darum ist eine „Sage", die von diesen hohen Dingen in schlichter, unverbildeter Form kündet, so volkstümlich gerade in der deutschen Jugend geworden, darum liebt sie diesen Dichter, der sich unter Jungen und Soldaten zu Hause fühlt wie auf dem Meere.

Wenn wir nun nachstehend noch einmal seine Bücher aufzählen, so ist mit ihnen, die heute schon in vielen Tausenden den Weg ins Volk gefunden haben, Luserkes Tatkraft und Tiefenwirkung nur angedeutet. In unzähligen Lesestunden hat der Dichter selbst von seinem ewig neu und quellenden Reichtum unmittelbar an die Mitlebenden verschenkt, und dafür, daß er noch heute aus dem Vollen schöpft, ist auch sein jüngstes Bekenntnisbuch wie seine Wirksamkeit in den Ruhelagern unserer Wehrmacht die beste Verheißung. Für das „Laienspiel", dessen jugendbildende Kraft er schon während seiner früheren Lehrtätigkeit erkannte, hat er sich mit nicht geringerer Liebe eingesetzt, wie für die Kurzerzählung, bis er später zur großen Form des Epos, dem geschichtlichen Roman fand. „Zelt"- und „Seegeschichten" schrieb er seit 1924 eine kostbare Fülle nieder; noch 1936 veröffentlichte er die packenden Geschichten von der Wattenküste „Windvögel in der Nacht" und die bretonische Erzählung „Das Schiff Satans". Die erste öffentliche Ehrung brachte ihm der großartige Wassergeusenroman „Hasko" ein, der 1936 mit dem Literaturpreis der Stadt Berlin ausgezeichnet wurde. Sprühende, saftige Lustigkeit atmet der Roman „Obadjah und die ZK 14", in Szenen aus dem niederländischen Seemannsleben. Mit dem Wikingerroman „Der eiserne Morgen", der 1938 erschien, greift der Dichter nochmals in die mythisch verklärte Sagenwelt zurück, die er 1925 bereits mit den Heldenroman „Sar Ubos Weltfahrt" stimmungsgewaltig verdichtet hatte. Viele Erzählungen sind in Einzelbändchen und Sammlungen.

Soweit eine kleine „Bibliographie", die Luserke kaum nötig hat, denn wer ihn einmal gelesen hat, kommt nicht wieder von ihm los, und wir an der Wasserkante schon gar nicht. Ewerwhn.

Tschechische Strauß-Uraufführung

Das Tschechische Nationaltheater stand dieser Tage im Zeichen eines großen Ereignisses: Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos" wurde in tschechischer Sprache uraufgeführt. Zdenek Knittl hat den Text mit Geschick und Einfühlung ins Tschechische übertragen. Die musikalische Leitung war Zdenek Chalabala, einem der bekanntesten unter den jüngeren tschechischen Dirigenten, anvertraut worden. Die Vorzüge seiner Wiedergabe waren präzise, sorgfältige Herausarbeitung der Details und Werktreue. Auf der Bühne standen die erlesensten Sänger des Nationaltheaters. Ein bemerkenswertes Experiment war die Besetzung der hochdramatischen Sopranrolle der Ariadne mit einer Altistin. Daß dieses Wagnis überraschend gut gelungen ist — unter Transponierung einiger Stellen der Partitur — ist der Persönlichkeit Marta Krásovás, einer Sängerin und Darstellerin von europäischem Format zu danken. Hervorragend war auch Marja Tauberovás, deren lichter, beweglicher Sopran auch die Klippen der berühmten, höchste Virtuosität erfordernden Zerbinetta-Arie zu meistern wußte. Die Zuhörer würdigten die künstlerische Großtat des Tschechischen Nationaltheaters mit stürmischem Beifall.

Ein fettfreies Waschmittel mit fettlösender Wirkung – das ist IMI!

Die Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt, verkrustet sein, IMI löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkärtchen.

Landesbibliothek Oldenburg

Schauburg

Heute und morgen letztmalig
ROTE MÜHLE

Ab Donnerstag in Erstaufführung

Premiere
DER
Butterfly

mit
Maria Cebotari
Lucie Englisch
Paul Kemp
u. a.



Ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges!
Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Himmelfahrt und Sonntag auch 3 Uhr.

Eröffne am 1. Mai wieder meine renovierte
Eishalle
Frau Ernst Frenzel Wwe.

Neustadtgödens

„Zur Deutschen Eiche"
Morgen 1. Mai ab 6 Uhr
TANZ

Tennisschläger
Sport-Scherff
Roonstraße 48
Ruf 277

Frisch-Fisch
Jacob Heins
von 3001 bis 3750
J. Steinhauer
von 2351 bis 2950
Konnak, Inh. C. Müller
von 2801 bis 3450
H. Tiedemann
von 2901 bis 3150 und 1 bis 400
Herm. Heins
Wilhelmshavener Straße 66
von 1401 bis 2000
J. Peters
von 1001 bis 1400

Ausgabe heute Dienstag nachm. v. 15 bis 18.30 Uhr

Parkhaus
Am 1. Mai
ab 5 Uhr
Großer bunter **BALL**

Marienburg + Marienfiel
Mittwoch, den 1. Mai
Konzert u. Tanz

Kaufe
Alt-Gold und Alt-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier Markt-straße
G. B. Nr. II 37370



Nur noch 3 Tage!!
Das gewaltigste Filmdokument
Feuertaufe
TOBIS 2
Vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen
Regie: **Hans Bertram,** Musik: **Norbert Schultze**
Das bleibende Denkmal unserer Luftwaffe!
Im **Capitol**

Mittwoch 6 und 9 Uhr.
Donnerstag 3, 6 und 9 Uhr.

Im Vorprogramm:
Tobis-Wochenschau und Kulturfilm: Gau Oberdonau — die Heimat des Führers.

Kraft durch Freude

Mittwoch, den 1. Mai, im Gesellschaftshaus

Varieté-Sonderveranstaltung

Anfang 19 Uhr.
Anschließend **Maitanz**
KdF.-Kapelle unter Leitung von Bruno Döring.

Karten im Vorverkauf zu 1.00 RM., an der Abendkasse 1.25 RM., Militär im Mannschaftsstand 0.50 RM.

Vorverkauf in der KdF.-Dienststelle, im Gesellschaftshaus u. Zigarrengeschäften Högemann und Griem.

Friedrichs Leicht anzubringen
Verdunklungsrollos

100:180 RM **2.00**	125:240 RM **2.75**
100:220 RM **2.25**	150:240 RM **3.00**
125:180 RM **2.50**	180:180 RM **3.75**

Mit Zugvorrichtung 50 Pf. mehr
Andere Größen schnellste Anfertig. Lieferung ab Fabrik unt. Nachnahme.
Hamburg 36, Wexstr. 29 II/WK.

MERCEDES



Isenberg Büromaschinen
Marktstr. 42 Fernruf **275**

Eiben & Weber
Gökerstr. 19 (am Park), Ruf 1050
Versicherungen jed. Art



Lotterieeinnahme
Fangmann Fernruf **2383**
Marktstraße 8.

Alle Stahlwaren schleift sofort
Fritz Everts
Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98

---

2 Minuten vor 9!
Hast du was zu
lesen?
Städtische Bücherei
am Güterbahnhof. :-: 16–19 Uhr.

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Pimpfe Jungmädel herhören!
Vor den Feiertagen auch nachmittags wieder
Jugendausleihe!
Städtische Bücherei
am Güterbahnhof.

Grabpflege u. -Bepflanzung
betr. Aldenburger Friedhof übernimmt
Gärtnerei Janßen Tel. **2184.** Endstation: Metzer Weg-Aldenburg.

Anzeigenschluß vormittags 9 Uhr
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Uebernahme von Bewachungen aller Art
durch bewaffnete und uniformierte Wachmänner und Wachleiter an allen Orten und Plätzen
Bewachungen von Wehrmachtsanlagen
Lager-, Bau- und Fabrikbewachungen
Gestellung von Kontroll- und Kassenpersonal
Revier- und Reisebewachungen
Wachabteilungen in Oldenburg, Ostfriesland, Hannover, Rheinland und Westfalen

Schwarze Husaren
Norddeutsches Bewachungs-Institut
Hauptverwaltung Bremen
Bremen, Schillerstraße 23/24. Ruf 29333

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 30. April, 20.00 bis 22.45 Uhr (B 20 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Mittwoch, 1. Mai, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Ein Sommernachtstraum

Donnerstag, 2. Mai, 15.00 bis 17.15 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Das Konzert

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

Freitag, 3. Mai, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 19 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Sonnabend, 4. Mai, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Sonntag, 5. Mai 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Die Freitag-Abonnenten werden gebeten, die 7. Rate einzulösen.

AUSGABE
am Sonnabend, 4. Mai:

Gökerstraße 93	Nr. 2—300
Wilhelmshavener Str. 9 .	Nr. 1—300
Flensburger Straße 28 . .	Nr. 1—100

in der Pfingstwoche:

Gökerstraße 93 . . .	Nr. 301—1500
Wilhelmshav. Str. 9 .	Nr. 301—1500
Flensburger Str. 28 .	Nr. 101—300

STÜMPEL

Rufen Sie an!

Abschriften	„Tempo" tippt alles!	Börsenstraße 28	**1340**
Altmaterial	aller Art kauft **H. Aden**	Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68	**1852**
Altmaterial	aller Art kauft **Karl Neuhaus**	Fuhrgeschäft Margaretenhof 6	**531**
Altmaterial	aller Art kauft **A. Hooke**	Adolfstraße 18	**758**
Bettenreinigung	**Hermann Onken**	Roonstraße 164	**627**
Büromaschinen Isenberg		Marktstr. 42	**275**
Die gute Bedienung – Oppelt	Damen- und Herrenfriseur,	Gökerstr. 62	**218**
Färberei Cassens	**Chem. Reinigung**	**Gökerstraße 51**	**205**
Lesemappen von Rieger	Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl.		**359**
Leder kauft man bei **Linnemann**		Wilhelmshavener Straße 57	**1704**
Lichtpausanstalt	**W. Bruns,**	Gökerstraße 104	**2521**
Niemanns Lesemappen-Vertrieb		Börsenstraße 6	**1881**

Gewinnauszug
1. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 26. April 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM. 16385
3 Gewinne zu 10000 RM. 342726
6 Gewinne zu 4000 RM. 17504 379473
9 Gewinne zu 3000 RM. 41550 137032 284846
9 Gewinne zu 2000 RM. 64995 90675 381060
15 Gewinne zu 1000 RM. 40324 121714 302464 317612 395827
45 Gewinne zu 500 RM. 34107 81209 95061 106653 136841 145038 160296 173965 190959 194106 196645 265131 269458 326009 383422

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 28870
3 Gewinne zu 50000 RM. 114828
3 Gewinne zu 5000 RM. 151372
6 Gewinne zu 3000 RM. 75318 104043
6 Gewinne zu 2000 RM. 212656 265583
21 Gewinne zu 1000 RM. 74596 138731 219038 235990 273507 320124 388466
96 Gewinne zu 500 RM. 4285 17562 17805 26493 53619 55402 58730 83394 95200 103372 111478 122336 130286 142016 142313 166486 169943 186324 196030 200643 242377 258502 271082 302670 316798 326833 327249 341180 364535 366432 366533 370005

2. Ziehungstag — 27. April 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 105381
3 Gewinne zu 5000 RM. 241257
6 Gewinne zu 3000 RM. 253405 287415
15 Gewinne zu 2000 RM. 36607 83930 102044 175027 187616
33 Gewinne zu 1000 RM. 73198 111532 140607 214229 237921 261647 280079 283063 291915 317614 340709
96 Gewinne zu 500 RM. 7865 15622 25391 40881 62238 85878 94463 99247 123705 124033 155725 155946 162839 178736 180901 181058 194302 207924 210412 224924 243429 247359 261799 279079 293284 310819 313081 315687 321331 340247 377284 383936

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 37216 312938
9 Gewinne zu 4000 RM. 222516 272667 318001
9 Gewinne zu 3000 RM. 206717 231254 322706
15 Gewinne zu 2000 RM. 239164 244609 261131 308466 389449
21 Gewinne zu 1000 RM. 78296 176144 198725 208702 214642 325586 394897
63 Gewinne zu 500 RM. 3934 13387 19462 87718 93336 94447 107755 117784 154260 170043 183015 204513 236250 242375 257297 269707 293165 299986 312437 312914 327778

Oldenburgisches Staatsministerium.

Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 27. April bis 3. Mai 1940 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerpreise: Bezirksabgabestellenpreis		Erzeugerpreise: bei Abgabe an den Einzelhandel		Verbraucherpreise: bei Abgabe des Erzeugers auf d. Wochenmarkt in kleinen Mengen		Verbraucherpreise: bei Abgabe durch Einzelhändler*) in kleinen Mengen	
		RM.		RM.		Rpfg.		Rpfg.
Spinat	50 kg	35,—	50 kg	38,—	½ kg	49	½ kg	53
Treibgurken A	100 St.	52,—	100 St.	57,—	1 St.	73	1 St.	80
Treibgurken B	100 St.	42,—	100 St.	46,—	1 St.	59	1 St.	64
Radies, je Bund mind. 10 Stück	100 Bd.	15,—	100 Bd.	17,—	1 Bd.	21	1 Bd.	24
Weißkohl A	50 kg	6,15	50 kg	6,75	½ kg	10*)	½ kg	11*)
Weißkohl B	50 kg	5,95	50 kg	6,55	½ kg	10*)	½ kg	11*)
Rot- und Wirsingkohl A	50 kg	8,30	50 kg	9,10	½ kg	12*)	½ kg	13
Rot- und Wirsingkohl B	50 kg	7,80	50 kg	8,50	½ kg	12*)	½ kg	13
Steckrüben	50 kg	4,—	50 kg	4,40	½ kg	8*)	½ kg	8*)
Möhren (ohne Laub)	50 kg	8,—	50 kg	9,—	½ kg	12*)	½ kg	13
Porree (Frostpreis)	50 kg	32,—	50 kg	35,—	½ kg	45	½ kg	49

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei größeren Mengen*) und für Waren, die über den Versand- und Großhandel laufen, meine Anordnungen vom 29. August 1938, 25 Juli 1939 und 17 Januar 1940 Anwendung finden.

Oldenburg, den 25. April 1940.

Der Minister der Finanzen. — Preisbildungsstelle.
J. A.: Brauer.

Landesbibliothek Oldenburg